

Juli & August 2021 | €2,-



Kleingärtner

Die Zeitschrift für Gartenpraxis
des Zentralverbandes der
Kleingärtner und Siedler Österreichs



Juli & August 2021

Imker im Vormarsch

Rückblick auf 10 Jahre
Imkergruppe „Biene Z“

Blumenwiese

Wie macht man aus einer
Diva eine beherzte Mama?

NATUR. LEBEN. RAUM.

Gesundes Wohnen in massivem Holz. Maßgeschneiderte Architektur für individuelle Häuser und einzigartige Raumlösungen.

Das Leben genießen – in Kleingartenhäusern von Magnum Vollholz.Design.

magnum
VOLLHOLZ.DESIGN

MAGNUM vollholzdesign GmbH
Fertighauspark Blaue Lagune Parz. 66
A-2334 Vösendorf Süd
T: +43 2236 677 099
info@vollholzdesign.at

www.vollholzdesign.at



12.000,€
KÜCHEN-
GUTSCHEIN
BEIM KAUF EINES MAGNUM-
KLEINGARTENWOHNHAUSES*

*Dieser Gutschein gilt nur beim Kauf eines Magnum-Kleingartenwohnhauses und ist nicht in bar ablösbar oder an Dritte übertragbar. Nur einlösbar beim Designstudio Nowak in 7301 Deutschkreutz oder 1020 Wien. Gültigkeit bis zu 1 Jahr nach Vertragsabschlussdatum mit der Fa. Magnum Vollholzdesign. Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Kleingartenhäuser mit Villen-Feeling

MAßGESCHNEIDERTES RAUMDESIGN MIT HOLZ UND LICHT

Massives Holz verbunden mit individueller, moderner Architektur und einzigartigen (Tages-)Lichtlösungen – diese gekonnt-exklusive Kombination zeichnet alle Häuser von MAGNUM Vollholz.Design aus. Und auch im Kleingarten-Haus-Bereich erweisen sich all diese „Bau-Trümpfe“ als besonders wertvoll.

Kleingartenhäuser gelten allgemein als sehr anspruchsvolle Hausbau-Projekte. Denn hier spielt die – möglichst individuelle! – Raumplanung schon im Hinblick auf die begrenzte Größe der bebaubaren Fläche eine äußerst große Rolle. Die Architektur von MAGNUM Vollholz.Design geht noch einen wichtigen Schritt weiter. Denn neben der streng individuellen Planung entstehen durch das Setzen verschiedenster Glaselemente einzigartige (Tages-)Licht-Erlebnisse. Räume werden durch das einfallende Licht nicht nur wohngesünder, sondern

entfalten eine helle Weite. Barrieren zwischen Wohnraum und Natur werden aufgehoben und schaffen besondere Wohn-Erlebnisse. Tag für Tag. Und zu jeder Jahreszeit. Für ein optimal wohngesundes und baubiologisch wertvolles Raumklima sorgt massives Vollholz, bautechnisch in höchster Qualität verarbeitet. Übrigens Qualität: Alle Komponenten und Materialien von MAGNUM Vollholz.Design-Häusern erfüllen Top-Marken-Qualitäts-Standards. Innovative, umweltfreundliche Energiekonzepte sichern geringste Betriebskosten.

MAGNUM Vollholz.Design GmbH
A-2334 Vösendorf Süd
Fertighauspark Blaue Lagune 66
Tel.: 02236/67 70 99
info@vollholzdesign.at
www.vollholzdesign.at



Inhalt

Allerlei

- 22 Mondkalender
- 28 Kleingärtner-Rätsel
- 30 Biodiversität: Vom Rasen zur Mutter der Vielfalt
- 36 Biodiversität: So leuchtet der Sommer!
- 45 Fit im Garten: Die Kurzantel-Fly
- 46 Gartengestaltung: Kiesel im Garten
- 60 Gartenabenteuer: Kieselsteinbilder
- 77 Der Botanische Garten: Lebende Fossilien
- 80 Biohelp: Die rote Vogelmilbe
- 86 Buchtipp

Ziergarten

- 4 Garten-Notizen: Gartenwünsche
- 14 Ziergarten im Juli & August

Tiere

- 24 Vogelportrait: Der Zaunkönig
- 26 10 Jahre „Biene Z“ des Zentralverbandes der Kleingärtner
- 38 Tigermücken und andere neue Plagegeister
- 41 Schmetterlinge: Schon wieder Wiese!

Umweltschutz

- 34 Umweltberatung: „biologisch gärtnern“

Gemüse & Kräuter

- 50 Der Gemüsegarten

Obstgarten

- 54 Die Vermehrung der Obstgehölze im Sommer

Pflanzengesundheit

- 42 Natur im Garten: Blattläuse
- 56 Informationen für mehr Pflanzengesundheit

Kulinarisches

- 62 Gesünder genießen: Johannisbeere
- 72 Ein Blick ins Teigwaren-Paradies
- 74 Gesünder genießen: Lust auf Selbstgemachtes
- 78 Schlemmerek: Kühle Getränke für warme Sommerabende

Organisation

- 64 Informationen und Termine aus der Kleingartenfamilie
- 66 Schätzmeister
- 68 Versicherungen
- 69 ÖBB-Landwirtschaft
- 70 Fachberater: Tipps und Tricks für einen schönen und gepflegten Kleingarten

Zimmerpflanzen

- 82 Glockenschönmalve

Werbung

- 79 Rund ums Haus, Haus und Bau, Haus und Garten, Wintergärten, Bauen und Wohnen



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

das halbe Jahr 2021 ist um, und wir befinden uns hoffentlich weder im Vor- noch im Nach- oder im Gerade-Urlaubsstress. Warum auch, schließlich sollten wir in den letzten anderthalb Jahren gelernt haben, dass wir unsere Erholung auch im Garten finden können – und wir können sogar sagen, dass uns die meisten Leute genauso dafür beneidet haben, als wenn wir ihnen vom Baden in Jesolo, oder von Abenteuern in Kuba oder Usbekistan erzählt hätten. Und dies deshalb, weil unsere Gärten ein schönes Stück Freiheit in dieser unseligen Pandemie geboten haben. Aber klar, ein Tapetenwechsel täte wieder einmal gut, nur Stress, liebe Sonnenanbeterinnen und -anbeter, den solltet ihr euch nicht machen, meint euer Redakteur!

IMPRESSUM: Der Österreichische Kleingärtner • Offizielles Organ des Zentralverbandes der Kleingärtner und Siedler Österreichs • Medieninhaber und Herausgeber: ZV der Kleingärtner und Siedler Österreichs (Verbandspräsident Ing. Wilhelm Wohatschek), Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien, Tel. 01/587 07 85, Fax 01/587 07 85-30, E-Mail: zvwien@kleingaertner.at, Internet: www.kleingaertner.at • Abo-Service: Tel. 01/587 07 85 • Redaktion: Friedrich Hauk, A-1220, Stenolagasse 29, Tel. 01/285 61 08, E-Mail: office@grafik-hauk.at • Grafik: K. Mayerhofer, A-1220, Stenolagasse 29, Tel. 01/285 61 08, Fax DW 13, E-Mail: office@grafik-hauk.at • Layout: Ing. Beate Scherer • Anzeigenannahme: Media Z, Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien, Telefon 01/689 56 94, Fax 01/689 56 94 22, E-Mail: inserate@kleingaertner.at. • Druck: Druckerei Berger, 3580 Horn • Erscheinungsweise monatlich (11mal jährlich). • Bezugspreis Einzelbezieher (Abonnement) € 16,-/Jahr • Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Datenschutz ist uns wichtig! Unsere Datenschutzerklärung für den Zeitungsversand finden Sie unter www.kleingaertner.at/datenschutzerklaerung

Die Zentralverband der Kleingärtner GmbH („Verlag“) übernimmt keine Haftung für Vollständigkeit und Richtigkeit der abgedruckten Anzeigen/Inserate/Beilagen Dritter und Sonderwerbformen jeglicher Art („Werbeeinschaltungen“). Für den Inhalt von Werbeeinschaltungen haftet ausschließlich der Inserent. Aus den abgedruckten Werbeeinschaltungen ist kein Rechtsanspruch gegen den Verlag ableitbar und ersetzt jedenfalls nicht eine allenfalls einzuholende (bau)behördliche Genehmigung. Der Verlag übernimmt keine Haftung für Folgeschäden, die aus einer unsachgemäßen oder falschen Anwendung resultieren.



Gartenwünsche

Damit man den Sommer im Garten so richtig genießen kann, sollte man versuchen, möglichst viele Wünsche aller Familienmitglieder – den Garten betreffend – zu erfüllen. Für viele steht eine große Terrasse an vorderster Stelle: perfekt, um zu entspannen, im Freien zu essen und mit Freunden in geselliger Runde zusammen zu sitzen. Kübelpflanzen, eventuell auch Gemüse (Naschparadeiser) und Kräuter geben einen stimmigen Rahmen ab.



Je nach Größe des Gartens darf dann auch gerne ein Pool/Schwimmteich im Garten sein (der österreichische Verband der Schwimmbad- und Saunawirtschaft schätzt die Zahl der privaten Poolbesitzer auf etwa 130.000. Jährlich kommen etwa 4.500 neue hinzu – bedingt durch die Corona-Krise ist die Nachfrage deutlich erhöht). Wasser bringt an heißen Tagen eine willkommene Abkühlung und gleichzeitig kann man etwas für seine Fitness tun. Natürlich sollte der Garten im Sommer „schön“ sein – gerade aus dem Staudensortiment gibt es hier viele Pflanzen, die jetzt blühen. Auch der Trend zum Nutzgarten ist in den letzten Jahren gestiegen – denn was gibt es Schöneres und Gesünderes als frischgeerntetes Obst und Gemüse? Und wer Kinder/Enkelkinder im Haus hat, legt vielleicht Wert auf eine größere Rasenfläche zum Spielen und Austoben. Kinder wollen aber auch den Garten entdecken: für sie ist meist ein naturnaher Garten mit vielen unterschiedlichen Elementen der größte Traum. Und lassen Sie bitte die Kinder kreativ sein – nicht zuviel Plastikspielzeug und Vorgefertigtes – da hält die Freude meist nicht so lange. Dafür gemeinsame Unternehmungen und – denn auch bei den Kindern gilt: das wertvollste, das man ihnen schenken kann, ist die gemeinsam verbrachte Zeit (sofern sie Handyfrei ist).

16. und 17. Juli Der Juli muss vor Hitze braten, was im September soll geraten.

Sommerzeit ist Gartenzeit. Und obwohl auch im Sommer im Garten genug zu tun ist, ist es fein, den Garten auch einfach nur zu genießen. Idealerweise gibt es mehrere Sitzplätze dafür: einen sonnigen, einen schattigen, einen mit Blick in den Garten, einen mit Blick zum Haus, einen beim eventuell vorhandenen Pool/Teich usw. Sitzgelegenheiten kann man einfach nicht genug haben. Dazu zählen auch Hängematte und Schaukelstuhl.

Wem der Garten zu langweilig ist, kann den Sommer auch zum Planen nutzen, aber auch für größere Arbeiten wie Gartenhaus aufstellen, Wege/Sitzplätze und Stein-/Mauern errichten, Teich/Schwimmteich/Pool bauen usw. Wenn solche größeren Arbeiten

bereits abgeschlossen sind, könnte man bis zum Herbst – der optimalen Pflanzzeit – in der Zwischenzeit eine Gründüngung wie z. B. *Phacelia* anbauen.

18. und 19. Juli

Pflege im Staudenbeet: neben dem Unkrautfreihalten kann man jetzt bereits abgeblühte Stauden zurückschneiden. Rittersporn, Katzenminze, Frauenmantel und z. B. Feinstrahlaster kann man auf bis zu zirka 15 Zentimeter zurückschneiden – sie treiben wieder schön

- 1 Mit der Familie im Garten essen.
- 2 Naschparadeiser und Kräuter
- 3 Kleiner Pool für die Kinder
- 4 Sonnenhut
- 5 Kräuter verarbeiten



aus und bringen im Herbst meist noch eine zweite Blüte.

Bei manchen Stauden lohnt es sich, die verblühten Blüten wegzuschneiden, wie z. B. bei Margeriten, Sonnenbraut und Sonnenhut (*Echinacea*), aber auch bei Dahlien – dadurch wird die ständige Neubildung von weiteren Blüten angeregt.

Bei anderen hingegen, wie z. B. Sterndolde, Akeleien und auch Phlox, schneidet man das Verblühte weg, um unkontrollierte Selbstaussaat zu verhindern.

Außerdem sollten hochwachsende Pflanzen gestützt werden (um ein Auseinanderfallen zu verhindern) und eine leichte Düngung schadet auch nicht.

20. und 21. Juli

Kommt Margarethe (20. 7.) mit Regenzeit, verdirbt Nuss und Most weit und breit.

Lauch und Kraut kann man nochmals anhäufeln.

Nachdem der Brokkoli geerntet worden ist, darf er weiterhin im Beet verbleiben: er bildet nämlich Seitentriebe die zwar kleiner sind, aber trotzdem einen guten Ertrag liefern. Nur müssen diese immer rasch geerntet werden – in der Sommerhitze fangen sie noch leichter zum Blühen an.

Jetzt ist auch Erntezeit für Kräuter. Wer sie lufttrocknet, sollte nur kleine Büschel aufhängen (die trocknen rascher durch). Man kann sie auch in mit Gaze bespannten Holzrahmen trocknen, im Backofen (auf niedrigster Stufe) oder in Dörrapparaten. Oder man verarbeitet sie gleich weiter, zu Kräutersalzen oder auch in Essig/Öl eingelegt.

Schnittlauch, Maggikraut (Liebstöckel) und Petersilie eignen sich auch hervorragend zum Einfrieren. Blühenden Schnittlauch vorm Kleinschneiden lieber aussortieren –



©Lumixera - stock.adobe.com



Garten-Tipps

Wolfgang Praskac

Schlaraffenland auf Balkonien



Die Praskac Sommer-Aktion vom 9. Juli bis 8. August steht ganz im Zeichen von „Balkonien“.

Duftende Blumen, Obstbäume, Früchte und Naschbeeren, Küchenkräuter, buntes Gemüse und Salate – schaffen Sie Ihr Schlaraffenland auf Balkonien!

Jeder Quadratzentimeter eigene Nutzfläche wird mit Liebe und Elan zur lebendigen, grünen Selbstversorger-Oase. Die letzten Monate ließen uns kreativ werden, um Pflanzenglück

in die eigenen vier Wände und auf den Balkon zu zaubern. Jede Fensterbank, jeder Vorgarten wurde entdeckt und kurzerhand zu einem nahrhaften, gehaltvollen, farbenfrohen Beet aktiviert. Wir GärtnerInnen sind dem Trend schon länger auf der Spur, daher gibt es mittlerweile eine große Vielfalt an Pflanzen, die nicht viel Platz beanspruchen und trotzdem wunderbar gedeihen. Besuchen Sie unsere Schaugärten – den Astrogarten, den Dachgarten und den Schattengarten – und holen Sie sich Ideen für Ihren Balkon- oder Terrassentraum.

Die Nachfrage nach Säulenäpfeln, -Birnen, -Marillen, -Zwetschken, -Kirschen oder Zwergpfirsichen, -Brombeeren oder -Himbeeren und vielem mehr, ist gigantisch. Dazwischen passt die eine oder andere romantische Zwergrose hervorragend ins Arrangement und im Handumdrehen ist Ihr Balkon der Blickfang für alle Vorübergehenden. Mit einem Foto davon können Sie auch bei unserem Gewinnspiel während der Sommer-Aktion mitmachen! Natürlich sind einige Faktoren zu beachten – wie zum Beispiel Sonne, Schatten und Witterungsbedingungen. Wenn Sie inmitten Ihres eigenen Grüns noch Platz zum Entspannen finden, und sich mit Ihrer Pfefferminze und Zitronenmelisse einen kühlen Drink kredenzen können, haben Sie alles richtig gemacht. Kommen Sie zu uns und vollenden Sie Ihr Balkonien. Wir freuen uns auf Ihren Sommer-Besuch in Tulln. Alle aktuellen Infos finden Sie auf www.praskac.at





6

v96joel - Fotolia



7

Osterland - Fotolia



8

©Alena - stock.adobe.com

die Blütenstiele sind nämlich sehr fest. Wer zu viel Schnittlauch hat kann natürlich gerne welchen blühen lassen. Dies schaut wunderschön aus, die Insekten freuen sich und die Schnittlauchblüten eignen sich wunderbar zum Dekorieren von z. B. Aufstrichen oder Salaten. Wenn er dann abgeblüht ist, die Pflanze komplett zurückschneiden – dann wachsen auch wieder die zarten Halme nach.

Herbstsalate wie z. B. Endivie säen. Wer sie selber aussät, kann unter einer größeren Sortenauswahl auswählen.

22. bis 24. Juli

Klar muss Apollonaris

(23. 7.) sein, soll sich der Bauer freuen.

Paradeiser regelmäßig ausgeizen, anbinden/stützen und düngen! Wenn sich trotz guter Pflege und optimalen Standortes von der Kraut- und Braunfäule befallene Blätter zeigen, sollte man diese sofort entfernen und mit pflanzenstärkenden Mitteln

(Ackerschachtelhalmtee, Effektive Mikroorganismen, Spritzen mit Milch etc.) arbeiten. Vielleicht kann man die Pflanze dadurch retten. Wenn nicht – ganze Pflanze so rasch wie möglich entfernen und entsorgen (Bio-Tonne).

Kirschen werden idealerweise direkt bei oder nach der Ernte zurückgeschnitten. Das bremst das Wachstum ein bisschen ein, die Schnittwunden verheilen gut und die Fruchtbarkeit wird gefördert.

25. und 26. Juli

Sind um Jakobi (25. 7.) die Tage warm, gibt es im nächsten Winter viel Kälte und Harm.

Während die Ernte von Karotten und Rote Rüben für den Frischverzehr schon im vollen Gange ist, kann jetzt nochmals nachgesät werden. Nach etwa acht Wochen sind etwa die ersten Rote-Rüben reif, und da sie sogar kühlere Temperaturen tolerieren, kann noch lange geerntet werden. Die Verwandtschaft mit Mangold ist bei ihnen nicht zu übersehen – probieren Sie deshalb auch, die Stiele der Rote-Rüben zu essen! Vor allem junges Gemüse (was beim Ausdünnen so nach und nach anfällt) kann wunderbar unter Salate gemischt werden oder als Spinatersatz dienen.

Weiterhin gilt im Gemüsegarten: Beete Unkrautfrei halten und regelmäßig durchhacken. Oder mit Rasenschnitt dünn mulchen.

Heute ist übrigens auch ein guter Tag, um Reparaturen zu erledigen und langwierige Projekte in Angriff zu nehmen.

Petersilie und Kümmel anbauen.

27. Juli

Wenn die Schwalben bereits Ende Juli ziehen – sie vor baldiger Kälte fliehen.

Wussten Sie, dass der Sommerflieder einigen Ökologen ein Dorn im Auge ist? Obwohl er die Schmetterlinge in Massen anlockt? Der Grund liegt darin, dass Sommerflieder in manchen Gegenden „invasiv“ sein kann. D. h. er versamt sich so stark, dass die heimische Vegetation zu kurz kommt. Doch dem kann leicht entgegengewirkt werden, indem man verblühte Blütenstände regelmäßig abschneidet. Zusätzlich wird dadurch meist nochmals eine Blüte erscheinen. Doch was nützt der schönste Sommerflieder, wenn

man keine Futterpflanzen für Raupen stehen lässt? Und das sind dann meist die ungeliebten „Unkräuter“ wie die Brennnessel. Die ganz gewöhnliche Brennnessel ist nämlich z. B. eine Raupenfutterpflanze für mehr als 30 Falterarten, darunter Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs und Admiral. Dass sie im Garten als Mulch- und Düngematerial Verwendung findet und zusätzlich auch für uns Menschen extrem gesund ist, sind weitere Bonuspunkte.

Die Balkon- und Kübelpflanzen müssen regelmäßig gedüngt werden. Verblühtes wegzupfen/schneiden – das fördert die ständige Neubildung von weiteren Blüten.

Vorgezogene Zweijährige kann man in Töpfe pikieren, da ja meist der vorgesehene Platz noch mit anderen Blühern besetzt ist.

28. bis 30. Juli

Hecken kann man noch einen Sommerschnitt verpassen. Dabei wird nur der Neuaustrieb in Form geschnitten. Idealerweise sollte man dazu einen kühleren/bewölkten Tag wählen, damit die Schnittstellen nicht verbräunen. Ein besonderes Sorgenkind ist der Buchs. Galt er vor einigen Jahren noch als „Allrounder“, der sowohl im Schatten als auch in der Sonne wuchs, keine Probleme hatte und vielseitig einsetzbar war, hat sich das Bild inzwischen grundlegend geändert. Buchsbaumwelke, vor allem aber der Buchsbaumzünsler haben inzwischen den meisten Gartenbesitzern die Freude an dieser Pflanze genommen. Inzwischen haben sich zwar „Alternativen“ am Markt etabliert, z. B. werden anstelle von Zwergbuchs Pflanzen wie Kriechspindel (*Euonymus*), Heckenkirsche (*Lonicera*) oder Ilex empfohlen und für höhere Hecken Immergrüne wie Eiben, Glanzmispel (*Photinia* – für Gunstlagen) oder immergrüner Schneeball.

31. Juli und 1. August

Damit man auch im nächsten Sommer süße Erdbeeren aus dem eigenen Garten ernten kann, kann man jetzt ein neues Erdbeerbeet anlegen. Im Hausgarten sollte man die Pflanzen nach spätestens drei bis vier Jahren ersetzen, weil der Ertrag nachlässt. Im Handel gibt es eine Vielzahl von Sorten, sowohl einmaltragende (und diese können früh-, mittel- oder spätreifend sein), als auch zweimal- und immertragende. Außerdem sind auch Hänge-

und Klettererdbeeren erhältlich. Allerdings sollte man sie nicht auf die gleiche Fläche pflanzen, sondern eine Pause von etwa vier Jahren einhalten! Ein vorhandenes Erdbeerbeet kann man jetzt ebenfalls gründlich „durdarbeiten“ (Unkraut entfernen, Boden lockern, nochmals düngen, bei abgetragenen Sorten Stroh/Häckselmaterial wieder entfernen sowie die Ausläufer weggeben). Bei Trockenheit durchdringend gießen.

2. bis 4. August

Fällt Regen am Heimsuchungstag (2. 8.), vier Wochen lang er wahren mag.

Wer seinem Gartenhaus, dem Holzzaun oder sonstigen Holzelementen wieder einmal einen neuen Anstrich verpassen möchte, kann dies heute tun.

Freiflächen im Garten regelmäßig durchhacken. Das verhindert nicht nur, dass das Unkraut überhandnimmt, sondern – einer alten Gartenweisheit zufolge – spart einmal hacken dreimal gießen. Beim Hacken wird nämlich der Kapillarstrom unterbrochen und somit trocknet die Erde nicht so rasch aus. Hartnäckige Wurzelunkräuter unbedingt so gründlich wie möglich ausgraben und die Wurzeln entsorgen. Oder komplett trocknen bzw. in eine Tonne mit Wasser geben und vergären lassen – dann kann man sie auch auf den Kompost geben.

Starkzehrende Pflanzen wie Zucchini,



9



10

Paradeiser, Gurken, Kohlrarten aber auch blühende Rosen und Hortensien vertragen nochmals eine Düngegabe.

Wer blaue Blüten bei den Hortensien haben möchte, muss unbedingt einen Spezialdünger verwenden.

5. und 6. August

Schwertlilien (Iris) ziehen zur Blütezeit alle Blicke auf sich. Doch mit den Jahren breitet sich zwar die Pflanze stark aus, die Blühwilligkeit hingegen lässt oft zu wünschen übrig. Hier hilft es, die Pflanze zu teilen. Graben Sie dazu den gesamten Stock mit der Grabgabel aus, und setzen Sie die äußersten, gesündesten Triebe wieder ein. Wenn sie auf die gleiche Stelle kommen, sollte der Boden mit Kompost/Pflanz Erde gut aufgebessert werden. Überzählige Stücke kann man auch gerne verschenken. Wichtig ist dabei auch noch, dass die Blätter auf zirka 15 Zentimeter gekürzt werden, und die Rhizome noch aus der Erde heraus schauen können. Werden sie zu tief eingegraben, wird's wieder nix mit der Blüte.

Lavendel nach der Blüte zurückschneiden, allerdings werden jetzt nur die abgeblühten Triebe weggenommen und von den Blättern gerade so viel, dass ein schöner, halbkugeliger Strauch entsteht.

Sommerblumen und Kübelpflanzen regelmäßig ausputzen, sonst lässt die Blühwilligkeit nach.

7. und 8. August

Zu hohe Temperaturen, zu starke Sonneneinstrahlung, zu viele Nährstoffe im Wasser, zu wenig Sauerstoff, zu hoher pH-Wert oder Chemikalien wie Sonnencreme können das Gleichgewicht im Teich empfindlich stören und Algenwachstum verursachen. Als Erste-Hilfe-Maßnahme gilt das Abfischen der Algen. Doch man sollte auch die Ursachen bekämpfen. Fehlen Wasserpflanzen (binden Nährstoffe, produzieren Sauerstoff; al-

- 6 Schnittlauchblüten
- 7 Paradeiser ausgeben
- 8 Schmetterlingsflieder
- 9 Achtung frisch gestrichen!
- 10 Lavendel zurückschneiden



- über 70 Jahre Erfahrung
- Design & Funktionalität
- Top-Beratung von Anfang an
- Individuelle, optimale Planung
- Hauseigene Produktion
- Made in Austria



Besuchen Sie
 unser Musterhaus Lagunengarten
 in der Blauen Lagune (Parz. 21).

Reservieren Sie Ihren persönlichen Termin:
 02236/677 455 | Mo bis Sa von 10-18 Uhr



ConnyKa - Fotolia

11



txakel - Fotolia

12



AdobeStock

13



©U. J. Alexander - stock.adobe.com

14

lerdings sollte man mit starkwuchernden Pflanzen wie Schilf und Rohrkolben gerade bei kleineren Teichen vorsichtig sein) – kann man nachpflanzen; ein kleines Wasserspiel bringt Bewegung hinein (allerdings mögen z. B. Seerosen kein bewegtes Wasser) und ein großer Strauch/kleiner Baum kann einen Schatten werfen (bringt im Herbst aber wieder Nährstoffe durch abfallendes Laub). Hier muss ein jeder selbst entscheiden, welche Maßnahme die für einern als die Passendste erscheint.

Den Rasen sollte man vor allem bei Hitze nicht zu tief mähen – er brennt sonst aus und in diesen Kahlstellen macht sich dann Unkraut breit. Bezüglich des Gießens des Rasens im Sommer spalten sich auch die Meinungen.

**9. und 10. August
Schöner Laurentiustag
(10. 8.) – schöner Herbst.**

Bei Ribiseln kann man schwache und überzählige Jungtriebe sowie überaltete Triebe ausschneiden.

Beerenobst mag es gar nicht, wenn der Boden gehackt wird. Besser ist es, hier regelmäßig zu mulchen (z. B. mit Rasenschnitt, diesen nur dünn auftragen). Vögel, Bienen/Wespen/Hornissen sowie Schädlinge wie die Kirschessigfliege möchten auch ihren Anteil am Beerenobst. Wer seine süßen Früchte nicht mit ihnen teilen möchte, könnte z. B. die Pflanzen mit Schutznetzen schützen (Vorsicht, dass sich die Vögel nicht darin verfangen) oder zumindest einzelne Fruchtrauben, wie z. B. bei Weintrauben, in Organza-Beutel einpacken.

Fallobst/wurmstichige Äpfel regelmäßig entfernen – das reduziert einerseits den Befall mit z. B. Apfelwickler fürs nächste Jahr und andererseits lockt man sich auch die Wespen nicht so in den Garten.

11. bis 14. August

Vielleicht haben Sie schon von den Initiativen „Gärten des Grauens“ und „Rettet die Vorgärten“ gehört? Grundtenor ist hier, dass inzwischen viel zu viele Gärten nur mehr mit Kies/Schotter oder Rindenmulch zugeschüttet werden, und Pflanzen – wenn überhaupt – nur mehr Statistenrollen übernehmen. Der „Worst-Case“ ist dann noch, Folien (von Unkrautschutzmatten bis hin zu Plastiksäcken/Silofolien, die ja „sowieso anfallen“) darunter zu verlegen. Ohne jemanden damit nahetreten zu wollen (immerhin ist ein Garten ein sehr persönliches Stück Eigentum) – für die Natur sind solche (Vor-)Gärten eine Katastrophe. Wer wenig Arbeit haben möchte, kann sich vom Fachmann beraten lassen – es gibt für jeden Standort passende Pflanzen. Auch echte Kiesgärten sind wunderschön und bieten viel für die Natur; sie sind anlagentechnisch aber meilenweit von den vorherrschenden „Kiesbeeten“ entfernt.

Nutzen Sie die Sommertage und informieren Sie sich über Alternativen bzw. lassen Sie sich in Schaugärten oder Veranstaltungen wie offene Gartentage inspirieren.

Heute sind übrigens alle Arbeiten im Garten günstig, vor allem solche, die den Boden verbessern (inkl. Kompostarbeiten) und das Wurzelgemüse (ernten, verarbeiten oder Pflegemaßnahmen wie z. B. jäten/hacken oder zu dichte Bestände ausdünnen) betreffen.

15. August

Wie das Wetter am Himmelfahrtstag (15. 8.), so es noch zwei Wochen lang sein mag.

Sie kennen sicher den Spruch: „Gegen jede Krankheit ist ein Kraut gewachsen“. Wir sollten uns wieder mehr auf diese alte Weisheit besinnen. In unserer schnelllebigen Zeit ist leider auch keine Zeit zum „Krank sein“ bzw. zum „Gesund werden“. Lieber wird jede beginnende Krankheit gleich mit starken Medikamenten „im Keim erstickt“ – meist, um möglichst rasch wieder „einsatzfähig“ zu sein. Krankheiten sind aber meist ein „Hilferuf“ des Körpers, und wenn wir diese Rufe nicht ernst nehmen, kommen sie immer wieder und meist auch schwerwiegender. Keine Frage, die Schulmedizin ist wichtig. Doch wer ein einigermaßen gesundes Leben führt und einige Kräuter in seinem Garten hat, kann Vielem vorbeugen. Hier nur ein paar der wichtigsten und bekanntesten Kräuter, die auch wunderbar bei uns im Garten wachsen können: Salbei, Thymian, Ringelblume, Johanniskraut, Pfefferminze, Melisse, Frauenmantel, Beifuss, Kamille, Oregano, Rosmarin und Lavendel.

16. und 17. August

Echter Mehltau gehört zu den „Schönwetterpilzen“, d. h. bei sonnigem und warmen Wetter steigt die Gefahr dafür. Man kann versuchen vorzubeugen, indem man die Pflanzen z. B. mit Ackerschachtelhalm (tee) regelmäßig gießt. Der stärkt quasi die Zellen sodass

- 11 Teiche und Biotope pflegen
- 12 Nicht zu tief mähen!
- 13 Heilkräuter aus dem Garten
- 14 Kiesvorgarten des Grauens?
- 15 Tigerschnegel verschonen
- 16 Obstbäume veredeln

die Schaderreger weniger leicht eindringen können. Auch Milch, verdünnt mit Wasser, hilft vorbeugend bzw. auch Backpulver (mit Wasser und etwas Rapsöl gemischt).

Schnecken können rasch zur Plage werden – am idealsten ist es, wenn man sie regelmäßig absammelt und vernichtet! Wenn man Bretter auslegt, verkriechen sich die Tierchen tagsüber darunter und man kann sie leichter finden. Wer Schneckenkorn streuen möchte, sollte auf „verträglichere“ Produkte auf Eisenbasis zurückgreifen.

Und wer Probleme mit dem Dickmaulrüsselkäfer hat, kann jetzt wieder mit Nematoden (Fadenwürmer) gießen, um die schädlichen Larven im Boden zu bekämpfen.

Herbstsalate auspflanzen.

18. und 19. August

Falls die Frühjahrsveredelung von Obstbäumen nicht geklappt hat, oder man wieder eine neue, gute Sorte haben möchte, kann



15

man heute wieder veredeln. Bei der Sommerveredelung (Okulation) braucht man einen etwa bleistiftdicken, diesjährigen Trieb des Edelreisers und einen „Mutterbaum“.

Ende August suchen sich die Raupen von Apfel- und Pflaumenwickler ein neues Plätzchen und klettern dafür die Stämme der ausgewählten Obstbäume hinauf. Wenn man jetzt Wellpappe um den Stamm anlegt, verstecken sich die Raupen und man kann sie wöchentlich von dort absammeln.



16

Die meisten Stauden werden im Herbst oder im Frühjahr geteilt – eine Ausnahme ist z. B. die Pfingstrose. Für sie ist jetzt der beste Zeitpunkt, wenn ein Umpflanzen unbedingt notwendig ist. Denn eigentlich kann man die Pflanze jahrzehntlang am gleichen Platz stehen lassen. Sollte sie aber umgesetzt werden müssen, achten Sie bitte darauf, dass sie ja nicht tiefer in den Boden kommt, als sie vorher stand – sonst setzt sie nämlich lange mit der Blüte aus.



GROSSE FREIHEIT IM KLEINEN GARTEN

KLEIN GARTEN WOHN HAUS

Bei Lumar Haus bieten erfahrene Fachleute individuelle Architektur-Beratung bei voller Kostenwahrheit, kombinieren energiebewusste Holzbauweise und ein wohl durchdachtes Raumprogramm mit passender Haustechnik – und betreuen Sie durch alle Bauphasen.

Beim Kauf eines Kleingartenwohnhauses gibt es von LUMAR HAUS eine Photovoltaikanlage (3.0 KWp) als Geschenk, samt Montage, kostenlos dazu.

GESCHENK PHOTOVOLTAIK ANLAGE (3.0 KWp)

Für weitere Informationen wenden Sie sich an:

Erwin RUDOLF
E: erwin.rudolf@lumar-haus.at
T: (0043) 0699 14 314 808
www.lumar-haus.at





Marlon Bönnisch

17



©smyder - stock.adobe.com

18



©Christine Kuchem - stock.adobe.com

19



JayJay - Fotolia

20



©Andreas - stock.adobe.com

21



24. bis 26. August
Wie sich zu Bartholomäus (24. 8.) das Wetter verhält, so ist es auch im Herbst bestellt.

In Gunstlagen könnte man nochmals Brokkoli,

Blumenkohl, Frühkraut und diverse Salate pflanzen. Mit etwas Winterschutz oder z. B. unter Folie können diese dann spät im Jahr noch geerntet werden! Ansonst kann man abgeerntete Beete oder größere Freiflächen mit einjähriger Gründüngung wie *Phacelia* bebauen – das vermindert Unkrautbewuchs, verbessert den Boden und liefert beim Einarbeiten Flächenkompost. Allerdings stirbt *Phacelia* beim ersten Frost ab. Alternativ kann man auch winterharte Gründüngung aussäen, diese muss man dann im folgenden Frühjahr einarbeiten.

27. und 28. August
An St. Augustin (28. 8.) ziehen die heißen Tage hin.

Ihr Nussbaum ist zu groß geworden? Jetzt ist die beste Zeit, um ihn zurückzuschneiden.

Viele Gartenbrombeeren schmecken nur dann wunderbar, wenn sie wirklich vollreif geerntet werden.

Wie waren Sie mit ihrem „Gartensommer“ zufrieden? Entsprach er ihren Erwartungen? Oder lässt sich arbeitstechnisch etwas verbessern wie z. B. Randsteine/Bee-einfassungen, die das Mähen erleichtern und eine schöne Abgrenzung zum Rasen bilden? Oder wollen Sie mehr blühende Stauden und (Zwerg-) Blütensträucher haben? Dann ist jetzt ein perfekter Termin um Beete dafür herzurichten. Da die meisten Pflanzen heutzutage im Topf/Container angeboten werden, kann man auch gleich setzen. Gründlich angießen nicht vergessen und zwecks Pfliegerleichterung kann man

20. und 21. August

Der Tau tut dem August so Not, wie Jedermann das täglich Brot.

Warten Sie mit der Zwiebelerte bis die Blätter von alleine einknicken. Dann bitte nicht mehr gießen damit die Zwiebeln gut ausreifen können.

Weiterhin Schnecken und Wühlmäuse bekämpfen.

Der Siegeszug der Hochbeete geht weiter: kaum ein Garten, der noch keines hat. Es gibt sie in vielen verschiedenen Größen und Materialien, wobei Holz das häufigste ist. Es passt wunderbar in den Garten, ist ein natürlicher Rohstoff, leider aber auch nicht allzu lange haltbar. Alternativen wie Beton, Edelstahl etc. haben zwar einen hohen Anschaffungspreis, dafür hält dies „ewig“. Wer will, kann bereits jetzt (wieder) eines errichten. Dann kann man bereits alles anfallende Abfall-Material aus dem Garten hier verstauen.

22. und 23. August

Woran denken Sie, wenn sie den Begriff „naturnaher Garten“ hören? An ein Idyll aus Omas Zeiten? An einen total verwilderten Garten? An schlampige Gartenbesitzer? Oder an ein Paradies für Tiere? Prinzipiell versteht man darunter einen möglichst vielfältigen Lebensraum der möglichst schonend bewirtschaftet wird (im Bezug auf Pflanzenschutz- und Düngemaßnahmen) bzw. wo Kreislaufwirtschaft betrieben wird. Es gibt keine Vorschrift, was hier genau darunter fällt – und oft liegt es im Auge des Betrachters. Doch viele Gartenbesitzer sind gerade was das „Paradies für Tiere“ angeht, in den letzten Jahren sensibler geworden. Wer neue Pflanzen setzt, achtet gerne darauf, dass sie auch für Bienen und Schmetterlinge einen Nutzen haben. Und wer Sträucher setzt, kann auch hier eine passende Auswahl treffen. Besonders „nützlich“ und bei Vögel und Insekten beliebte Pflanzen sind z. B.: Weißdorn, Holler, Faulbaum, Schlehen, Heckenrosen, Efeu, Beerenobst, Vogelbeere, Berberitze, Gemeiner Schneeball, Pfaffenhütchen und Liguster.

- 17** Hochbeete sind im Vormarsch.
- 18** Vielfalt im Garten
- 19** Blaumeisen in Vogeltränke
- 20** Phacelia als Gründüngung
- 21** Beeteinfassung und Rasenkante
- 22** Mit Hackschnitzeln mulchen.
- 23** Frische Paradeiser vom Strauch

größere Freiflächen mulchen. Ideal sind z. B. Materialien wie Hackschnitzel/Häckselmaterial, Miscanthushäcksel oder Gartenfasern.

Wenn Ihre Paradeiserpflanzen jetzt noch Blüten bilden, könnte man diese entfernen. Die Wahrscheinlichkeit, dass diese noch Früchte bilden, die ausreifen, ist sehr gering. Stattdessen kann die Pflanze ihre Kraft in die bereits gebildeten Früchte stecken.



29. bis 31. August

Bevor die große Ernte beginnt, kann man noch alles dafür herrichten: Überwinterungsquartier und Lagerräume reinigen und lüften, Gefäße/Tröge/Kisten/Säcke zum Aufbewahren des Erntesegens bereitstellen. Stabile Leiter zum Ernten besorgen.

Nochmals Karotten, Rote Rüben und Speiserüben („Mairüben“) anbauen – die können, wenn alles gut geht, bis in den Winter hinein geerntet werden. Auch die Wintersteckzwiebeln können schon gestupft werden.

1. bis 3. September

Gib auf Ägidien (1. 9.) wohl acht, er sagt dir, was der Monat macht.

Demnächst füllen sich die Verkaufsregale wieder mit Zwiebelpflanzen. Wer zuerst kommt, kann sich natürlich die schönsten auswählen. Allerdings sollte man mit dem Einsetzen noch ein bisschen warten: werden sie zu früh gelegt, können sie heuer noch zu stark austreiben und dann können wiederum Winterschäden eintreten. Wunder-

schön wirkt es auch, wenn Zwiebelpflanzen in Massen auftreten, z. B. im Rasen oder vor Strauchhecken. Hier eignen sich z. B. Krokus, Winterling oder Hasenglöckchen hervorragend.

Kurztagspflanzen wie Weihnachtsstern und Weihnachtskakteen benötigen zur Blütenbildung einen „kurzen Tag“. Deshalb sollte man sie entweder dunkler stellen oder aber regelmäßig abdecken, sodass sie maximal 12 Stunden Licht haben.



Wenn's mal heißer hergeht...

... sind wir für Sie da. Kompetente Beratung und modernste Klimatechnik für ihr Wohlbefinden. Sie erreichen uns unter +43 1 595 44 60 oder besuchen Sie uns auf www.psklima.at

PS KLIMA
sorgt für cooles Raumklima seit 1998
Installation - Wartung - Service



24



25



26



27



28

4. September

Pflanzzeit für immergrüne Gehölze, Gräser und auch für mehrjährige Kräuter. Diese haben noch Zeit, vorm Winter ausreichend einzuwurzeln.

Vogerlsalat anbauen.

Auch dem Rasen kann man jetzt eine Frischekur verpassen: vielleicht nochmals vertikutieren und nachsäen und einen „Herbstdünger“ ausbringen, damit die Gräser gestärkt in den Winter gehen können. Ebenso ist eine komplette Neuanlage des Rasens möglich: der Boden ist jetzt noch

warm genug, dass das Saatgut rasch keimt, aber meist ist es nicht mehr so heiß. Trotzdem muss man ihn während der Keimung feucht halten.

5. bis 7. September

Bei feuchterem Wetter kann man Zucchini und Kürbisse, sofern sie noch nicht reif sind, auf Stroh oder Holzwolle betten, damit sie nicht faulen. Zucchini sollten sowieso relativ klein geerntet werden (dann sind sie noch ganz zart), außer, sie wollen von sortenechten Pflanzen Saatgut gewinnen – dann darf ein Exemplar so richtig groß werden und ausreifen.

Fallobst regelmäßig aufsammeln. Sofern nur kleine Schadstellen sind, kann man das Obst weiterverarbeiten und so gleich auch für den Winter Vorrat schaffen.

8. bis 10. September

Wie sich das Wetter zu Maria Geburt (8. 9.) verhält, so ist's noch vier Wochen bestellt.

Wer Knoblauch stecken möchte, kann entweder einen Teil der eigenen Ernte verwenden oder auch Bio-Knoblauch aus heimischer Produktion nehmen. Knoblauch aus dem Supermarkt stammt oft aus südlicheren Gebieten (Italien, Spanien) und sollte eher im Frühjahr zur Pflanzung verwendet werden und Knoblauch aus China wurde schon mehrmals als „bedenklich“ eingestuft (bzgl. Produktionsbedingungen/Belastungen mit Chemikalien etc.). Wussten Sie übrigens, dass Weltweit um die 80 % des benötigten Knoblauchs (darunter fallen auch verarbei-

tete Produkte wie Flocken, Granulat oder Pulver) aus China kommen? Wenn man bedenkt, wie gesund er eigentlich für uns Menschen wäre, aber auch welche Wirkung er im Garten hat (stärkt Pflanzen wie Rosen und Erdbeeren vor z. B. Pilzbefall), sollte man wirklich ein paar Zehen im eigenen Garten vergraben.

11. September

Zimmerpflanzen, die den Sommer im Freien verbringen durften, müssen jetzt wieder ins Haus.



Genauso, wie man bereits empfindliche Kübelpflanzen reinbringen kann. Zuvor sollte man sie auf Krankheiten und Schädlinge untersuchen und auch behandeln. Zu groß gewordene Pflanzen kann man auch zurückschneiden. Für den Fall, dass nur kurz kühle Temperaturen gemeldet werden, kann man Vliese, Decken etc. zum kurzfristigen Abdecken bereithalten.

Balkon- und Kübelpflanzen, denen der Sommer nicht so gut bekommen ist, können bereits geräumt werden – das schafft Platz für neue Pflanzen, denn besonders Fette Henne, Bartblumen, Astern, Chrysanthemen, Lampionblume, Gräser und viele andere haben jetzt ihren großen Auftritt – auch im Kübel.

Saatgut von einjährigen Sommerblumen kann man bei Trockenheit sammeln.

12. und 13. September

Wer ein Glashaus hat, kann jetzt sofern Platz, Salate setzen – denn dann kann man auch im Winter frischen Salat ernten.

Einer der auffälligsten Herbstblüher ist der Eisenhut. Viele Gartenbesitzer fürchten

24 Frischekur für den Rasen

25 Zucchini auf Bett aus Stroh

26 Fallobst aufsammeln

27 Knoblauch stecken

28 Eisenhut

29 Obst ernten und einkochen

30 Obstbäume setzen

Vergiftungen und setzen ihn gemeinsam mit z. B. Maiglöckchen, Goldregen und Seidelbast auf die „rote Liste“. Falls Sie sehr kleine Kinder haben, ist dies auch eine weise Entscheidung. Denn die hier aufgezählten wirken bereits in kleinen Dosen für kleine Menschen tödlich. Bei den meisten anderen Giftpflanzen gilt eher: die Dosis macht das Gift und es wäre viel besser, Kindern (ab einem gewissen Alter ist dies auch möglich) zu erklären, dass es genießbare und ungenießbare Pflanzen gibt. Erklären Sie Ihnen aber nicht nur die schlimmen Sachen im Garten, sondern auch die wertvollen! So könnte man z. B. eine „Kräuterwanderung“ mitmachen oder aber aus Unkräutern und Pflanzen wie Gänseblümchen, Giersch und Brennesseln leckere Gerichte zaubern.

14. und 15. September

Weiterhin Obst ernten und verarbeiten.

Auch Gemüse wie Paprika, Paradeiser und



Zucchini werden heute geerntet. Natürlich kann man auch dieses zu schmackhaften Vorräten weiterverarbeiten.

Jetzt beginnt bald wieder die optimale Pflanzzeit für Beerenobst und Obstbäume. Wenn sie im Topf/Container wachsen, können sie natürlich jederzeit gepflanzt werden. „Wurzelnackte“ Obstbäume gibt es aber nur im Herbst oder Frühjahr. Wobei empfindlichere Arten wie Maulbeeren, Marillen oder Weintrauben gerne im Frühjahr gesetzt wer-



den und die robusteren wie Apfel, Birne, Kirsche und Zwetschke jetzt im Herbst. Man kann bereits die gewünschten Sorten auswählen (und in manchen Baumschulen auch bestellen). Achten Sie aber nicht nur auf die Sorte, sondern auch auf die Wuchsstärke des Baumes. Je kleiner der Garten ist, umso idealer sind Busch-, Spindel-, Säulen- und Spalierbäume. Auch das Sortiment an Zwergobst und Beerensträucher, die besonders gut im Kübel wachsen, wird immer größer.

Sommerlust im Pflanzenland

Das Motto im Sommer bei Praskac in Tulln ist heuer „Schlaraffenland auf Balkonien“. Trotz spürbarer Reiselust ist die Begeisterung, die eigenen Wände und jeden Quadratzentimeter eigene Nutzfläche und Grünoase zu gestalten, ungetrübt.

Ganz besonders seit letztem Jahr ist zu beobachten, dass jede Fensterbank, jeder Vorgarten entdeckt und kurzerhand zu einem nahrhaften, gehaltvollen, farbenfrohen Beet aktiviert wurde.

Praskac ist dem Trend schon länger auf der Spur, daher gibt es im Sortiment mittlerweile eine große Vielfalt an Pflanzen, die nicht viel Platz beanspruchen und trotzdem wunderbar gedeihen. Die Nachfrage nach Säulenäpfeln, -Birnen, -Marillen, -Zwetschken, -Kirschen oder Zwergpfirsichen, -Brombeeren oder -Himbeeren und vielem mehr, ist gigantisch. Um Essbares mit Schönerem zu vereinen, gibt es zum Beispiel verschiedenste Sorten an Zwergrosen, die das jeweilige Balkonien vollenden.

Die Praskac GärtnerInnen sind darauf konditioniert, auf Faktoren, wie zum Bei-

spiel Sonne, Schatten, Witterungsbedingungen und Pflegeaufwand aufmerksam zu machen und stehen mit professioneller Beratung zur Seite, um Gewünschtes umzusetzen. Denn auch hier gilt, sorgfältiges Planen spart Geld, Zeit und Sorgen.

Die Praskac Schaugärten im Areal des Pflanzenlandes – der Astrogarten, Schau-Dachgarten und der Schattengarten veranschaulichen verschiedenste Möglichkeiten, die auch auf Balkon und Terrasse umsetzbar sind. Ein Besuch dieser Gärten ist zu empfehlen und lässt sich gleich mit dem Einkauf verbinden. Ein weiterer Blickfang ist die berühmte Praskatz direkt vor dem Gartencenter – sie ist die größte Blumenkulptur Österreichs, mit ca. 10.000 Blumen bestückt.

Das PrasCafe inmitten des Garten-



Die Praskatz ist jetzt in voller Blüte vor dem Gartencenter zu bewundern.

centers bietet sich an, um entspannt bei Kaffee, Eis, Mehlspeise oder Snack gärtnerische Pläne in perfekter Atmosphäre gedeihen zu lassen.

Selbst das Sommer-Gewinnspiel steht im Zeichen Balkoniens – gekürt wird das schönste Balkon- oder Terrassen-Foto – zu gewinnen gibt es wieder wertvolle Praskac Preise. Alle Teilnahmebedingungen sind auf www.praskac.at zu finden.

Der Ziergarten

im Juli & August

Im Juli und August ist der Höhepunkt der Sommerblüte erreicht. Zahlreiche einjährige Sommerblumen und Stauden erfüllen unseren Garten mit ihrer leuchtenden Pracht. Regelmäßige Pflege – entfernen von verblühten Blüten oder abgestorbene Blättern, regelmäßige Düngung und Wasserversorgung, aufbinden auseinanderfallender Blumen und Stauden usw. – helfen mit, die Sommerblüte zu verlängern.



Dahlien

Die Dahlien stehen nun in voller Blüte und bilden mit ihren zahlreichen Formen und Farben einen leuchtenden Mittelpunkt. Gladiolen zählen schon seit langer Zeit zu den beliebtesten Sommerblumen in unseren Gärten.

Ebenso sind Dahlien auf Grund ihres enormen Formen- und Farbenreichtums aus unseren Gärten nicht mehr wegzudenken. Ursprünglich stammt sie aus Mexiko und kam 1804 durch Alexander von Humboldt nach Europa. 1874 kamen erneut Samen einer anders gefärbten Dahlie nach Europa. Sie ermöglichten wiederum, wie schon 1804 die Samen des Alexander von Humboldt, die Schaffung zahlreicher neuer Sorten. Seit ihrer Einführung in Europa sind nun etwa 200 Jahre vergangen. Und immer noch gelingt es den Züchtern, der Öffentlichkeit neue Sorten zu präsentieren. Im Laufe der Jahre entstanden über 12 Dahlienklassen und über 500 Sorten. Die jedes Jahr zahlreichen Neuerscheinungen werden von der „Deutschen Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft“ geprüft und bewertet.



Heilpflanzen

Doch nicht nur reine Zierpflanzen erfreuen uns in diesen Sommermonaten, auch alte Heilpflanzen haben sich in unseren Gärten einen festen Platz erobert, obwohl ihre Verwendungszwecke weitgehend in Vergessenheit geraten sind. Zu diesen Pflanzen zählen beispielsweise die **Ringelblume**, ihre Wildformen waren bereits im 11. Jahrhundert bereits für ihre beruhigende, entzündungshemmende Wirkung bekannt und selbst heute finden wir noch Ringelblumensalben oder die getrockneten Blütenblätter als Zusatz in Teemischungen. Eine weitere Vertreterin ist die

Stockrose, auch Stockmalve oder Bauernrose genannt. Sie tauchte zum ersten Mal um 1600 im berühmten Apothekergarten zu Eichstätt in Mitteleuropa auf, doch in China wurde sie schon seit uralter Zeit unter dem Namen „die Schöne von Sichuan“ in den Garten gezogen. Sie war sogar ein Bestandteil der „Sieben-Gemüse-Marinade“ der kaiserlichen Hofküche. Sie bestand aus der Stockrose – *Alcea rosea*, *Allium odoratum*, *Brassica rapa*, *Menyanthes nymphoides*, *Apium graveolens*, *Bambusa edulis* und *Typha*-Sprossen. Weiters wurden ihre Blüten gegen Darmträgheit und zur Anregung des Kreislaufes verwendet, zerstoßene Wurzelstücke legte man bei Abszessen auf. Nicht nur



- 1 Dahlien
- 2 Steppen-Salbei
- 3 Ringelblumen
- 4 Stockrose
- 5 Sonnenhut
- 6 Salbei

bei Schmetterlingen ist der **Purpur-Sonnenhut** (*Echinacea purpurea*) beliebt, denn zur Stärkung des Immunabwehrsystems werden Echinacea-Tropfen immer beliebter. Häufig sind jedoch auch Zierformen dieser Pflanzen in unseren Gärten zu finden wie zum Beispiel die vielen verschiedenen **Salbei**-Arten, die Zierformen des **Alant** oder der **Königskerze**.

Der Salbei

Schon der Name selbst zeugt von der hohen Wertschätzung dieser Pflanze; leitet sich der

Name *Salvia* vom lateinischen *salvare* = heilen, *salvere* = gesund sein, ab. Die Legende besagt, dass die heilige Familie auf ihrer Flucht nach Ägypten vor ihren Verfolgern Schutz unter einem Salbeistrauch fand – deshalb erhielt er die Kraft, Menschen vor Krankheiten zu retten. Die Chinesen tauschten bei den Holländern die dreifache Menge ihres besten Tees gegen europäischen Salbei um – einmal der umgekehrte Weg, denn hauptsächlich kamen ja die Gewürze damals aus China!

Auch heute wird er noch vielfältig als Heilpflanze verwendet – vor allem als wirksames Mittel gegen Husten und Zahnschmerzen. Fußbäder aus Salbeitee helfen gegen Schweißfüße und auch für ein hautpflegendes Bad nimmt man ca. 100 Gramm frische Salbeiblätter mit einem Liter kochendem Wasser überbrühen, den Sud zehn Minuten



Einjährige Sommerblumen

Dt. Name	Lat. Name	Wuchshöhe in cm	Blühzeit	Blütenfarbe	Bemerkungen
Leberbalsam	<i>Ageratum houstonianum</i>	10 bis 60 je nach Sorte	VII bis X	blau, blauviolett, weiß, rosa	für Rabatten, Beete, Balkon
Stockrose	<i>Alcea-Rosea-Hybriden</i>	160 bis 220	VII bis IX	rosa, rot, weiß, gelb; auch zweifarbig	Sehr alte Kulturpflanze, vermutlich aus dem Orient
Löwenmaul	<i>Antirrhinum majus</i>	20 bis 100	VI bis IX	fast alle Farben außer blau	beliebte Beetpflanze, Schnittblume
Ringelblume	<i>Calendula officinalis</i>	30 bis 70	VI bis IX	gelb, orange	alte Heilpflanze
Sommeraster	<i>Callistephus chinensis-Hybriden</i>	20 bis 90	VII bis IX	nahezu alle Farben	Beliebte Schnittblume
Strauchmargerite	<i>Chrysanthemum frutescens</i>	40 bis 100	VI bis X	weiß, gelb oder rosa	häufig auch als Kübelpflanze verwendet
Wucherblume	<i>Chrysanthemum parthenium</i>	20 bis 60	VI bis IX	weiß, gelb	Füllpflanze für Staudenrabatten
Kosmea	<i>Cosmos bipinnatus</i>	50 bis 100	VI bis X	weiß, rosa, karminrot	für Bauergärten, als Schnittblume
Sonnenblume	<i>Helianthus annuus</i>	40 bis 250	VII bis X	gelb	hoher Nährstoffbedarf
Garten-Strohblume	<i>Helichrysum bracteatum</i>	30 bis 100	VII bis IX	weiß, gelb, orange, rosa rot, rotbraun	zum Trocknen für Gestecke und Gebinde
Vanilleblume	<i>Heliotropium arborescens</i>	30 bis 60	VI bis IX	violettblau	Duftpflanze (Vanille)
Wicke	<i>Lathyrus odoratus</i>	100 bis 200	VII bis IX	weiß, rosa, rot, lavendel, violett	Rankende Kletterpflanze, intensiver Duft
Duft-Tabak	<i>Nicotiana sylvestris</i>	50 bis 90	VI bis X	weiß	Duftpflanze
Tagetes	<i>Tagetes</i>	15 bis 120	VI bis X	gelb, orange	beliebte Beet- und Balkonpflanze
Kapuziner-Kresse	<i>Tropaeolum-Hybriden</i>	30 bis 300	VII bis X	gelb, orange, rot	rankende Sorten zur Begrünung von Mauer ect, kriechende Sorten als Bodendecker
Zinnie	<i>Zinnia elegans</i>	30 bis 100	VII bis X	weiß, orange, rosa, rot	beliebte Beetpflanze



Auswahl von Beetstauden

Dt. Name	Lat. Name	Wuchshöhe in cm	Blühzeit	Blütenfarbe	Bemerkungen
Goldschafgarbe	<i>Achillea filipendulina</i>	100	Juni bis September	goldgelb	Trockensträuße
Eisenhut	<i>Aconitum napellus</i>	80	Juli bis August	blau, violett	giftig
Stockrose	<i>Althaea rosea</i>	200	Juli bis September	in vielen Farben	verlangt sofortigen Rückschnitt
Ochsenzunge	<i>Anchusa italica</i>	100	Juni bis September	blau	starker Rückschnitt erforderlich
Sommeraster	<i>Aster amellus</i>	30-60	Juli bis September	rosa, blau	braucht gute Böden
Prachtspiere	<i>Astilbe</i> -Hybriden	70	Juli bis September	in vielen Farben	feucht halten
Glockenblume	<i>Campanula lactiflora</i>	90	Juni bis September	violett, rosaviolett	Rückschnitt
Glockenblume	<i>Campanula carpatica</i>	25	Juni bis September	weiß, violett	Rückschnitt
Margerite	<i>Chrysanthemum</i> -Hybriden	80	Juli bis September	weiß mit gelber Mitte	viele Sorten
Mädchenauge	<i>Coreopsis grandiflora</i>	bis 80	Juni bis September	goldgelb	Rückschnitt erforderlich
Kugeldistel	<i>Echinops</i> -Arten	100	Juli bis September	blau	sehr dekorativ
Rittersporen	<i>Delphinium</i> -Arten	150	August bis Oktober	weiß, blau	braucht gute Böden
Kokardenblume	<i>Gaillardia</i> -Hybriden	bis 80	Juli bis September	gelb-rot	Rückschnitt erforderlich
Schleierkraut	<i>Gypsophila paniculata</i>	100	Juli bis August	weiß, rosa	sehr dekorativ
Sonnenbraut	<i>Helenium</i> -Hybriden	150	Juli bis September	gelb, rotbraun	aufbinden!
Sonnenblume	<i>Helianthus</i> -Hybriden	bis 200	August bis September	gelb, rötlich	dekorative Pflanzung bzw. Solitärpflanze
Sonnenauge	<i>Heliopsis scabra</i>	130	Juli bis September	gelb	guter Boden
Taglilie	<i>Hemerocallis</i> -Arten	100	Juni bis September	gelb, orange-braun	für feuchtere Standorte
Fackellilie	<i>Kniphofia</i> -Hybriden	100	Juli bis September	gelb, orange	benötigt im Winter Abdeckung
Prachtscharte	<i>Liatis</i> -Arten	bis 100	Juni-September	violett	braucht durchlässige Böden
Indianernessel	<i>Monarda</i> -Hybriden	120	Juli bis September	rosa, rot	für frische Böden
Nachtkerze	<i>Oenothera</i> -Arten	bis 100	Juli bis September	gelb	wuchert
Bartfaden	<i>Penstemon</i> -Hybriden	60	Juni bis September	rot, blau	benötigt im Winter Abdeckung
Flammenblume	<i>Phlox-paniculata</i> -Hybriden	80	Juli bis September	in vielen Farben	kräftiger Boden
Sonnenhut	<i>Rudbeckia</i> -Hybriden	bis 80	August bis Oktober	Goldgelb mit dunkler Mitte	reichblühend, anspruchslos
Skabiose	<i>Scabiosa caucasica</i>	80	Juni bis September	weiß, blau, violett	dekorativ
Goldrute	<i>Solidago</i> -Hybriden	80	Juli bis September	gelb	verblühte Triebe abschneiden
Ehrenpreis	<i>Veronica longifolia</i>	80	Juli bis August	blau	schöne Blütenkerzen

ziehen lassen, mit einem Liter Buttermilch und einigen Tropfen Weizenkeimöl mischen und ins Badewasser (ca. 38 °C) geben.

Der zweijährige Muskatellersalbei (*Salvia sclarea*) diente Winzern dazu, ihre recht mäßigen Weine zu echtem Muskatellerwein zu „verzaubern“ – und die Bierbrauer verstärkten damit die berausende Wirkung des Bieres. In der Antike wurde Muskatellersalbei zur Stimmungsaufhellung und Erheiterung verräuchert.

Kübelpflanzen

Doch nicht nur im Garten ist nun die Zeit der Hauptblüte angebrochen, auch die Kübelpflanzen auf der Terrasse entfalten nun ihre volle Pracht. Bestens bekannt ist der **Oleander** (*Nerium oleander*), der uns an einem sonnigen Platz mit seinen weißen, rosa, roten und seltener auch gelben Blüten erfreut. Diese können einfach oder gefüllt sein, wobei die einfachen Formen meist toleranter gegenüber schlechter Witterung sind als die gefüllten Sorten. Der Oleander benötigt während der Sommermonate reichlich Wasser und er zählt auch zu den wenigen Pflanzen die gerne Wasser in ihrem Untersetzer haben. Der Oleander ist für viele der Inbegriff vom Süden und man hofft sich ein Stückchen Urlaubsstimmung nach Hause zu holen, doch man sollte nie vergessen, dass der Oleander in allen Teilen sehr stark giftig ist. Aber



auch der **Hibiskus** (*Hibiscus rosasinensis*) öffnet nun fast täglich immer neue

Blüten. Immer häufiger findet man auch die wohlriechenden **Engelstropfen** (*Brugmansia* früher *Datura*) die hauptsächlich im weiß und blau im Handel angeboten werden. Mit etwas Glück kann man aber auch gelb, rosa oder apricot blühende Sorten finden. Sie zählt wohl mit zu den attraktivsten Kübelpflanzen, die wir besitzen. Diese zur Familie der Nachtschattengewächse zählende Art stammt aus Südamerika. Ihr früherer botanischer Name – *Datura* ist nicht lateinisch, sondern altindisch und geht auf das Wort dhatura für Stechapfel zurück. Der Duft der großen trompetenförmigen Blüten ist vor allem abends sehr intensiv. Empfindliche Menschen können davon Kopfschmerzen bekommen. Die Pflanzen sollten nicht in Reichweite von Kindern aufgestellt werden, da die Engelstropfen, wie die meisten Vertreter ihrer Familie, in all ihren Teilen sehr stark giftig ist. Die **Schönmalve** (*Abutilon*) zählt, wie auch die **Bougainvillea**, der **Granatapfel** (*Punica granatum*), das **Margeritenbäumchen** (*Chrysanthemum frutescens*) oder die diversen **Citrus-Bäumchen** schon beinahe zu den Klassikern unter den Kübelpflanzen. Echte Seltenheiten sind der **Pfauenstrauch** (*Caesalpinia*), auch „Stolz von Barbados“ genannt, der **Echte Kapernstrauch** (*Capris spinosa*), die **Gewürzrinde** (*Cassia*) oder der **Korallenstrauch** (*Erythrina cristagalli*). Still war es lange Zeit um **Kamelien** (*Camellia japonica*), **Gardenien** (*Gardenia jasminoides*) oder die **Brautmyrte** (*Myrthus communis*), doch auch diese Pflanzen erfreuen sich in den letzten Jahren immer größerer Beliebtheit, auch wenn sie nicht alle sommerblühend sind, genießen sie jedoch alle ihre Sommerfrische im Garten.



10



11



12



13

- 7 Ochsenzunge
- 8 Margariten
- 9 Goldrute
- 10 Engelstropfen
- 11 Schönmalve
- 12 Kapernstrauch
- 13 Kamelie

Wiener Kleingarten Messe

17.-19. September 2021 Blumengärten Hirschstetten

heuer im Herbst!

Freier Eintritt
Lebens(t)raum
Kleingarten

www.kleingartenmesse.at



Glyzinen

sollte man im Juli schneiden. Sie sollen ja nicht ins Uferlose wuchern. Also schneidet man sie nach Mitte Juli zurück und zwar die langen Seitentriebe auf 4 bis 5 Blätter. Man darf sich dafür im nächsten Jahr auch größere Blütenstände erwarten.



Rhododendren

sollen auch im nächsten Jahr fleißig blühen. Dies lässt sich durch eine Düngung im Sommer beeinflussen. Ende Juli/Anfang August sollte stickstoffreich gedüngt werden. Unmittelbar danach sollte man den Boden für etwa 14 Tage feuchter als sonst halten, danach wieder trockener. Im August halten wir die Rhododendren auch trockener, damit sie williger Knospen ansetzen.

Vorbereitungen für die Herbstblüte

Neben dem prachtvollen Blütenflor darf man jedoch nicht auf die kommende Herbstblüte vergessen. **Herbstkrokusse** in zarten Farben können an sonnigen Plätzen bis in den Oktober hinein blühen. Je nach Zwiebelgröße werden sie 6 bis 8 bis 10 Zentimeter tief in kleinen Trupps in den Boden gelegt. Ein weiterer zierlicher Herbstblüher ist die **Sternbergie**, die auch Gewitterblume oder Goldkrokus genannt wird. Ihre gelben Blüten bilden zu den Herbstkrokussen und Herbstzeitlosen einen hübschen Kontrast. Pflanz man **Herbstzeitlosen** in seinem Garten darf man jedoch nicht vergessen, dass nicht nur die Wildformen sondern auch die Zierformen in allen ihren Teilen stark



Auswahl von Wildstauden

Dt. Name	Lat. Name	Wuchshöhe in cm	Blühzeit	Blütenfarbe	Bemerkungen
Bärenklau	<i>Acanthus longifolius</i>	80	Juli bis August	weißlich-rosa	sehr dekorativ
Herbstanemone	<i>Anemone vitifolia</i>	100	August bis Oktober	rosa	Humusboden
Goldhaar	<i>Aster linosyris</i>	60	Juli bis Oktober	goldgelb	dekorativ
Färberhülse	<i>Baptisia australis</i>	60	Juli bis August	violett-blau	ähnelt Lupinen
Bleiwurz	<i>Cerastostigma plumbaginoides</i>	20	August bis Oktober	azurblau	benötigt Winterschutz
Silberkerze	<i>Cimicifuga</i> -Arten	180	Juli bis September	weiß	Humusboden, dekorativ
Edeldistel	<i>Eryngium</i> -Arten	70	Juli bis August	blau	für Trocken-sträuße
Mädesüß	<i>Filipendula</i> -Arten	bis 100	Juli bis August	weiß, rötlich	dekorativ
Enzian	<i>Gentiana asclepiadea</i>	60	Juli bis September	blau	Humusboden
Funkie	<i>Hosta</i> -Arten	50	Juli bis August	weiß, violett	anspruchlos
Alant	<i>Inula</i> -Arten	bis 200	Juli bis August	gelb	alte Arzneipflanze
Staudenwicke	<i>Lathyrus latifolius</i>	bis 200	Juli bis September	weiß, rötlich	Kletterpflanze
Buschmalve	<i>Lavatera thuringiaca</i>	150	Juli bis September	weiß, rosa, blau	sehr dekorativ
Flieder-Knöterich	<i>Polygonum weyrichii</i>	100	August-September	cremeweiß	wuchert
Braunelle	<i>Prunella grandiflora</i>	20	Juli bis September	rosa	für feuchte Böden
Heiligenkraut	<i>Santolina</i> -Arten	40	Juli-August	gelb	für trockene Standorte
Ziest	<i>Stachys grandiflora</i>	40	Juli bis August	purpurrosa	anspruchlos
Raute	<i>Thalictrum dipterocarpon</i>	120	Juli bis September	purpurviolett	für feuchte Standorte
Königskerze	<i>Verbascum</i> -Hybriden	150	Juni bis September	gelb	viele Sorten
Ehrenpreis	<i>Veronica virginica</i>	180	Juli bis September	blau, weiß, rosa	frisch
Palmlilie	<i>Yucca filamentosa</i>	150	Juli bis August	cremeweiß	Vermehrung durch „Kindln“

Auswahl von im Sommer blühender Ziergehölzen

Dt. Name	Lat. Name	Wuchshöhe in cm	Blühzeit	Bemerkungen
Strauch-Roßkastanie	<i>Aesculus parviflora</i>	300 bis 400	Juli bis August	breitwüchsig
Schmetterlingsstrauch	<i>Buddleja davidii</i>	200 bis 300	Juli bis Oktober	lila, rötlich, weiß
Heidekraut	<i>Calluna vulgaris</i>	40	Juli bis September	rosa, weiß
Gewürzstrauch	<i>Calycanthus floridus</i>	150	Juni bis Juli	rotbraun; die Rinde duftet
Trompetenwinde	<i>Campsis radicans</i>	bis 800	Juli bis September	rot, orange
Blasenstrauch	<i>Colutea arborescens</i>	300-400	Juni bis August	gelb; sehr anspruchslos
Perückenstrauch	<i>Cotinus coggygria</i>	300-400	Juni bis August	Schmuck durch fedrige Fruchtstände
Geißklee	<i>Cytisus austriacus</i>	100	Juli bis August	gelb
Maiblumenstrauch	<i>Deutzia gracilis</i>	100 bis 250	Juni-Juli	weiß, rosa
Glockenheide	<i>Erica tetralix</i>	30	Juli bis September	weiß, rosa; Moorböden!
Scheinbeere	<i>Gaultheria procumbens</i>	20	Juli bis August	rote Früchte
Färberginster	<i>Genista tinctoria</i>	100	Juni bis August	goldgelb
Gartenhortensie	<i>Hydrangea macrophylla</i>	80	Juni bis August	rosa, rot (Kalkfrei); blau (auf stark sauren Böden)
Blasenesche	<i>Koelreuteria paniculata</i>	1000	Juli bis August	gelb, nur für warme Gebiete
Liguster	<i>Ligustrum vulgare</i>	bis 400	Juni bis Juli	weiß; schwarze Beeren (giftig!)
Fingerstrauch	<i>Potentilla fruticosa</i>	80	Juni bis Oktober	gelb; „Red Ace“ mit roten Blüten
Essigbaum	<i>Rhus typhina</i>	bis 500	Juni bis Juli	gelblichgrün
Wildflieder	<i>Syringa microphylla</i>	170	Juni bis Oktober	rosarot, Solitärpflanze auf feuchtem Standort
Tamariske	<i>Tamarix pentandra</i>	300 bis 500	Juli bis August	rosa, gedeiht gut auf trockenen Standorten
Weigelia	<i>Weigela</i> -Hybriden	bis 200	Juni bis August	weiß, rosa, rot

14 Goldhaar

15 Edeldistel

16 Gartenhortensie

17 Weigelia

giftig sind. Das **efeublättrige Alpenveilchen** (*Cyclamen hederifolium*) entwickelt seine Blüten zwischen September und November. Die Knollen werden an halbschattigen Plätzen etwa 15 bis 20 Zentimeter tief. Ist der Boden leicht kalkhaltig und mäßig feucht aber gut durchlässig, kann das Herbstalpenveilchen sehr alt werden.

Im August wird es dann Zeit, **Kaiserkronen**, **Madonnenlilien** und **Steppenkerzen** zu pflanzen. Wichtig ist für diese dekorativen Pflanzen, den richtigen Standplatz zu wählen. Für die Kaiserkrone sollte er etwas halbschattig und in Gehölznachbarschaft

sein. Die Madonnenlilien benötigen einen sonnigen Platz in geschützter Lage. Der Boden sollte gut lehmhaltig und durchlässig sein. Die Steppenkerze pflanzt man am besten an nach Süden offenen, warmen und sonnigen Plätzen mit sandiglehmigem humusreichem Boden der im Winter ziemlich trocken ist. Schwere nasse Böden benötigen eine Drainage.

Blühende Gehölze

Die Myrte – *Myrtus communis*

Die Myrte ist ein immergrüner Strauch, mit aromatisch duftenden, kleinen, dunkelgrünen, lederigen, eiförmig-lanzettlichen Blättern, die bis fünf Zentimeter lang werden. Sie kann eine Wuchshöhe bis fünf Meter erreichen.

Von Mai bis in den August erscheinen die zahlreichen kleinen, weißen Blüten. Sie entstehen einzeln in den Blattachseln, sind gestielt und werden etwa drei Zentimeter breit.



16



17



18

© Flower_Garden - stock.adobe.com



19

© ChrWeiss - stock.adobe.com



20

Manfred Ruckszio



21

© Elroi - stock.adobe.com



22

© Tmonarda - stock.adobe.com

Die Kelchblätter sind dreieckig, die Kronblätter verkehrt eiförmig bis fast kreisförmig.

Bereits seit der Antike ist Myrte, die reich an ätherischen Ölen ist als Heilpflanze bekannt. Die pharmakologische Forschung interessiert sich aber besonders für eine Gruppe von Substanzen der Myrte, die als *Myrtucommulone* bezeichnet werden. Eine dieser Substanzen (*Myrtucommulon A*) wirkt unter anderem antibakteriell, schmerzlindernd und entzündungshemmend. Neuere Tests belegen zudem, dass es eine hoch selektive zytostatische Wirkung auf Tumore besitzt. In der Parfümerie ist das ätherische Öl der Myrte als „Engelswasser“ bekannt.

Gelegentlich findet auch das Holz der Myrte Verwendung. Es ist hart, lässt sich leicht verarbeiten und wird für Drechselarbeiten, Intarsien, Möbel, Autoinnenausstattung und Skulpturen benutzt.

Die Myrte ist ein Symbol der Fruchtbarkeit, Keuschheit, Reinheit und Jungfräulichkeit und war in Rom der Göttin Venus geheiligt. Daher wird sie seit der Antike bis zum heutigen Tage als Brautschmuck und im Grünen Kranz („Jungfernkranz“) verwendet.

Im Nahen Osten war die Myrte bereits im Altertum auch ein Symbol des Friedens.

Der Schlafbaum – *Albizia julibrissin*

Bei uns ist diese wunderschöne Pflanze auch als Schlafbaum, Seidenakazie oder Albizie bekannt. Als Standort wählt man am besten einen vollsonnigen bis halbschattigen Standort im Garten. Gut geschützt, etwa vor der Südwand des Hauses. In milden Gegenden wie den Weinbauregionen übersteht der Baum auch ohne Winterschutz die kalte Jahreszeit in der Regel unbeschadet (bis ca. minus 15 Grad). Aber auch als Kübelpflanze ist der Seidenbaum äußerst attraktiv.

Für einen Baum ist der Seidenbaum kurzlebig, denn er wird nur selten älter als etwa 30 Jahre. Auch ist seine Wuchshöhe mit etwa 6 bis 8 Meter eher klein, doch seine Baumkrone ist weit ausladend und flach gewölbt.

Die 20 bis 30 Zentimeter langen Laubblätter sind wechselständig und gestielt und zweifach gefiedert. Das Schönste sind jedoch seine Blüten. Sie sehen aus wie rosa Puderquasten und haben einen Durchmesser von etwa drei Zentimeter. In den Sommermonaten erscheinen sie zahlreich.

An und für sich ist der Seidenbaum pflegeleicht. Während der Sommermonate benötigt er nur ausreichend Wasser. Gedüngt wird am besten nur einmal im Frühjahr. Schnittmaßnahmen sind meist nicht notwendig, denn ohne kann er seine schirmartige Krone am besten entwickeln. Interessant ist auch, dass die Blätter nachts nach oben einklappen und sich am nächsten Morgen wieder entfalten. Dieses Ereignis spiegelt sich in der deutschen Bezeichnung „Schlafbaum“ wieder.

Der Sommerflieder

Der Sommerflieder (*Buddleja davidii*) ist eine potenziell invasive Pflanze, die aus China stammt und als Zierpflanze eingeführt wurde. Mittlerweile ist er in Mittel- und Westeuropa eingebürgert. Die Pflanze verwildert sehr leicht. Er kann dichte Bestände bilden und dadurch die heimische Vegetation verdrängen.

Der Strauch wird zwei bis drei Meter hoch und ist sommergrün. Die Blätter sind lanzettlich, am Rand gezähnt und lang zugespitzt. Unterseits sind sie dicht graufilzig behaart. Die Blütenstände sind dichtblütige, zylindrische Rispen, die 20 bis 50 Zentimeter lang werden. Die Blüten sind röhrig, etwa einen Zentimeter lang mit vierzipeligem Saum und dunkel violett gefärbt mit gelblichem Schlund. Die Früchte sind längliche, kleine Kapseln.

Die Bezeichnung Schmetterlingsstrauch kommt daher, dass die Pflanze eine Unzahl von Schmetterlingen anlockt. Diese sind jedoch nicht auf den Nektar der Pflanzen angewiesen und als Futterpflanze für Raupen ist der Sommerflieder wertlos.

In Gärten die abgeblühten Blütenstände abschneiden, damit die Pflanze nicht über die Samen verbreitet werden kann. Blütenstände, Pflanzen, Wurzeln verbrennen oder in den Hausmüll geben. Keinesfalls auf den Kompost oder in die Biotonne. Offene Böden in der Umgebung von Sommerflieder-Pflanzen mit einheimischen Gewächsen bepflanzen.

- 18 Blasenstrauch
- 19 Gewürzstrauch
- 20 Myrthe
- 21 Seidenbaum
- 22 Sommerflieder

MIYO VIRATEC

Noch mehr Genuss und Freude im Kleingarten

um die Bewässerung kümmert sich MIYO, die intelligente Bewässerungssteuerung für Ihren Garten

Das letzte Jahr hat es uns vielleicht deutlicher gemacht als je zuvor, der eigene Garten, sei er auch klein und überschaubar, war Grundlage von Genuss und Lebensfreude. Wir konnten raus, waren im Freien, konnten gestalten und genießen und mit allem Abstand auch die Kontakte mit den Nachbarn pflegen – unsere idyllische Enklave im Kleingarten machte es möglich.

Und auch jetzt, wo der unmittelbare Schrecken hoffentlich hinter uns liegt, ist der Garten umso mehr wieder Platz für schöne Stunden mit guten Gesprächen, fröhlichem Beisammensein, Grillen und sich freuen am Wachstum dessen, was man liebevoll gepflanzt und gepflegt hat. Sei es das eigene Gemüse, das eigene Obst oder schöne Stauden und Blumen.

Um all das noch intensiver genießen zu können, haben wir von viRaTec GmbH als österreichisches Unternehmen in Wien vor einigen Jahren MIYO entwickelt.

Denn unsere grünen Lieblinge brauchen für ihr Wachstum Wasser, etwas, das es bei uns zwar scheinbar reichlich, aber eben halt auch nicht immer durchgängig gibt. Vor allem dann nicht, wenn wir selbst nicht jeden Tag im Garten sein können.

MIYO...for a smart garden wurde dazu entwickelt, dass wir uns um die Bewässerung unserer Pflanzen keine allzu großen Gedan-



ken mehr machen müssen. MIYO erkennt den Feuchtigkeitsbedarf unserer Pflanzen, misst Helligkeit und Temperatur, merkt sich die von mir gewünschten Zeiten, in denen ich bewässern möchte und steuert dann die Bewässerung so, dass Wasser dann gegeben wird, wenn die Pflanze es braucht, nicht zu viel und nicht zu wenig.

MIYO ist sehr einfach zu installieren, braucht keine Kabelzuleitungen oder Batterien, sondern versorgt sich durch Photovoltaik autark und nachhaltig. Die Kommunikation zwischen den einzelnen Modulen funktioniert perfekt über Funk und wenn man will, kann man alles auch von zuhause aus per App überwachen und steuern.

MIYO...for a smart garden ist das perfekte System, um sicherzustellen, dass man sich um Bewässerungssteuerung keine weiteren Gedanken machen muss, ob im Hochbeet, für die Stauden und Hecken, den Rasen oder das Gemüse- oder Blumenbeet. Alle Informationen unter <https://miyo.garden>.



Besonderes Angebot für die Leserinnen und Leser der Zeitschrift „KLEINGÄRNER“

Ab 1. Juli bis 31. August 2021 erhalten Sie unsere MIYO-Produkte unter Angabe des Rabatt-Codes Kleingarten_2021_MIYO in unserem MIYO-WebShop <https://miyo.garden/collections/alle-produkte> einen 20%igen Rabatt auf den UVP. Genießen und sparen kann so einfach sein!

Mondkalender

Juli

Fr. 16.	Jungfrau	Wurzel	Unkraut jäten, Gartenbeet hacken. Wurzelgemüse pflegen.
☺ Sa. 17.	Jungfrau	Wurzel	Kompost auf-/umsetzen.
So. 18. (ab 13.00)	Waage	Blüte	Blumen zum Trocknen schneiden, Zweijährige aussäen.
Mo. 19. (bis 21.00)	Waage	Blüte	Verblühtes bei Balkon- und Sommerblumen entfernen.
Di. 20.	Skorpion	Blatt	Kräuter ernten, luftig und trocken aufbewahren.
Mi. 21. (bis 22.00)	Skorpion	Blatt	Knollenfenchel für die Herbsternte säen/setzen.
Do. 22.	Schütze	Frucht	Erdbeerbeet pflegen bzw. neu anlegen.
Fr. 23.	Schütze	Frucht	Wellkartonstreifen/Leimringe beim Obst kontrollieren.
○ Sa. 24.	Schütze	Frucht	Paradeiser düngen, ausgeizen und aufbinden.
So. 25.	Steinbock	Wurzel	Düngegaben entfalten heute ihre volle Wirkung.
Mo. 26.	Steinbock	Wurzel	Reparaturarbeiten in Garten und Haus durchführen.
Di. 27. (bis 21.00)	Wassermann	Blüte	Balkon- und Kübelpflanzen pflegen, Verblühtes entfernen.
Mi. 28.	Fisch	Blatt	Gießtage! Regenwasser sammeln und verwenden.
Do. 29.	Fisch	Blatt	Schnitthecken wie Eiben, Buchs, Thujen, Liguster und
Fr. 30. (bis 22.00)	Fisch	Blatt	Hainbuchen fassonieren. Rasen mähen.
☾ Sa. 31.	Widder	Frucht	Erntesegen zu Marmelade, Kompott etc. verarbeiten.

August

So. 01. (bis 22.00)	Widder	Frucht	Fallobst regelmäßig auflesen und vernichten.
Mo. 02.	Stier	Wurzel	Kohlgemüse regelmäßig hacken, gießen und düngen.
Di. 03.	Stier	Wurzel	Lauch anhäufeln. Kompost umsetzen. Wurzel Petersilie
Mi. 04. (bis 23.00)	Stier	Wurzel	aussäen. Idealer Zeitpunkt für Düngegaben.
Do. 05.	Zwilling	Blüte	Zweijährige säen bzw. bereits pikieren.
Fr. 06.	Zwilling	Blüte	Pflanzen für Trockensträuße/Potpourries sammeln.
Sa. 07. (ab 07.00)	Krebs	Blatt	Aussaat von Feldsalat. Kräuterjauchen ansetzen.
● So. 08. (bis 22.00)	Krebs	Blatt	Winterendivie, Lauch, Pflücksalate usw. pflanzen.
Mo. 09.	Löwe	Frucht	Rosen (Containerware) setzen.
Di. 10.	Löwe	Frucht	Veredlungsstellen/Bindegarn bei Obstbäumen kontrollieren.
Mi. 11. (ab 11.00)	Jungfrau	Wurzel	Reparaturarbeiten in Haus u. Garten durchführen.
Do. 12. (ab 14.30)	Jungfrau	Wurzel	Winterzwiebel säen. Knoblauch stecken.
Fr. 13.	Jungfrau	Wurzel	Günstiger Termin für Friseur und Massagen.
Sa. 14. (bis 19.00)	Jungfrau	Wurzel	Boden hacken, vor allem bei Kohlgemüse und Erdäpfel.
☺ So. 15.	Waage	Blüte	Kräuterweihe!

Mo. 16.	Skorpion	Blatt	Kräuter ernten und verarbeiten.
Di. 17.	Skorpion	Blatt	Wasch-, Gieß- und Putztag. Pflanzenschutz!
Mi. 18. (ab 06.00)	Schütze	Frucht	Zuckermais ernten, sobald sich die Samenfäden dunkel-
Do. 19.	Schütze	Frucht	braun verfärben. Obst und Pilze ernten und verarbeiten.
Fr. 20. (ab 09.00)	Steinbock	Wurzel	Wurzelgemüse ernten und verarbeiten.
Sa. 21.	Steinbock	Wurzel	Reparaturen durchführen, größere Projekte beginnen.
○ So. 22. (ab 09.00)	Wassermann	Blüte	Kaiserkronen und Madonnenlilien setzen.
Mo. 23.	Wassermann	Blüte	Stecklinge von Balkon- u. Kübelpflanzen schneiden.
Di. 24. (ab 06.00)	Fisch	Blatt	Für immergrüne Gehölze beginnt bereits die Pflanzzeit.
Mi. 25.	Fisch	Blatt	Gieß-, Putz- und Washtag. Gewächshaus lüften.
Do. 26.	Fisch	Blatt	Auf abgeernteten Beeten Gründung aussäen.
Fr. 27. (ab 06.00)	Widder	Frucht	Rückschnitt von Nussbäumen. Holler ernten.
Sa. 28.	Widder	Frucht	Gartenbrombeeren nur vollreif ernten.
So. 29. (ab 06.00)	Stier	Wurzel	Porree für lange, weiße Schäfte anhäufeln.
☾ Mo. 30.	Stier	Wurzel	Unkraut regelmäßig entfernen, Boden hacken.
Di. 31.	Stier	Wurzel	Bei trockenem Wetter Erdäpfel ernten.

September

Mi. 01. (ab 07.00)	Zwilling	Blüte	Cyclamen beenden ihre Ruhezeit – neu topfen.
Do. 02.	Zwilling	Blüte	Saatgut, z.B. von Sommerblumen, ernten und trocknen.
Fr. 03. (bis 14.00)	Zwilling	Blüte	Staudenbeete überarbeiten (teilen, neu bepflanzen)
Sa. 04.	Krebs	Blatt	Rosenkohl entspitzen. Ausdauernde Kräuter pflanzen.
So. 05. (ab 13.00)	Löwe	Frucht	Obst ernten und verarbeiten.
Mo. 06.	Löwe	Frucht	Nüsse regelmäßig aufsammeln und trocknen.
● Di. 07. (bis 19.00)	Löwe	Frucht	Empfindlichere Pflanzen bereits einräumen.
Mi. 08.	Jungfrau	Wurzel	Wurzelgemüse ernten und verarbeiten.
Do. 09.	Jungfrau	Wurzel	Kompost aufsetzen bzw. für ein Hochbeet verwenden.
Fr. 10.	Jungfrau	Wurzel	Ungeziefer und Schädlinge bekämpfen. Boden hacken.
Sa. 11.	Waage	Blüte	Zwiebelpflanzen für das nächste Frühjahr legen.
So. 12. (ab 08.00)	Skorpion	Blatt	Feldsalat anbauen. Rasen pflegen/neuanlegen.
☽ Mo. 13.	Skorpion	Blatt	Ausdauernde Kräuter, Gräser und Immergrüne pflanzen.
Di. 14. (ab 11.00)	Schütze	Frucht	Obst ernten und verarbeiten.
Mi. 15.	Schütze	Frucht	z. B. Tomaten und Paprika ernten und verarbeiten.

Vollmond: 24. Juli, 22. August 2021

Neumond: 8. August, 7. September 2021

Aufsteigender Mond: Steinbock, Wassermann, Fisch, Widder, Stier

Absteigender Mond: Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion

Sowohl auf- als auch absteigender Mond: Schütze und Zwilling

Der Zaunkönig

Klein, aber oho! Einer der kleinsten Vögel Europas mit ganz vielen Besonderheiten.

Winzig klein, ein immer aufgestellter Schwanz und ein lauter Gesang, den man wohl nur einem weitaus größeren Vogel zutrauen würde. Den Zaunkönig machen mitunter Merkmale wie diese, zu einem heimischen Vogel, der einige Besonderheiten zu bieten hat.



Bilder: AdobeStock

1

Wer in Garten oder der Natur einen Zaunkönig zu Gesicht bekommen will, muss oft genau hinschauen. Der Vogel mit vergleichsweise unscheinbarem Federkleid ist nicht nur winzig klein und somit leicht zu übersehen, sondern auch äußerst flink beim geschickten Huschen durch das Unterholz. Der Zaunkönig weist neben optischen Merkmalen auch einige sehr interessante Verhaltensweisen auf, die für seine Art typisch sind.

So sieht er aus, der heimische Winzling

Mit seiner Körpergröße von nur maximal zehneinhalb Zentimetern, bei ausgestreckter Schwanzfeder, zählt der Zaunkönig zu den kleinsten Vögeln Europas. Kaum verwunderlich bei solch einer Größe ist auch das Gewicht des Vogels, das lediglich zehn Gramm beträgt. Eine zwei Euro Münze ist somit nur um einen Hauch leichter als das

kleine Vögelchen. Weniger auffällig, aber dennoch nicht uninteressant ist sein Gefieder. Es ist im Vergleich zu anderen heimischen Singvögeln eher unscheinbar. Eine zu grelle Färbung würde ihm jedoch ohnehin nur die gute Tarnung im dichten Unterholz nehmen. Sein Federkleid ist zur Gänze braun beziehungsweise rötlich-braun, wobei die Unterseite deutlich heller ausfällt als die Oberseite. Gezeichnet ist er außerdem auf Bauch, Schwanz und Flügeln von einer zarten schwarzen Bänderung. Sein wohl markantestes optisches Erkennungsmerkmal sind jedoch die Schwanzfedern des Zaunkönigs. Diese sind mit nur wenigen Ausnahmen beinahe immer senkrecht nach oben aufgestellt.

Lebensraum & Lebensweise

Interessanterweise stammt der Zaunkönig ursprünglich aus Amerika. Weltweit gibt es rund 60 Zaunkönigarten, von denen die Größte Anzahl im tropischen Süd- und Mit-

ZAUNKÖNIG

Lateinisch: *Troglodytes troglodytes*

Familie: Zaunkönige (*Troglodytidae*)

Größe: 9 – 10,5 cm

Gewicht: 10 g

Verbreitung: Amerika, weite Teile Asiens, Europas und Nordafrika

Nahrung: Insekten, Spinnen und Samen (letzteres vor allem im Winter)

Lebensraum: Wälder, Gärten, Parks, Feldränder und Uferzonen

Zugverhalten: in Mitteleuropa eher Standvogel, allgemein Teilzieher

Brutzeit: 1. Brut Ende März – Mai, 2. Brut Juni – Juli

Status: nicht gefährdet (Trend: stabil)

telamerika leben. Eine Art jedoch hat es vor geraumer Zeit zu uns nach Europa geschafft und zählt hier mittlerweile zu den häufigsten Brutvogelarten. In der Natur findet man den Zaunkönig am ehesten in Wäldern mit viel dichtem Unterholz oder in wassernahen Bereichen mit ausreichend Deckungsmöglichkeiten. Auf der Suche nach Nahrung schlüpft und zwängt sich der kleine Vogel durch dichtestes Gehölz, das für andere Arten schon gar nicht mehr zugänglich ist. Dort sucht er nach Insekten sowie deren Larven, Spinnen, Asseln und ähnlichem. Mit seinem spitzen Schnabel geht er gelegentlich am Wasser sogar auf die Jagd von kleinen Fröschen oder etwa Jungfischen. Auch beim Brutverhalten legt der Zaunkönig ein interessantes Verhalten an den Tag. Sofern sich

für ihn im menschlichen Umfeld keine Gelegenheit bietet in beispielsweise einem Mauerschloch, Höhlungen oder Nischen zu brüten, baut der Zaunkönig natürlicherweise seine Nester bodennah und gut versteckt in Wurzelzeller umgestürzter Bäume, frei gespülten Wurzeln der Ufervegetation oder dichtem Gehölzmaterial. Besonders ist, dass es für den Zaunkönig mit nur einem Nest nicht erledigt ist. Damit ein Weibchen sich auf das Imponierverhalten des Männchens einlässt, muss es zuvor eine Vielzahl an so genannten Wahlnestern errichten. Die Nester bestehen aus feuchten Blättern, welche beim Trocknen fest aneinanderkleben. Durch Hinzufügen von Moos, Gras, Stängeln oder kleinem Zweigmaterial entsteht ein kompaktes, festes und kugelförmiges Konstrukt mit seitlichem Eingangsloch. Normalerweise errichtet ein Männchen innerhalb seines Reviers drei bis vier solcher Nester. Es wurden jedoch bereits bis zu neun Stück gezählt.

Entscheidet sich das Weibchen nach gründlicher Begutachtung für eines der Nester, beginnt es dieses mit Moos, Tierhaaren oder Federn zu füllen, um es für die Brut vorzubereiten. Damit die Arbeit des mehrfachen Nestbaus nicht gänzlich umsonst war, versucht das Männchen weitere Weibchen für seine Nester zu begeistern. Sollte dies nicht gelingen, war der Aufwand trotzdem nicht ohne weiteren Nutzen, da die leeren Nester dann oft als Rückzugsort und Schlafmöglichkeit genutzt werden. Da oft zweimal im Jahr gebrütet wird, können Populationseinbußen durch harte Winter, Katzen oder andere Fressfeinde innerhalb weniger Jahre wieder ausgeglichen werden. Während andere insektenfressende Arten unser Land im Winter verlassen, bleiben die meisten Zaunkönige ihrem Standort das ganze Jahr über treu. Normalerweise sind die Männchen recht aggressiv gegenüber dem gleichen Geschlecht und vertreiben Rivalen eifrig aus ihrem Revier. Umso beeindruckender ist daher, das Verhalten der Zaunkönige im Winter. Unter äußerst kalten Bedingungen in Winternächten, überwinden selbst die Männchen ihr Konkurrenzverhalten und teilen sich mit anderen Artgenossen geschützte Stellen, um sich dort gegenseitig warm zu halten. Mit dem Kopf nach innen und dem Schwänzchen nach außen, liegen

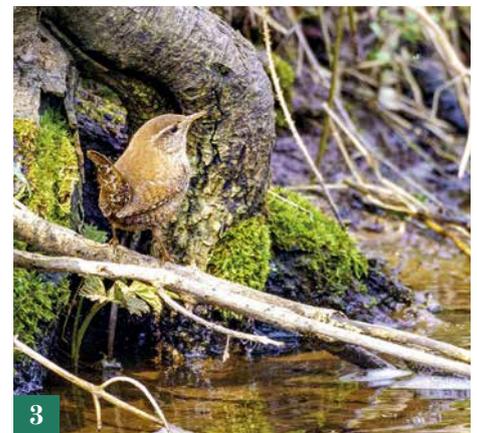
dann mitunter bis zu zwölf oder sogar mehr Zaunkönige dicht aneinander gedrückt beisammen. Tagsüber ist jedoch schnell wieder alles beim Alten und jeder Männliche Vogel beansprucht wieder vehement und mit lautem Gesang sein Revier. Der Vogelsang des Zaunkönigs ist im Übrigen eine weitere unglaubliche Besonderheit für sich. Im Verhältnis zur Körpergröße hat der Zaunkönig nämlich die lauteste Stimme. Mit bis zu 90 Dezibel übertönt er sogar starken PKW-Verkehr und ist dabei bis zu einem halben Kilometer zu hören.

Maßnahmen im eigenen Garten für königlichen Besuch

Der Zaunkönig kann durch seine Ansprüche an den Lebensraum grundsätzlich als eine „Leitart“ für vogelfreundliche Gartengestaltung herangezogen werden. Was für ihn begünstigend wirkt, ist somit auch für einige andere Arten eine Bereicherung. Prinzipiell gilt jedoch zu sagen, dass Liebhaber und Liebhaberinnen von Ordnung und möglichst gepflegten Flächen wohl etwas von ihren Überzeugungen wie ein Garten auszusehen hat, abkommen müssen, um für den Zaunkönig einladende Landschaftsbeziehungsweise Gartenelemente schaffen zu können. Wie auch für viele anderen Arten, ob nun Vögel oder etwa Insekten, empfiehlt sich die Anlage oder besser gesagt das Zulassen von „wildem Ecken oder Bereichen“ im Garten. Dies kann sich oft weitaus einfacher gestalten als man vielleicht zu Beginn annehmen würde. Es kann bereits ausreichen, einen Asthaufen aus Schnittmaterial im Garten liegen zu lassen, in dem ein Zaunkönig in weiterer Folge Unterschlupf finden kann. Weitere Möglichkeiten bieten Efeuranken an Hauswänden oder Zäunen, Totholzmaterial oder sogar Brennholzstapel. Überall dort, wo der Zaunkönig gut versteckt auf der Suche nach Nahrung durchschlüpfen kann, fühlt er sich wohl. Auch bei der Brut kann man unterstützende Maßnahmen setzen. Im Handel erhältlich sind zum Beispiel speziell entwickelte kugelförmige Nisthilfen. Diese erhöhen das Angebot von Nistplätzen im Revier des Zaunkönigs. Dadurch ist es möglich dem Zaunkönig Männchen beim Bau der vielzähligen sogenannten „Backofennester“ ein wenig unter die Flügel zu greifen.



2



3



4

- 1 Meist aus dichtem Unterholz aber auch von hohen Warten, verkündet der Zaunkönig seinen bemerkenswert lauten Gesang.
- 2 Die deutlich nach oben meist senkrecht aufgestellten Schwanzfedern sind ein deutliches Erkennungsmerkmal des Zaunkönigs.
- 3 Auch am Wasser fühlt sich der Zaunkönig wohl und sucht nach kleinen Fischen oder Fröschen.
- 4 Neben Insekten gehören vor allem Spinnen zur Hauptnahrung des Zaunkönigs.

10 Jahre „Biene Z“ des Zentralverbandes der Kleingärtner

Es begann Anno 2010 mit einem Schnuppertag bei einem Imker und einem „Probe-Standplatz“ mit zwei Völkern. Aber schon bald nach dem Probeschnupern, im Frühjahr 2011, hat sich eine Gruppe Kleingärtner für die Imkerei zusammengetan und den Standort Graedenerweg, ein vom Zentralverband der Kleingärtner zur Verfügung gestelltes Gelände, mit Bienenvölkern besiedelt und gemeinsam betreut.



Nachdem die Bienen ihre neue Umgebung erkundet hatten, war es dringlich nötig, neue Bienenwohnungen bereitzustellen. Hier begann für die Jungimker die Arbeit. Es wurden neue Bienenwohnungen angeschafft, die in Teamarbeit zusammengebaut wurden. Schon nach einigen Tagen konnte die Möbelage zum Bienenstand gebracht werden, und die Bienen in die neuen Beuten übersiedeln. Bald war auch ein weiterer Standplatz im KGV Leopoldau vorübergehend für unsere Bienenvölker gefunden, und im KGV Blumenfreunde wurde uns ein Bienenhaus für zwei Jahre zur Verfügung gestellt.

Am Winkeläckerweg, wurde 2013 vom Zentralverband ein weiteres freies Gelände zur Förderung der Bienenhaltung an die Imkergruppe übergeben. Die Freude der Imker war groß, zumal an beiden Standorten Graedenerweg und Winkeläckerweg vom Zentralverband ein Bienenhaus aufgestellt wurde.

Nun musste nur noch das Gelände am Winkeläckerweg bienenfreundlich gestaltet

werden. Das gesamte Areal wurde eingezäunt und die Renaturierung konnte begonnen werden. Die Vorbereitungen hatten es in sich. Das Gelände war alles andere als eine üppige Bienenweide und daher war der Einsatz imkerlicher Manpower angesagt. Auch Gerätschaft war erforderlich und nach tagelanger Plagerei konnten dann Bäume, Sträucher, Stauden und Blumen gesetzt werden. Die Imkergruppe hat gute Arbeit geleistet, nicht nur die Völkerführung, es wurde gemeinsam geschleudert, Wachs geschmolzen, Mittelwände gepresst und Propolis sowie Honig geerntet.

Rückblick 10 Jahre Imkergruppe „Biene Z“

Die beiden Standorte Graedenerweg und Winkeläckerweg sind immer noch in fester Hand der Gründer Imker.

Mit der Zeit haben sich Imkerkolleginnen und Imkerkollegen im eigenen Kleingartenverein verselbständigt und betreuen ihre Bienenvölker vor Ort im eigenen Garten oder im Vereinsgarten des jeweiligen Vereines.

Es sind beinahe in jedem Gartenbezirk Imkerinnen und Imker der „Biene Z“.

Manche „Biene Z“ ImkerInnen und Imker

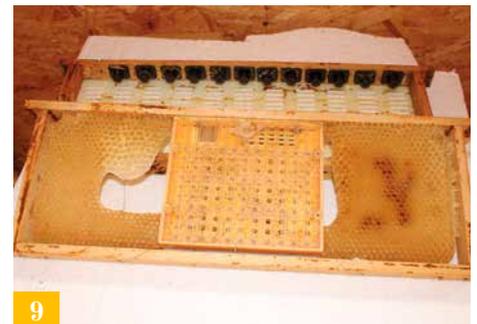


haben die Ausbildung zum Facharbeiter der Bienenwirtschaft und sogar zum Imkermeister erfolgreich abgeschlossen. Auch gab es bei Honigprämierungen sehr gute Ergebnisse und Auszeichnungen.

Es konnte der Standort Winkeläckerweg für die Bio Zertifizierung vorbereitet werden und nach Antragstellung ist die Bio Zertifizierung bereits erfolgt.

Die Imkerinnen und Imker „Biene Z“ haben 2011 mit 24 Völker begonnen und konnten in den folgenden Jahren, z. B. 2015 schon an die 50 Völker die von den Kleingartenimkern bewirtschaftet wurden, den Bestand alljährlich erweitern. Mit den Jahren sind auch neue Imkerkolleginnen und Imkerkollegen mit ihren Bienenvölkern in den Kleingärten dazugekommen und 2020 waren es an die 90 Völker, die eingewintert werden konnten.

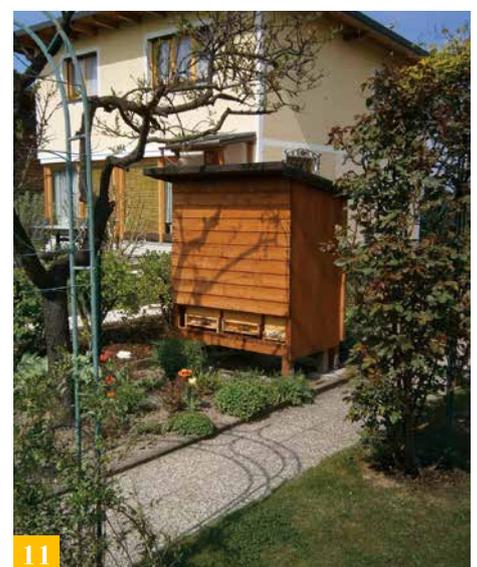
Natürlich sind nicht alle Jahre erfolgreich und so hatte es auch die Imkergruppe vom Bienensterben getroffen, dann war 2019 die Trockenheit und im Mai 2020 der total verregnete. Daher war der Honigertrag in diesen Jahren entsprechend geringer als in den Jahren davor. Doch es kommt jedes Jahr nach der Auswinterung auch wieder die Chance die Bestände zu vermehren.



- 1 **Standplatz Winkeläckerweg mit neuem Bienenhaus 2013.**
- 2 **Bienenhaus Winkeläckerweg Sommer 2019.**
- 3 **Die ZV-Imker zum Start am 15. April 2011.**
- 4 **Die „Biene Z-ler“ 2021.**
- 5 **Smoker, Stockmeißel, Imkerhut waren noch unbekannte Accessoires, daher hat Friedrich Hauk, Vizepräsident des Zentralverbandes der Kleingärtner, die Funktion des Smokers übernommen.**
- 6 **Für die Einbürgerung der Bienenvölker sind die „neuen Möbel“ eingelangt.**
- 7 **Die Fertigung für die Bienenwohnungen verlangte Teamarbeit.**
- 8 **In den ersten zwei Jahren standen die Bienenvölker der Biene Z im Freien.**
- 9 **Völkervermehrung und Königinnenvermehrung sichern den Bestand.**
- 10 **Bienenstand 3. Bezirk**
- 11 **Bienenstand 21. Bezirk**

Das Leben mit Bienenvölkern ist auch für die „Biene Z-ler“ nicht immer „Honig“, es sind gute Jahre und auch manchmal Jahre, wo Imkerinnen und Imker noch besser auf

die Bienen achten müssen. Erfahrene Imkerkollegen sagen, es sind in einer Dekade zwei sehr gute Jahre, sechs normale Jahre und zwei mühsame Jahre. Bienen können nicht



Bienen halten,

aber richtig



Stadt Wien - Wiener Gewässer

Hund, Katze, Schildkröte oder Hamster hat bald jemand, aber wer hat schon Bienen? In Wien gibt es überraschend viele ImkerInnen und davon profitieren wir alle.



Manfred Perndl/MA 22

In Wien ist ein Trend zur Bienenhaltung festzustellen, was sehr erfreulich ist, sorgen diese Insekten doch für unsere Lebensmittel und damit ist nicht nur Honig gemeint. Denn Obstbäume und Ackerpflanzen werden von Bienen bestäubt, ebenso wie viele Wildpflanzen, die nur mit ihrer Hilfe Früchte entwickeln können. Würden diese Pflanzen wegfallen, wären unsere Lebensmittel teuer und andere Tierarten hätten weniger Futter, ganze Ernährungsketten wären weg. Es wird geschätzt, dass rund ein Drittel aller Lebensmittel der Menschen davon betroffen wären. Aber diese emsigen Insekten sind

noch anspruchsvoller in der Tierhaltung als die empfindlichste Katze. Daher ist es für HobbygärtnerInnen sehr wichtig, mit dem Einsatz von Pflanzen- oder Insektenschutzmitteln beim Garteln sehr umsichtig vorzugehen. Diese sind sprichwörtlich „Gift“ für die empfindlichen Bienen. Als Alternative sollten Schädlinge per Hand abgesammelt werden oder verwenden Sie doch Pflanzenextrakte oder Schmierseife.

Leider machen aber auch Krankheiten vor Bienen nicht halt. Jeder Verdacht bestimmter Bienenseuchen, ist in Wien beim Veterinäramt anzuzeigen. Jeder Meldung wird umgehend nachgegangen, indem eine Amtstierärztin / ein Amtstierarzt den betroffenen Bienenstock auf Krankheitssymptome untersucht, eine Probe zieht und diese in einem Labor untersuchen lässt. Heuer wurde in Wien bereits ein Fall der Amerikanischen Faulbrut entdeckt und erfolgreich bekämpft.

Lust auf Imkern

Wer sich zutraut diese wichtigen, aber empfindlichen Tiere zu halten und neu mit der Imkerei beginnen möchte, muss ihre Haltung innerhalb einer Frist von 7 Tagen bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde melden. In Wien ist das die Abteilung Veterinäramt und Tierschutz (post@ma60.wien.gv.at).



Stadt Wien - Wiener Gewässer

In Wien werden rund 55.000 Hunde, vermutlich mehr als 250.000 Katzen und eine nicht näher bekannte Anzahl von Vögeln, Kleinnagern, Reptilien und Fischen als Heimtier gehalten. Daher ist der vorbeugende Tierschutz wichtig. Die Abteilung Veterinäramt und Tierschutz bietet mit ihren Expertinnen und Experten viele Serviceleistungen in Sachen Tierhaltung und Tiergesundheit. Mehr Infos: tiere.wien.gv.at

Die "RASEN"de Verwandlung einer Diva zur

Mutter der Vielfalt



© M. Doerr & M. Frommherz GbR

In der Mai-Ausgabe unserer Zeitung konnten Sie einen Artikel über die Diva des „smarten“ Gartens lesen: Den Rasen und seine optimal einfache Pflege mit dem modernen Mähroboter.

Leserinnen und Leser schrieben nicht nur an die Redaktion, sondern auch an die Wiener Umweltschutzgesellschaft, um nachzufragen, ob der englische Rasen wirklich favorisiert wird. Schließlich nimmt das allgemeine Insekten- und Artensterben immer bedrohlichere Ausmaße an. 75 bis 99 Prozent Rückgang der bestäubenden Fluginsekten in den letzten 30 bis 100 Jahren sind kein Pappenspiel, sondern werden langsam aber sicher zur Bedrohung unserer eigenen Lebensgrundlagen und der Schönheit des Planeten, die vor allem in seiner Vielfalt liegt.

Eine Umwandlung von Rasenflächen hin zu pflegeleichteren Wildblumenwiesen und -beeten in den zehntausenden Kleingärten wäre da absolut hilfreich, um den gefährlichen Trend des Aussterbens von Biene, Hummel, Schmetterling & Co



zu stoppen. Denn gerade in Städten, wo der landwirtschaftliche Pestizideintrag unsere Insektenwelt weniger stark beeinträchtigt, hätten viele Bienen- und Schmetterlingsarten eine bessere Chance zu überleben.

Dazu käme, dass immer mehr fleißige Mähroboter in der Dämmerung und Dunkelheit ihr Werk verrichten und dabei auch immer öfter Igel und ihren Nachwuchs so schwer verletzen, dass diese qualvoll verenden. Erst kürzlich warnte auch der ORF vor diesem Trend. Auch die immer selteneren und mittlerweile streng geschützten Amphibien und kleine Reptilien wie Eidechsen würden von den Robotern gehäckselt.

Zumindest diese Informationen hätten dem Artikel als sehr wichtige Information doch beigelegt werden sollen, meinten die

besorgten Leserinnen und Leser. Offensichtlich gibt es erfreulicherweise immer mehr Kleingärtnerinnen und Kleingärtner, die den vielfach bedrohten Wildtieren einen Lebensraum bei sich geben und ihre Gärten als kleine, tierische Oasen gestalten.

Also ersuchte Ihr Redakteur die ab und zu für unsere Zeitung Artikel verfassende Spezialistin DI Marion Jaros von der Wiener Umweltschutzgesellschaft, doch Ihre Sicht auf Rasen und Mähroboter in einen Artikel zu verpacken. Dieses Angebot wurde gerne genutzt, und so finden Sie nachstehend den Versuch von Frau DI Jaros, sich in die unterschiedlichen Interessen unserer geschätzten Leserinnen und Leser einzufühlen. Vielleicht schaffen wir einen Meinungsaustausch und, was vielleicht am wichtigsten wäre, Sie finden dadurch die für Sie, Ihren Garten und die Natur sinnvollste Lösung.

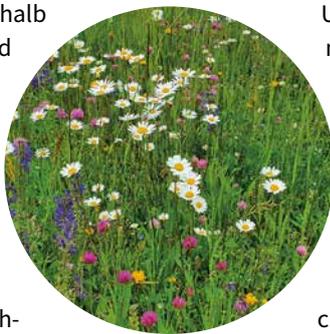
Statussymbol „Englischer Rasen“ – Beginnen wir gleich bei einer Kernfrage. Warum eigentlich gefällt vielen Menschen ein grüner Rasenteppich so gut?

Der bekannte Universalhistoriker Yuval Harari findet dafür in seinem Bestseller „Homo Deus“ folgende Erklärung: Der Rasen wurde einst von englischen und französischen Schlossherren erfunden. Damals gab es noch keine Rasenmäher. Um eine grüne Rasenfläche rund um ein Schloss herzustellen, war deshalb viel mühevoller Handarbeit und somit eine große Schar von Gartenarbeiter*innen nötig.

Der Rasen war also äußerlich wahrnehmbares Zeichen großen Reichtums und hat sich als solches schon vor Jahrhunderten in der gesellschaftlichen Wahrnehmung etabliert. Da Reichtum eine schöne Sache ist, wurde auch der einheitlich grüne Rasen bald als besonders schön empfunden.

Dies entspricht eigentlich gar nicht unserem genetischen Programm. Das lässt uns nämlich eher die strukturreichen und vielfältigen Landschaften, wie von bunten Hecken gesäumte Blumenwiesen, als schön empfinden. Denn sie versprechen Artenreichtum und instinktiv spüren wir, dass dies jene Orte sind, in denen auch wir selbst besser überleben können als in monotonen Graslandschaften.

Und so gelang es den reichen Schlossherren von einst, unsere Wahrnehmung von Schönheit nachhaltig umzuprägen. Als dann der Rasenmäher erfunden wurde, konnten sich plötzlich auch weniger wohlhabende Gesellschaftsschichten einen Rasen anlegen und somit ein Symbol von Reichtum in ihren Garten holen. Mit Pestiziden angereicherte Rasendünger und Rasensprenger machten dann den optischen Eindruck des grün leuchtenden Rasenteppichs perfekt.



Insekten als gefährliche Quälgeister

Die blumen- und damit insektenfreie Zone lässt sich zudem auch barfuß gefahrlos betreten und vermittelt das Gefühl eines Wohnzimmers im Freien, eines sicheren Platzes mitten unter dem freien Himmel.

Und da sind wir schon bei einem zweiten wichtigen Erbe aus unserer menschlichen Vergangenheit. Denn Insekten sind Teil einer Wildnis, die einstmals ein lebensgefährlicher Ort war. Selbst kleine Kratzer oder Bisse winzigster Insekten oder Zecken konnten ohne die Errungenschaften unserer modernen

Medizin schnell zu tödlichen Infektionen führen und uns einen jähen und qualvollen Tod bescheren. Und solche Erfahrungen prägten sich in das Empfinden der Menschheit wohl viel stärker ein, als die für uns zumeist nur peripher wahrgenommene Leistung hunderter fleißiger Bienenarten, welche ganz ohne unser Hinsehen die Natur in ihrer Vielfalt erhalten und durch die Bestäubung von 70 Prozent unserer Nahrungspflanzen auch unser Überleben überhaupt erst möglich machen.

Nicht zuletzt aus diesen uralten Ängsten heraus fühlen sich viele Menschen in einem insektenarmen Garten sicherer. Dazu gehören dann auch noch die exotischen, großen Zuchtblumen mit gefüllten Blüten ohne Nektar, welche uns besonders hübsch anmuten und zugleich keine stechenden Bienen anlocken, aber unsere Natur in der Masse schädigen. Reinhard Mey's Liedchen „Der Mörder ist immer der Gärtner!“ birgt also auch in Bezug auf die pflanzliche und tierische Vielfalt unserer Gärten mindestens ein Körnchen Wahrheit.

Aus meiner persönlichen Sicht hatte der vom Menschen in eine strenge Form gebrachte Garten aber Jahrhunderte lang durchaus seine Berechtigung. Denn Wildnis mit all den wunderbaren Leistungen, mit denen sie auch unser Überleben sichert, gab es ja rundherum genug.



1



2



3



4



5

- 1 Dukatenfalter
- 2 Zauneidechse
- 3 Erdhummel
- 4 Heideschnecke
- 5 Bienenkäfer



6



7



8



9



10

Heute muss man leider sagen: „Es war einmal!“ Und deshalb definiert sich gerade ganz neu, was ein schöner Garten ist.

Doppelter Mut ist gefragt

Aus heutiger Sicht ist ein Garten eher dann schön, wenn er dazu beiträgt, auch unseren Kindern noch ein gutes Leben in einer vielfältigen Natur zu sichern. Ich persönlich glaube jedenfalls, dass wir gerade kurz vor einem Kipppunkt stehen, wo sich genau diese Sichtweise rasant durchsetzen wird. Und ich hoffe das auch im Sinne unserer Kinder und Enkel, denen wir doch auch ein gutes Leben wünschen.

Also brauchen wir jetzt doppelt Mut. Erstens den Mut, mit den alten Schönheitsvorstellungen der reichen Schlossherren zu brechen und dafür einzustehen, dass auch verwelkte Wildblumen in unserem Garten schön sein können. Denn ihre Samen bringen uns wieder einen Reichtum an kleinen, dafür aber stark duftenden Blütenmeeren. Und sie halten die so stark in Bedrängnis geratene Natur am Laufen, bis unsere Kinder das Ruder übernehmen und vielleicht ganz andere Wege einschlagen im Spannungsfeld zwischen materiellem Wohlstand und einer florierenden Natur als dessen allererster Basis.

Und zweitens brauchen wir den Mut, uns mit unserer uralten Insektenphobie tapfer auseinander zu setzen und zu verstehen, dass uns Insekten dank moderner Medizin heute nicht mehr wirklich gefährlich werden können. Vielmehr müssen sie heute als Garant unseres eigenen Überlebens nun rasch vor dem gänzlichen Abkratzen bewahrt werden. Und nicht nur beim Nachbarn fünf Häuser weiter, dessen Garten wir womöglich sogar als unordentlich empfinden, sondern vielleicht auch in unserem eigenen, geheiligten kleinen Refugium. Denn gerade jetzt zählt jeder Quadratmeter und kann mithelfen, den Malvendickkopf- und den Brombeer-Zipfelfalter vor dem Aussterben zu bewahren.

- 6 Bocksbart
- 7 Esparsetten-Widderchen
- 8 Kleiner Fuchs
- 9 Laubholz-Säbelschrecke
- 10 Hauhechelbläuling bei der Paarung

Wie macht man aus einer Diva eine beherzte Mama?

Und jetzt kommen wir zum schwierigsten Teil der Übung. Wie soll man denn gerade einen kleinen Garten, den man natürlich auch selber weiter gut nutzen möchte, in einen Ort heimischer Vielfalt verwandeln? Und jetzt bin ich einmal radikal ehrlich.

Es ist gar nicht einfach. Wie verwandelt man einen gedüngten Rasen zu einer Wiese, in der es bunt blüht, duftet, zwitschert und summt? Ich kenne und berate inzwischen viele Menschen, die es schon Jahre versuchen und trotzdem schnell wieder großteils nur Grashalme ernten, wenn auch mit längeren Stängeln. Eine gute Erklärung, wie das geht, braucht eigentlich einen weiteren Artikel. Und vielleicht bekomme ich ja auch bald einmal einen solchen. Das würde mich jedenfalls freuen.



Einstweilen kann ich nur Folgendes mitgeben:

Fangen Sie in mehreren, kleinen Schritten an, mit denen Sie sich wohlfühlen.

1. Auf Rasendünger verzichten. Denn da sind meistens auch noch Pestizide mit im Gepäck, die auf der Verpackung nur auffallend schlicht kenntlich gemacht werden.
2. Den vielleicht schon lieb gewonnenen Mähroboter nicht in den Abend- und Nachstunden bedienen, sondern wenn die Kinder in der Schule sind oder man auf einem Tagesausflug unterwegs ist.
3. Der Natur wieder Schritt um Schritt Quadratmeter zurückgeben. Hier gibt es zum Beispiel eine sehr sympathische Beschreibung von Markus Burkhard, wie man ganze zwei Quadratmeter Garten in eine Blumenwiese verwandelt, welche den Namen aber dann auch verdient.

KONZ. BAUMEISTERBETRIEB



STB Bau Ges.m.b.H

2203 GROSS-EBERSDORF
PUTZING AM SEE 36

Sämtliche Baumeisterarbeiten
Planung + Einreichung
Kellerbau
Zu- und Neubauten
Rost- und Holzschutzanstriche
Dachdeckungen aller Art
Holzriegelbau

Kamine
Isolierungen
Zaungestaltung
Fassaden aller Art
Althausanierung
Terrassen- und Gartengestaltung
Pflasterungen und Plattenverlegung



KOSTENLOSE FACHBERATUNG
KEIN AUFTRAG IST UNS ZU KLEIN

TEL: 02245 / 60 60 • BÜRO WIEN: 01 / 257 49 27 • WEB: www.stbbau.at • E-MAIL: office@stbbau.at



www.youtube.com/watch?v=lePATEsts70
Sie werden sehen, dass man dafür einiges wissen muss und ziemlich viel falsch machen kann. Grasnarbe am besten im Sommer entfernen, im Herbst oder Frühling nur drei bis fünf Gramm heimischen Wildblumen-Samen pro Quadratmeter in einer Mischung mit Sand oder Sägespäne aufbringen, ein bisschen mit Grasschnitt abdecken und zum Auskeimen einige Wochen feucht halten, gehören auf jeden Fall zu den wichtigsten Tipps.

Und dann noch ein Rat zum Saatgut

Schauen Sie sich einmal an, was bei Ihnen in der Umgebung so an wilden Blumen wächst, die Ihnen gut im Garten gefallen würden! Sammeln Sie zum richtigen Zeitpunkt ein bisschen Samen davon ein und machen Sie sich ihre eigene, feine Mischung, die noch dazu genetisch gut an Ihr Umfeld angepasst ist. So können Sie die Diva des Gartens schrittweise in eine herzerwärmende Mama der natürlichen Vielfalt umwandeln und vielleicht dann bald einmal spüren, wie spannend es ist, die verschiedenen, kleinen Besucher*innen zu beobachten. Ich verspreche, man lernt viel über das Leben. Wenn man z. B. nur zuschaut, welchen Appetit die hübschen Rosenkäferdamen beim Sex auf Blü-

ten haben. Sex macht sie offenbar zugleich sehr hungrig. Oder wie winzige Räumchen in sechs Wochen das Tausendfache an Gewicht zunehmen, wenn sie nicht längst vorher im Magen eines Meisenküken landen.

Man ist plötzlich verbunden mit dem Kreislauf des Lebens und kann im Garten bei einem Gläschen Aperol darüber philosophieren, was uns als Menschen im Besonderen ausmacht und wer wir künftig sein wollen.

Was ich selbst sein möchte, weiß ich jedenfalls nach jahrzehntelangem Beobachten des bunten Treibens auf den Wiesen. Ich möchte diese Vielfalt, aus der ich hervorge-

gangen bin und die mich trägt und ernährt, erhalten und zugleich die unglaublich tollen Errungenschaften des Menschen in den Bereichen Medizin und Technik so einsetzen, dass wir ein gutes Leben in Harmonie mit der Schöpfung leben können. Der Mensch hat die Kreativität, das hinzubekommen. Und ich will ein Teil dieses Prozesses sein. Und ich bin ziemlich sicher. Das ist bei Ihnen genauso. Also packen wir es doch gemeinsam an!

Link zu passendem Saatgut:

Rewisa-Netzwerk www.rewisa.at/Fachbetriebe.aspx

Buchtipps

Du darfst auf meine Haut Naturkosmetik selber machen

Barbara Hoflacher – Löwenzahn Verlag



Hinaus in die Natur, Frischluft tanken und dabei Blüten, Kräuter und Wurzeln sammeln für Kosmetik, die perfekt zu einem passt? Klingt einfach? Ja. Und es ist vor allem eins: befreiend. Denn in unserem Badezimmerschrank tummeln sich meist viel zu viele Produkte, die wir nicht brauchen und die uns auch nicht guttun. Dabei lässt sich Naturkosmetik mit regionalen Pflegebomben so leicht und kostengünstig herstellen – ohne Mineralöle, Weichmacher und Mikroplastik. Warum selber rühren, statt kaufen? Gerade konventionelle Kosmetikprodukte sind vollgepackt mit Rohstoffen, die unsere Haut und unsere Haare kurzfristig strahlen lassen, auf lange Sicht aber überhaupt nicht pflegen. An eine Extraportion Natur muss sich unsere Haut erst wieder gewöhnen. Hat sie das gemacht, wird sie sich von den selbstgemachten Pflegeritualen nicht mehr verabschieden wollen. Und wir uns auch nicht. Weil es so schön unkompliziert ist: 5 selbstgemachte Produkte reichen für die Pflege von Kopf bis Fuß nämlich völlig aus. Und die Zubereitung macht einfach einen Riesenspaß!

176 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen

ISBN 978-3-7066-2660-6

Preis: € 22,90

„biologisch gärtnern“ bringt's!

Beim Gewinnspiel „biologisch gärtnern bringt's“ haben viele Teilnehmer*innen mit ihren Beiträgen bewiesen, dass Garteln mit biotauglichen Produkten sehr gut funktioniert.



Im Garten und am Balkon wollen viele Menschen keine Pestizide und Kunstdünger einsetzen und lieber torffreie Blumenerde verwenden. Die Produkte mit dem „biologisch gärtnern“-Gütesiegel helfen dabei, eine grüne Oase zu schaffen und zu erhalten.

Erfahrungen beim Garteln waren gefragt

Welche Erfahrungen haben Sie mit „biologisch gärtnern“-Produkten gemacht? Welches Produkt hat sich wofür besonders gut bewährt? Was würden Sie anderen Men-

schen für den Garten empfehlen? Um Antworten auf diese Fragen bat das Team von „biologisch gärtnern“ im Rahmen eines Gewinnspiels. Wer teilnahm, konnte Produkte gewinnen, die das Gütesiegel „biologisch gärtnern“ tragen.

Die Rückmeldungen waren durchwegs erfreulich. Die Teilnehmer*innen berichteten, dass sie verschiedene Bio-Gemüse und -Salatsorten anbauen. Etliche setzen dabei auf seltene, alte Sorten, um die Vielfalt der Kulturpflanzen zu erhalten. Auch Blumen für die Wildbienen werden ausgesät. Knob-

lauch wird zur Abwehr von Krankheiten und Schädlingen zwischen anderen Gemüsesorten angebaut. Einige Teilnehmende posteten auf Facebook tolle Fotos von ihren prächtig wachsenden Pflanzen.



Information

Alle Produkte mit dem Gütezeichen „biologisch gärtnern“ und die Kriterien sind auf der Website www.biologisch-gaertnern.at zu finden.

Bezugsquellen von Bio-Saatgut und -Pflanzen sind auf www.biologisch-gaertnern.at/saatgut-pflanzen gelistet.

Informationen zum naturnahen Gärtnern finden Sie auf der Website von DIE UMWELTBERATUNG auf www.umweltberatung.at/biogartentipp. Die Postings, die im Rahmen des Gewinnspiels eingesendet wurden, finden Sie auf www.facebook.com/umweltberatung und www.instagram.com/die_umweltberatung.

Individuelle Beratung zum biologischen Gärtnern bekommen Sie an der Hotline von DIE UMWELTBERATUNG:

Tel. 01 803 32 32

Einige Zitate aus den Postings zum Gewinnspiel

„... Wenn man Biosaatgut aussät und sich liebevoll um die Samen kümmert, funktioniert das Keimen immer...“

„... Regenwurmhumus ist echt super und mit Hornspänen habe ich auch gute Erfahrungen gemacht...“

„... Marienkäfer sollen sich wohl fühlen und arbeiten. An die Vögel wurde und wird auch gedacht z. B. Wasserstellen zum Trinken und Baden. Das freut auch die Wildbienen. Durch den Klimawandel war es diese Saison nichts mit Wintersalat. Da werde ich dann anderes aussäen müssen...“

„... Bei mir kommen nur Steinmehl, Hornspäne, Brennnessel- und Zinnkrautjauche zum Einsatz. Weiters immer gut mulchen mit Grasschnitt und meinen eigenen Kompost verwenden. Da wächst alles gut und Ungeziefer hat kaum eine Chance...“

„... Brennnessel-Beinwell-Jauche. Knoblauch gegen Pilze, Tagetes und Ringelblumen gegen Drahtwürmer, Vergesellschaftung von 'befreundeten Pflanzen'...“

Natürlich düngen und vorbeugen

Für die Düngung verwenden jene, die am Gewinnspiel teilnehmen, gern Urgesteinsmehl und Hornspäne. Wer keinen eigenen Kompost oder Stallmist hat, kauft Produkte aus Schafwolle, (Regenwurm-)Kompost oder Pferdemist. Auch Effektive Mikroorganismen werden eingesetzt.

Pflanzenjauchen werden zur Pflanzenstärkung und als Pflanzenschutz genannt. Die Hobbygärtner*innen setzen auf die Unterstützung durch Nützlinge und schaffen für sie auch Lebensräume im Garten. Nur im Notfall benutzen sie biotaugliche Pflanzenschutzmittel. Lieber arbeiten sie mit vorbeugenden Maßnahmen wie standortgerechte Pflanzenauswahl und Mischkultur.

Mehr als 300 Produkte garantiert bio-tauglich

Das Gütezeichen „biologisch gärtnern“ erleichtert die Suche nach Gartenprodukten, die umweltverträglich und schonend für Pflanzen, Tiere und Menschen sind. Nur Produkte, die auch im Bio-Landbau erlaubt sind, werden mit dem Logo von „biologisch gärtnern“ ausgezeichnet.

In der „biologisch gärtnern“-Datenbank sind bereits mehr 300 Produkte gelistet. Neben Düngern, Substraten und Pflanzenschutzmitteln tragen auch Repellents, Fallensysteme, Leimanstriche und Wundverschlussmittel das Gütezeichen „biologisch gärtnern“. Pflanzen- und Bodenhilfsstoffe sowie Mulchmaterialien gibt es ebenfalls in „biologisch gärtnern“-Qualität.

Das Gütezeichen „biologisch gärtnern“ ist eine Initiative von InfoXgen, DIE UMWELTBERATUNG und biohelp Garten & Bienen



Wohlfühloase Schwimmteich

Es gibt wohl nichts Schöneres, als sich an einem warmen und sonnigen Sommertag im Wasser abzukühlen. Umso natürlicher das Wasser, desto größer das Gefühl der Entspannung und Zufriedenheit. Diesen Traum haben sich schon zahlreiche namhafte Hoteliers und Grundstücksbesitzer erfüllt und in ihren Gärten für unbeschwertes Badespaß, einen Naturpool perfekt eingefügt.

Natürliche Mikroorganismen

übernehmen wichtige Funktionen innerhalb von Seen und Teichen. Im Wasser bilden Sie die Lebensgrundlage für eine gesunde ökologisches System, die Verwertung überschüssiger Nährstoffe, die Entwicklung von Pflanzenzonen und fördern gewünschte Lebensräume innerhalb eines Biotops. Bereits kleinste Abweichungen und Unregelmäßigkeiten können zu einer Störung des natürlichen Kreislaufs führen – mit unerwünschten Konsequenzen.

Im Gegensatz zu einem natürlichen See, werden in einem erbautem Teich und dem darin befindliche Wasser, nur eingeschränkt teichfördernde Mikroorganismen gebildet. Gleichzeitig findet aber eine, zum Teil unerkannte, Reduktion vorhandener oder zugeführter Hochleistungs-Mikroorganismen statt. Bereits dauerhafte Sonneneinstrahlung vernichtet direkt Ammonium abbauende Mikroorganismen. Durch den fehlenden Abbau des Ammoniums fehlt es dadurch Nitrit abbauenden Bakterien an Nährstoffen. Der bis dahin existierende und wichtige Stickstoffkreislauf gerät aus den Fugen. An diesem kleinen Beispiel ist bereits die Dringlichkeit eines guten Verhältnisses zwischen Einwirkungen von außen und dem existieren eines ökologischen Gleichgewichts zu erkennen.

Die Spezialisten

der Weitz-Wasserwelt machen es sich seit über 30 Jahren zur Aufgabe, jedem Teich und jedem Gewässer zu helfen und dafür natürliche Produkte zu entwickeln. Die Nummer 1 des Hauses, ALGENKILLER Protect® hilft durch aktive und nicht toxische Mikroorganismen bei Schmier- und Fadenalgen und schützt dadurch die Oberflächen im Teich vor Korrosion. Als Pulvergranulat in einem Spezialgewebebeutel im Wasser eingesetzt, werden vorhandene Algen nicht nur erfolgreich abgebaut, sondern dank der kontinuierlichen und langanhaltenden Freisetzung frischer Mikroorganismen die Algenneubildung verhindert.



Aktive Hochleistungs-Mikroorganismen übernehmen bei den erfolgreichen Produkten wie z.B. KOMBI-Schlammkiller, NM Bio Speed und Brilliant – der Wasseroptimierer für Schwimmteiche, die Aufgabe abgestorbenen organischen Substanzen zu anorganischen Substanzen abbauen und so den biogenen Kreislauf aufrechterhalten. Gleichzeitig wird der Sauerstoffgehalt reguliert und ein Übermaß verschiedener Schadstoffe im Teich nachhaltig abgebaut. Sie erreichen den kostenlosen Teichpflege Beratungs-Service der Weitz Wasserwelt telefonisch unter: (+49) 06022 – 21 210 und per E-Mail: service@weitz-wasserwelt.de

Werbung

So leuchtet der Sommer!

Sie bringen den Balkon zum Strahlen, sie schauen über den Gartenzaun und sie sorgen für Fülle im Blumenbeet – Sonnenblumen sind der Inbegriff des Sommers!



Wer im Hochsommer an Sonnenblumenfeldern vorbeikommt, ist immer wieder von dem Schauspiel fasziniert: Wie nach einem Kompass ausgerichtet, neigen sich die großen Blütenköpfe in dieselbe Richtung. Aber drehen sie sich dabei wirklich nach der Sonne? Ja, denn um die Sonneneinstrahlung bestmöglich nutzen zu können, wenden sich die Blütenköpfe morgens gegen Osten und drehen sich im Laufe des Tages immer mehr nach Westen. Man bezeichnet das auch als Heliotropismus. Sobald die Blüten aber fertig aufgeblüht sind und sich zur Gänze geöffnet haben, bleiben sie nach Osten, dem Sonnenaufgang entgegen, stehen. Daher sehen in einem Sonnenblumenfeld ab einem Tag im Juli die Köpfe zu allen Uhrzeiten nach Osten und bewegen sich nicht mehr.

Ursprünglich beheimatet war die Sonnenblume in der nördlichen Hälfte des amerikanischen Kontinents. Bereits die indigenen Völker nutzen die Kerne, stellten Mehl

her und wussten, wie sich das Öl gewinnen lässt. 1552 wurde die Sonnenblume von den Spaniern aus der Neuen Welt nach Europa gebracht und war hier zunächst als Zierpflanze in den Gärten der aristokratischen Gesellschaft etabliert, ehe sie ab dem 17. Jahrhundert auch als Nutzpflanze entdeckt wurde.

Bunte Vielfalt ...

Das, was wir auf den ersten Blick für die Blüten halten, ist so wie bei allen Korbblütlern ein Blütenstand, also eine Ansammlung vieler kleiner Blüten. Die Mitte bilden zahlreiche unscheinbare Röhrenblüten, außen locken Zungenblüten in leuchtenden Farben Insekten an. Ob mehrjährige, winterharte Stauden, oder Einjährige, die jedes Jahr neu gesät werden müssen – der Arten- und Sortenreichtum der Sonnenblumen ist riesig. Bei den einjährigen (*Helianthus annuus*) gibt es allerdings viel mehr Variationen und Farbkombinationen. Neben der Hauptfarbe Gelb

zeigen sich einige in Cremeweiß, viele sind gelb mit brauner Mitte, andere durchgängig gelb oder blühen in Rot- bis Brauntönen. Sind die Röhrenblüten züchterisch zu Zungenblüten umgebildet, entstehen dicht gefüllte, halbrunde Blütenstände. Diese allerdings sind sie arm an Nektar und Pollen und haben keinen Wert für Insekten. Die Palette der einjährigen Sorten reicht von der klassisch gelben 'Moonwalker' (ca. 2,5 m Höhe) über die cremeweiße 'Vanilla Ice', die roten 'Samtkönigin' (beide mit ca. 1,5 m Wuchshöhe) bis zu 'Brown Eyed Girl' und 'Teddybär', die nur 50 bis 60 cm hoch werden und sich sehr gut für die Topfkultur eignen. Am anderen Ende der Wuchshöhen steht die Sorte 'Gigant', die bis zu 4 m Höhe erreichen kann.

... und aparte Erscheinungen

Unter den langlebigen Stauden-Sonnenblumen findet sich mit *Helianthus microcephalus* eine horstig wachsende Art, die mit ihrem lockeren Wuchs eine wunderbare Kulisse für üppige Staudenrabatte bildet und ab August eine große Menge an relativ kleinen, sternförmigen Blüten in leuchtendem Gelb hervorbringt. *Helianthus decapetalus* entspricht mit ihren gelben Strahlenblüten, die um eine große, dunkle Scheibe anordnen sind dem Urbild, das wir von Sonnenblumen haben. Ein Sortentipp ist „Triomphe de Gand“. Die Blüten der Sorte „Meteor“ erinnern in ihrer Form an Anemonen. Auch sie liefert reichlich Nektar für allerlei Insekten und eignet



SONNENBLUMEN

Familie: Korbblütler (*Asteraceae*)

Blütezeit: je nach Art von Juni bis Oktober

Standort: Einjährige Sonnenblumen wachsen schnell und benötigen reichlich Nährstoffe und Wasser. Staudensonnenblumen sind etwas genügsamer, bevorzugen aber auch nährstoffreiche, lehmige Böden. Manche mögen feuchte Standorte.

Pflege: Keimen Sonnenblumen nicht, können Drahtwürmer der Grund sein. In diesem Fall setzt man die Blumen als Jungpflanzen, diese können nicht mehr geschädigt werden. Ausläufertreibende Staudensonnenblumen wie Topinambur in Gitterkörbe pflanzen.

Aussaat/Pflanzung: Einjährige Sonnenblumen sät man je nach Witterung von April bis Ende Juni ins Beet oder in Töpfe. Stauden-Sonnenblumen werden im Frühling oder Herbst ins gut vorbereitete Gartenbeet gepflanzt.



salicifolius), die in nährstoffreichen Böden in vollsonniger Lage bis zu 2,5 m Höhe erreicht. Ihre schmalen Blätter erinnern an die einer Weide. Zu den Wildstauden unter den Sonnenblumen zählt der Topinambur (*Helianthus tuberosus*), der auch als Gemüse Einzug in unsere Hausgärten gehalten hat.

Quelle der Inspiration

Die leuchtend gelben Blüten sind auch in der Kunst stark vertreten. Wer kennt sie nicht, die Sonnenblumen des Vincent van Gogh? Während seiner Zeit in Arles entstanden die ver-

schiedensten Gemälde mit Sonnenblumen, den Blüten, die auch van Goghs Malerkollege Paul Gauguin über alles liebte. Im Wiener Jugendstil waren Sonnenblumen Motiv der Stoff- und Tapeten-Designs von Koloman Moser und finden sich auch im stilisierten Dekor der Stadtbahn-Stationen Otto Wagners. Ihr Faible für Sonnenblumen könnte Egon Schiele und Gustav Klimt von Vincent van Gogh abgeschaut haben, denn 1907 wurden in Wien zum ersten Mal van Goghs Gemälde ausgestellt, und wahrscheinlich waren auch Sonnenblumen dabei. Gustav Klimt, der Protagonist des Secessionsismus malte 1907 während einem Sommeraufenthalt in Litzlberg am Attersee den „Bauerngarten mit Sonnenblumen“.

Jetzt ein Blumenbeet anlegen!

Stauden kann man das ganze Jahr über pflanzen, da sie zu jeder Zeit im Container angeboten werden. Die beste Pflanzzeit ist aber der Herbst, von September und Oktober, da dann das Wachstum der Triebe abgeschlossen ist, die Wurzeln können aber im warmen Boden noch gut einwachsen. Für die Bepflanzung Boden mit einer Grabgabel auflockern und Wurzelunkräuter gründlich entfernen. Kompost aufbringen und ins Beet einarbeiten. Vor dem Pflanzen die Stauden samt Topf gut wässern. Dann auf dem Beet auslegen, um die richtige Anordnung festzulegen. Den Wurzelballen aus dem Topf nehmen und die Wurzeln vorsichtig auflockern. Anschließend in doppelt so große Pflanzlöcher setzen und nochmals gut eingießen.

Was passt zu wem?

Gelb, orange und rot sind sehr auffällige Farben, sie drängen sich in den Vordergrund und leuchten selbst aus dem hintersten Winkel des Gartens. Attraktiv wirkt ein Staudenbeet, in dem gelbe, rote und orange Blüten um die Wette leuchten, untermalt von unaufdringlichen Gräsern und umrandet von niedrigen Pflanzen wie Salbei oder Wolfsmilch. In bunt gemischten Beeten sollte man darauf achten, die Gelbtöne nicht zu dominant werden zu lassen, damit die anderen Farben noch zur Geltung kommen. Im Herbst leuchten rosafarbener Salbei in Kombination mit der Fetthenne und Herbstastern besonders schön. Spät blühende Stauden kann man auch hervorragend mit Blumenzwiebeln kombinieren.

sich gut als Bienennährpflanze. Wer Sonnenblumen für die Vase schneidet, sollte die Stielenden entweder über einer offenen Flamme abbrennen oder für einige Minuten in kochendes Wasser halten, denn das Verkrusten der Schnittfläche verlängert die Haltbarkeit als Schnittblume.

Ein weiterer Blickfang im Garten ist die Weidenblättrige Sonnenblume (*Helianthus*



Tigermücken und andere neue Plagegeister

Neben den heimischen Gelsen (Stechmücken) findet man in Österreich auch immer wieder neu eingeschleppte Gelsenarten. Hierbei ist die Tigermücke, die inzwischen auch schon in Wien nachgewiesen wurde, von besonderer Bedeutung. Diese Art ist nicht nur besonders lästig, da sie uns auch tagsüber sticht, sie ist auch ein möglicher Überträger vieler Krankheitserreger.



daraus Eier zu entwickeln, die sie dann in der Form kleiner Schiffchen aus 150 bis 250 Eiern direkt an die Wasseroberfläche legen. Die Brutgewässer für die Eiablage sind oft Uferbereiche von Teichen und stehenden Wassergräben oder auch Regentonnen. Aber es genügen auch schon kleinste Wasseransammlung aus, z. B. in Blumentopfuntersetzer, Vogeltränken, oder auch Spielsachen, Werkzeug oder Müll, in denen sich Wasser sammeln kann.

... und neue Plagegeister

Seit einigen Jahren sind auch immer wieder neue Gelsen-Arten in Österreich zu finden. Einige dieser Arten sind in der Vergangenheit vermutlich einfach nur übersehen worden. Aufgrund des gestiegenen Bewusstseins über Krankheiten, die von Gelsen übertragen werden, wurde in den letzten Jahren die Sammeltätigkeit stark erhöht. Dadurch konnten Arten gefunden werden, die typische für mittel- bis nordeuropäische Lebensräume sind und vermutlich schon lange heimisch sind – es hatte sie nur bisher keiner für Österreich beschrieben (z. B. *Orthopodomyia pulcripalpis*).

Andere dieser bei uns neuen Arten sind solche, deren Verbreitungsschwerpunkt in

Altbekanntes ...

Es wurden in Österreich bisher 51 verschiedene Arten von Gelsen (Stechmücken) nachgewiesen. Doch nicht alle Gelsen sind gleich! Sie unterscheiden sich in ihrem nicht nur in ihrem Aussehen und Genetik, sondern haben auch unterschiedliche Vorlieben bezüglich ihres Lebensraums, Brutgewässer und Wirtspräferenzen. Manche Gelsenweibchen stechen am liebsten Säugetiere, andere haben es auf Amphibien abgesehen. Auch gibt es verschiedene Paarungssysteme und unterschiedliche Strategien um den Winter zu überstehen. Die meisten Arten sind schon jeher ein Teil der Fauna Österreichs, einige andere sind jedoch erst vor kurzem eingewandert.

Im städtischen Raum plagt uns vor allem die **gemeine Hausmücke** (*Culex pipiens*). Die Weibchen überwintern in der Natur in hohlen Bäumen und Erdlöchern, im Siedlungsbe-

reich in Kellern, Dachböden oder anderen frostfreien Räumen. Da sie direkt in unseren Häusern überwintern, sind sie es auch, die uns im Herbst noch im Schlaf stören und auch die ersten, die uns im Frühling sekkieren. Die Hausmücken-Weibchen suchen ihre Opfer für die nächste Blutmahlzeit meist in der Dämmerung oder Nacht. War sie bei der Suche nach einem Wirtstier erfolgreich, nutzt sie nun das Protein aus der Blutmahlzeit um



Südeuropa liegt, die sich aber in den letzten Jahren, vermutlich aufgrund veränderter klimatischer Bedingungen, Richtung Norden ausbreiten. Zu diesen zählen **Anopheles hyrcanus** und **Culiseta longiareolata**.

Besonders im Fokus stehen jedoch jene neuen Gelsenarten, die durch den Menschen aus oft weit entfernten Gebieten nach Europa eingeschleppt wurden. Eine von diesen konnte sich in Österreich bereits etablieren: die **Japanische Buschmücke** (*Aedes japonicus*). Diese Art ist ursprünglich in Korea, Japan, Taiwan, sowie im Süden von China und Südosten von Russland heimisch und wurde in Europa vermutlich durch den Gebrauchtreifen-Handel eingeschleppt. In Europa wurde sie erstmals im Jahr 2000 im Norden Frankreichs nachgewiesen. In den nächsten Jahren wurde sie in Belgien, in der Schweiz und Deutschland nachgewiesen und 2011 erstmals auch in Österreich (in der Steiermark). Sie hat sich in unserem Land rasch verbreitet und konnte inzwischen schon in allen Bundesländern nachgewiesen werden. Sie ist sticht gerne Säugetiere wie Menschen und ist, im Gegensatz zu den meisten heimischen Arten, auch tagaktiv, wodurch sie besonders lästig ist.

- 1 Asiatische Tigermücke (*Aedes albopictus*)
- 2 Die gemeine Hausgelse (*Culex pipiens*)
- 3 Weibliche Tigermücke – der Unterleib ist mit dem Blut der Wirtin gefüllt.
- 4 Japanische Buschmücke (*Aedes japonicus*)
- 5 Die Tigermücke ist ein potentieller Überträger von einer Vielzahl an Krankheitserregern.
- 6 Stechmückenlarven
- 7 Junge Tigermücke



4

Im Gegensatz dazu konnte die **Asiatische Tigermücke** (*Aedes albopictus*) in Österreich bisher nur vereinzelt nachgewiesen werden. Diese Art stammt ursprünglich aus den tropischen und subtropischen Wäldern Südost-Asiens und wurde nach Europa vor allem mit Gütertransporten (insbesondere mit Gebrauchtreifen und Glücksbambus) eingeschleppt. Vor ungefähr 30 Jahren wurde sie erstmals in Albanien und später in Italien nachgewiesen und konnte sich von dort rasch in Südeuropa ausbreiten. Durch den Transport ausgewachsener Tiere in Autos und Lastwägen wurde sie auch in weiter nördlichere Gebiete verschleppt. Das erkennt man unter anderem daran, dass Nachweise dieser Art besonders entlang von Autobahn-routen aus Südeuropa erfolgen. Inzwischen hat sie sich in vielen Ländern Europas ausgebreitet und wurde bereits in allen österreichischen Nachbarländern gefunden, teilweise bestehen hier auch schon stabile Populationen dieser Art. In Österreich selbst konnte die Asiatische Tigermücke erstmals im Jahr 2012 in Tirol und Burgenland, und seit 2016 an mehreren Standorten in Tirol nachgewiesen werden. Letztes Jahr (2020) wurde sie auch erstmals in Niederösterreich und in Wien gefunden. Bisher bestehen jedoch keine stabilen, überwinterten Populationen dieser Art in unserem Land. Die nachgewiesenen Exemplare der Asiatischen Tigermücke scheinen jedes Jahr aufs Neue aus Nachbarländern importiert worden zu sein. Grund hierfür dürfe vor allem sein, dass diese Art, im Gegensatz zu der Japanischen Buschmücke, aus tropischen Gebieten stammt. Die nördliche Ausbreitungsgrenze der Asiatischen Tigermücke in Europa wird vor allem durch die vorherrschenden Wintertemperaturen und die jährliche Jahresmitteltemperatur bestimmt. Steigende



5



6

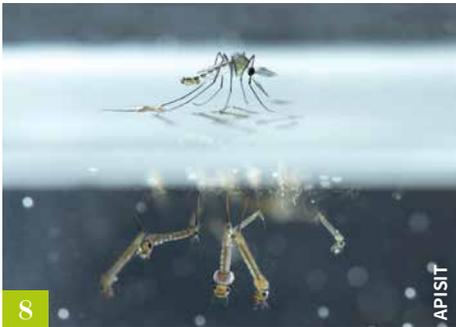


7

Temperaturen im Zuge der Klimaerwärmung begünstigen somit die Etablierung von Populationen der Asiatischen Tigermücke in immer nördlicheren Gebieten. Da es im städtischen Raum jedoch deutlich wärmer als im Umland ist, könnte die Tigermücke in Wien für sie geeignete Bedingungen vorfinden und möglicherweise könnten Populationen hier auch überwintern.

Warum ist die Tigermücke so gefährlich?

Tigermücken sind nicht nur sehr lästig – auch sie sind tagaktiv und stechen gerne Menschen – sie können durch ihren Stich auch Krankheitserreger übertragen. Doch das alleine ist nichts Besonderes, denn auch die heimische Gemeine Hausmücke kann Erreger übertragen: So ist diese Art in Europa der wichtigste Überträger des West-Nil-Virus, an dem auch in Österreich immer wieder Menschen erkranken. Besonders an der Tigermücke ist, dass sie ein potentieller Überträger von einer Vielzahl an Krankheitserregern (ca. 20 verschiedene) ist, viele davon, wie z. B. Dengue, Zika oder Chikungunya, könnten von den heimischen Gelsenarten nicht übertragen werden. Zwar kommt es auch bisher immer wieder zu Fällen dieser tropischen Erkrankungen in unserem Land, allerdings waren das bisher heimkehrende Reisende, die sich in anderen Ländern angesteckt hat-



8 Auch kleinste Wassermengen reichen den Stechmücken, um zu brüten.

ten. Diese Krankheiten konnten sich in Österreich nicht verbreiten, da die Überträger fehlen. Falls sich jedoch Tigermücken in Österreich ansiedeln, könnten diese tropischen Krankheitserreger auch in Österreich selbst übertragen werden. In einigen Südeuropäischen Ländern, in denen sich die Tigermücke bereits erfolgreich angesiedelt hat, kommt es inzwischen auch schon immer wieder zu Fällen von Dengue- oder Chikungunya-Ausbrüchen, die nachweislich vor Ort erworben wurden.

Auch reichen der Tigermücken kleinste Wassermengen zum Brüten. Sie legen ihre Eier knapp oberhalb der Wasserlinie von kleinen Wassermengen wie Regentonnen, Blumentopfuntersetzer, Vogeltränken, oder auch Spielsachen, Werkzeug oder Müll, in denen sich Wasser sammeln kann. Als Eier könne sie so auch viele Monate überdauern. Werden die Eier beim nächsten Regen geflutet, können die Larven schlüpfen, und etwa ein bis zwei Wochen später die ausgewachsenen Gelsen. Im städtischen Raum finden Tigermücken somit nicht nur viele Menschen, eines ihrer bevorzugten Wirtstiere, sondern dank uns auch gleich eine Vielzahl an möglichen Brutgewässern.

Diese Kombination aus potenter Überträger von Krankheitserregern und der nahe Kontakt zu Menschen macht diese Art für uns so besonders gefährlich.

Wie können wir uns schützen?

Der beste und wichtigste Schutz vor Gelsen ist die Vermeidung von Brutgewässern, denn die Gelsenplagen sind oft hausgemacht. Um die Gelsenzucht im eigenen Garten zu verhindern sollten Regentonnen abgedeckt werden

(z. B. mit einem feinmaschigen Netz), und Vogeltränken und Untersetzer regelmäßig entleert werden. Auch sollten Regenrinnen überprüft werden, denn wenn diese verstopfen, bilden sich hier ebenso mögliche Brutgewässer. Gegenstände wie Kübel, Reifen oder Scheibtruhen, am besten so lagern, dass sich kein Regenwasser sammeln kann. Es empfiehlt sich einmal wöchentlich die eigenen Grünflächen (aber auch Balkone) auf diese kleinsten Wassermengen zu kontrollieren und gegeben Falls zu entleeren. In Gebieten, die schon länger unter Tigermücken leiden hat sich auch schon der „tip and toss Tuesday“ (also der „kip- und ausleer-Dienstag“) durchgesetzt.

Ist man im glücklichen Besitzes eines Gartenteichs oder eines Biotops, sollte man bedenken, dass natürliche Fressfeinde der Gelsenlarven wie Fische und Libellenlarven zur ökologischen Insektenabwehr beitragen. Ein naturnahes Biotop mit ausgeprägter Uferstruktur lockt natürliche mehr Fressfeinde an.

Um zu verhindern, dass man in den eigenen vier Wänden von Gelsen gestochen wird, empfiehlt es sich Fenster und Türen mit Insektenschutzgittern zu versehen. Im Freien schützt lange Kleidung und gegebenenfalls auch Repellents, die auf die Haut aufgetragen werden. Die Wirksamkeit dieser Repellents ist jedoch je nach Gelsenart unterschiedlich und man sollte vor dem Kauf unbedingt auf die Inhaltsstoffe achten. Empfohlen werden von der amerikanischen Seuchenschutzbehörde CDC jene mit DEET, Icaridin oder PMD. DEET (Diethyltoluamid) wirkt am zuverlässigsten gegen Gelsen (bis zu 8 Stunden). Es ist ein chemisches Insektenabwehrmittel und hat ein breites Wirkungsspektrum auf verschiedene Insektenarten. Es kann jedoch Augen und Schleimhäute reizen und Allergien hervorrufen und sollte daher von schwangeren Frauen, in der Stillzeit und bei Kindern unter zwei Jahren nicht angewendet werden. Auch kann DEET diverse Oberflächen (z. B. Kunststoffe, lackierte Flächen, Leder) beschädigen. Icaridin hat eine etwas geringere Wirksamkeit, ist aber besser verträglich als DEET, auch wenn es ebenfalls Augen und Haut reizen kann.

Auch ist Icaridin für Kunststoffoberflächen unbedenklich. Mit dem Umgang dieser Mittel ist jedoch auch Vorsicht geboten, da DEET

und Icaridin, wenn sie in Gewässer gelangen, bereits in sehr geringer Dosis Lurchlarven töten können. Das Öl des Zitroneneukalyptus (Inhaltsstoff PMD) ist das einzige empfohlene Repellent natürlichen Ursprungs (kann jedoch auch künstlich hergestellt werden) und hat eine gute Wirksamkeit.

Andere ätherische Öle, wie z. B. Citronella, Geraniol oder Lavendelöl haben nur eine sehr geringe Wirkung, und oft auch nur eine kurze Wirkdauer. Um eine Wirkung zu erzielen, müssten sie auch in sehr hohen Konzentrationen angewendet werden. Dies ist jedoch nicht unbedenklich, da ätherische Öle allergische Reaktionen auslösen, oder auch Augen, Haut und Schleimhäute reizen können. Keinen Schutz vor Gelsen bieten Repellent Armbänder oder Ultraschallgeräte (Stecker, Apps).

Informationsmaterial und Gelsen-(R)AUS!-Tipps der Stadt Wien gibt es unter: <https://www.wien.gv.at/gesundheitsberatung-vorsorge/krankheiten/stechmuecken.html>

Tigermücke? Bitte melden!

Tigermücken sind aufgrund ihrer geringen Größe (passen problemlos auf eine Ein-Cent Münze) und an dem charakteristischen weißen Streifen am schwarzen Rückenschild sowie den schwarz-weiß gestreiften Hinterbeinen gut erkennbar. Aber Achtung! Die gestreiften Beine alleine sind noch kein eindeutiges Merkmal – auch sehr viele heimische Arten haben diese.



Mit der kostenfreien App Mosquito Alert kann man ganz leicht überprüfen, ob man eine Tigermücke gefunden hat. Mittels dieser App können Fotos möglicher Tigermücken übermittelt werden, und Experten geben innerhalb kurzer Zeit Bescheid, ob es sich tatsächlich eine Tigermücke handelt. Diese (anonymen!) Meldungen über Mosquito Alert liefern auch wichtige Daten für die Wissenschaft, um erfassen zu können, wo in Österreich Tigermücken oder andere neue Gelsenarten bereits vorkommen.

Schon wieder Wiese!

Schmetterlinge brauchen auch Gräser zum Überleben! Dieses Mal möchte ich Arten vorstellen, bei denen sich die Raupen von Gräsern ernähren.



Die Raupen der „Grasfalter“ haben sich an den Lebensraum und die Gefahren weitgehend angepasst und fressen nur in der Dunkelheit. Untertags verstecken Sie sich am Boden in den Grashorsten. Das schützt aber nur vor natürlichen Feinden.

Der Häufigste

Das große Ochsenauge ist noch weit verbreitet und die Raupen können auch in fetten (nährstoffreichen) Wiesenflächen überleben soweit diese nicht zu früh gemäht werden. Die weiblichen Falter haben eine lange Lebenszeit, weit über einen Monat, und sind

oft beim Blütenbesuch zu beobachten. Das Große Ochsenauge lebt in nur einer Generation bei uns und überwintert als junge Raupe.

Der mit dem originellen Namen

Der Schornsteinfeger hat nicht mit Ofen und Kamin zu tun. Der Name deutet nur auf das dunkle Erscheinungsbild des Falters hin. Die Falter sind an Ihren, auf der Flügelunterseite gut erkennbaren, gelb geringten Augenflecken zu erkennen. Der Lebensraum sind luftfeuchte, höhere Wiesenflächen. In unserem Garten sind die Falter regelmäßig zu beobachten. Die weiblichen Falter legen Ihre Eier

- 1 Raupen Schachbrett
- 2 Schachbrett Weibchen
- 3 Schachbrett Männchen
- 4 Raupe Schornsteinfeger
- 5 Schornsteinfeger
- 6 Großes Ochsenauge Weibchen
- 7 Raupe Großes Ochsenauge

nicht auf einzelnen Grashalmen ab, sondern lassen diese im Flug auf geeignete Wiesenflächen fallen. Auch der Schornsteinfeger überwintert als junge Raupe.

Der Spieler?

Das Schachbrett ist kein Spieler nur die Flügelzeichnung der Oberseite gab dieser Art ihren Namen. Das Schachbrett ist im Sommer, auf mageren (nährstoffarmen) Wiesenflächen in großer Zahl zu beobachten. Für die Entwicklung braucht das Schachbrett spät bis gar nicht gemähte Wiesen oder Wiesenränder. Die Raupen dieser Art entwickeln sich in zwei unterschiedlichen Farbvarianten, grün und braun. Das Schachbrett ist oft beim Blütenbesuch zu beobachten.



Blattläuse

Ungebetene Gartengäste

Blattläuse gehören wohl zu den am wenigsten beliebten Insekten im Garten. Wobei streng genommen gilt das nicht für alle unsere Gartenmitbewohner*innen.



Ja, für viele Arten im Garten sind sie ganz im Gegenteil ganz besondere Leckerbissen und sie warten noch dazu mit einer spannenden Lebensweise auf: Von über 800 verschiedenen Blattlausarten (*Aphidina*), die in Mitteleuropa vorkommen, sind manche nicht auf nur eine bestimmte Wirtspflanze spezialisiert, sondern wechseln diese abhängig von der Jahreszeit. Im Garten finden sich meist Röhrenblattläuse (*Aphididae*). Dazu zählen die Grüne Apfelblattlaus, die Schwarze Bohnenlaus oder die Schwarze Kirschenblattlaus.



Überwinterung

Los geht der Zyklus im Herbst, wenn Geschlechtstiere, also Männchen und Weibchen gebildet werden. An besonders geschützten Stellen werden die widerstandsfähigen Eier abgelegt. Ein über Jahrmillionen gereiftes System lässt die Läuse den Winter in dieser Form an den Zweig-Enden von Gehölzen überdauern. Die Blattlausarten sind dabei von bestimmten Gehölzen abhängig. Im Frühling schlüpfen aus den Eiern Weibchen, die sich ungeschlechtlich vermehren. So bringt ein einziges Weibchen innerhalb weniger Wochen tausende Nachkommen zur Welt – eine erste Massenvermehrung.

Sommerfrische

Im Sommer entstehen dann geflügelte Tiere, die vom Wind verweht und so verbreitet werden. Viele von ihnen zieht es auf Sommerfrische – die meisten Arten stellen somit ihre Wirtspflanzen auf krautige Pflanzen um. Viele Arten bleiben dabei von bestimmten Pflanzen abhängig. So wechselt die Seerosen-Blattlaus von Steinobst auf Seerosen und die Rosen-Blattlaus auf diverse Kardend- und Baldriangewächse. Einige Arten sind bei dieser Reise nicht wählerisch. So sucht sich die Mehligke Pflaumenblattlaus beinahe alle Sumpf- und Wasserpflanzen mit aus dem Wasser ragenden Pflanzenteilen als Wirt aus. Auch beinahe alle schädlichen Blattlausarten zählen

auf diese Verbreitungsart. So wechselt etwa die Schwarze Bohnenlaus im Sommer von Pfarrerkapperl und Schneeball auf fast jede Pflanze, die sich im Gemüsegarten findet. Nur auf Kapuzinerkresse und Kreuzblütler wie Kohl hat sie keinen Appetit.

Blattläuse vermehren sich sehr stark, bis die Tragekapazität ihres Lebensraumes an der Futterpflanze erreicht ist. Nach deren Überschreiten bricht die Population zusammen. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, geflügelte Tiere auszubilden, die Ausschau nach neuen Futterpflanzen halten.

Meist halten sich die Läuse an jungen Trieben oder an der Unterseite von Blättern auf. Bei starkem Befall krümmen sie sich bzw. rollen sich ein. Manche Arten verursachen blasig aufgetriebene Gebilde. Nur wenige Blattlausarten richten selbst Schaden an, übertragen aber sehr oft ungeliebte Viren.



Süßer Honigtau

Von den Läusen wird auch Honigtau ausgeschieden. Diese zuckerhaltigen Absonderungen verkleben die Blätter der Wirtspflanzen. Darauf finden Schadpilze wie die schwarzen Rußtaupilze ideale Keimunterlagen. Deshalb ist der Honigtau nicht gern gesehen. Ameisen aber haben den Honigtau zum Fressen gern. So sehr, dass sie die Tiere gegen räuberische Insekten verteidigen. Dazu melken sie die Läuse, indem sie auf den Hinterleib der Ameisen klopfen. Also fast wie unsereins die Kühe.

Im Honigtau leben zudem Mikroorganismen, die Duftstoffe produzieren. Diese wiederum locken Blattlausfresser an. Auch Blattläuse können diesen Duft wahrnehmen und fliegen daher nicht auf Pflanzen, die bereits von Blattläusen befallen sind. Rosenblattläuse etwa würden mit Rosen vorliebnehmen. Wurden die Blattläuse zuvor nicht bekämpft, sind im Mai/Juni Rosen zumeist mit Blattläusen belegt und die Tiere müssen auf Kardengewächse als Flugziel ausweichen. Sind Sie mit der Lausbekämpfung zu voreilig, locken Sie dadurch also viele potentielle Virenüberträger an. Warten Sie doch lieber auf nützliche Blattlausfresser. Mit ihrem Erscheinen verschwinden zwar nicht alle Läuse, aber diese werden sich bald unterhalb der Schadschwelle und sich im Gleichgewicht zu ihren Gegnern einstellen, das dann bis zum Herbst hält.

Blattlausliebhaber

Marienkäfer stehen von Kindheit an auf den Genuss von Läusen. Kaum sind sie aus den gelben Eigelegen an den Blattunterseiten geschlüpft, geht die Jagd schon los. Als Käferlarven sind sie ebenso geschickte Jäger wie als erwachsene Tiere.

Finden sich auf den Blättern parasitierte



Natur im Garten – Beneš-Oeller

5

aufgeblähte Blattläuse, ist das das Resultat von Mutter Schlupfwespe. Sie legt ihre Eier mit einem langen Legestachel in die lebende Vorratskammer Blattlaus.

Auch Florfliegenlarven zählen zu den wichtigen Fraßfeinden. Die grünlichen zarten Insekten der namensgebenden „Goldaugen“ kommen im Spätherbst gerne in Garagen und Vorhäuser. Das hat ihnen den Drittnamen „Schneefliegen“ beschert, den sie quasi voraussagen.

Schwebfliegen legen ihre Larven ebenfalls gezielt in Blattlauskolonien, um die Larven gut versorgt zu wissen. Die Insekten erkennen Sie an ihrem stehenden Flug und die an Wespen angepasste Tarnung. Diese Mimikry der sonst harmlosen Insekten schützt diese vor dem Gefressenwerden.

Anlocken können Sie die erwachsenen Nützlinge etwa durch Doldenblütler wie Dill, Fenchel, Wilde Karotte oder Wiesenkerbel und andere Nektarpflanzen.

Nistkästen für Vögel aufhängen, zahlt sich ebenfalls aus: Eine 11-köpfige Kohlmeisenfamilie frisst vom Schlupf bis zum Ausfliegen der Jungen (21 Tage) rund 1,5 kg Insektenmasse!

Blasenbildung

Auch die Konkurrenz zwischen den Blattlausarten können Sie sich zunutze machen.

- 1 Gewiefte Gegenspieler: Marienkäfer und Schwebfliegenlarve mitten im Blattlaus-Geschehen.
- 2 Eine Ameise auf Wachposten.
- 3 Honigtau gibt es als Belohnung fürs Bewachen: Ameise beim Melken.
- 4 Immer gerollt werden, des ist bitter: Blattschäden durch Blattlaus-Befall.
- 5 Johannisbeer-Blasenläuse leben geschützt in den Blasen auf der Blattunterseite. Zur Sommerfrische wechseln sie auf Lippenblütler.
- 6 Vertrauen ist gut. Kontrolle ist besser.
- 7 Triebbläuse rufen durch ihr Saugen an jungen Tannentrieben sichtbar nach innen gebogene Nadeln hervor.
- 8 Mitunter schon von weitem sichtbar: starker Lausbefall.
- 9 Erwachsene Schwebfliegen stehen auf Wolfsmilchgewächse,...
- 10 ... ihre Larven auf Blattläuse.



Natur im Garten – Beneš-Oeller

6



Natur im Garten – Beneš-Oeller

7



Natur im Garten – Beneš-Oeller

8



Natur im Garten – Beneš-Oeller

9



Natur im Garten – Beneš-Oeller

10



Natur im Garten – Joachim Brocks

11



Natur im Garten – Beneš-Oeller

12



Natur im Garten – Beneš-Oeller

13



Natur im Garten – Beneš-Oeller

14



Natur im Garten – Johannes Brocks

15

Die Johannisbeer-Blasenlaus etwa überwintert an Ribiseln und Stachelbeeren. Früh im Gartenjahr, schon während des Austriebs, beginnt sie zu saugen. Das ruft Blasenbildung am jungen Laub hervor. In den Buchten machen es sich die Läuse gemütlich, die spätestens im Juni auf Lippenblütler wechseln. Im Sommer werden Sie die Laus nicht an Ribiseln finden. Als Ausnahme unter den Blattläusen machen diese Läuse keine Massenvermehrungsphase durch. Sie schädigen die Pflanze nicht, denn trotz der Blasen ist das Laub ebenso funktionstüchtig wie gesunde Blätter. Sind Sie aus rein optischen Gründen versucht die Blätter abzuzupfen, schädigt das die Pflanze mehr als die Laus. Als Folge kann die Kleine Johannisbeertrieblaus, die erst später im Frühling erscheint, für

deformierte Triebe und tatsächliche Schäden sorgen. Lockt dagegen die Blasenlaus Fressfeinde an, fällt der Befall der Johannisbeertrieblaus weitaus geringer aus.

- 11 Florfliegen brauchen als Erwachsene Blütennahrung ...
- 12 ... In Larvenform sind sie von Blattläusen abhängig: Als Ei am Stiel.
- 13 Marienkäfer: Eier findet man üblicherweise an Blattunterseiten. Junge Larven machen sich frisch aus dem Ei geschlüpft Richtung Blattlaus auf.
- 14 Marienkäfer schlüpft aus der Puppe und Käferlarven suchen nach Essbarem.
- 15 Schlupfwespe bei der Eiablage in bedauerenswerte Läuse.

Was tun und was nicht?

- Vermeiden Sie **Überdüngung**. Denn stark gedüngte Pflanzen enthalten sehr viel Wasser, die Zellen sind sehr weich und für Läuse leichter zu befallen.
- Sorgen Sie für ein ausgewogenes Pflanzenwachstum, denn dieses stärkt die Abwehrkräfte der Pflanzen. **Bodenlockerung und Bodenbedeckung** (Mulchen) und die Düngung mit Kompost sind dazu förderlich.
- Im Frühling helfen um die Stämme der Obstbäume anbrachte **Leimringe** als Schutz gegen die Ameisen als „Blattlaushelfer“. Dabei sollten Sie darauf achten, dass der Schutzring dicht aufsitzt und kein Spalt zwischen Ring und Baum frei bleibt.
- Im Frühling auf die „**Stammütter**“ der Läuse, die erste Weibchengeneration, achten. Oft machen sie es sich je auf einem Blatt gemütlich. Werden sie entfernt, können sie damit weniger Nachkommen „produzieren“.
- Blattläuse abstreifen oder mit einem kräftigen **Wasserstrahl** gründlich abspritzen.
- **Nützlinge** können Sie für Wintergärten und Gewächshäuser zukaufen: Die Larven von Florfliegen, Marienkäfern, Gallmücken und Schlupfwespen können Sie im Internet bestellen, gezielt an stark befallenen Pflanzen ausbringen und so für eine rasche biologische Schädlingsbekämpfung sorgen.
- Bei immer wieder befallenen Obstgehölzen hilft eine **Austriebsspritzung** mit Pflanzenschutzmitteln auf Rapsöl-Basis.
- Beim Griff zu **Pestiziden** fallen auch viele nützliche Insekten der Giftattacke zum Opfer. Oft sorgt auch die Bekämpfung von „Schädlingen“ mit Biomitteln für eine Verschlechterung der Situation. Nur im Notfall sollten Sie deshalb biologische Pflanzenschutzmittel mit den Wirkstoffen Kali-Seife, Rapsöl und Azadirachtin verwenden. Da diese auch Nützlinge schädigen können, sollten Sie diese nicht in Bereichen mit hohem Nützlingsaufkommen anwenden. (Neem ist nützlings-schädigend und tötet neben Blattläusen auch Schwebfliegen, Siebenpunkt-Marienkäfer, Florfliegen und Raubmilben. Selbst Schmierseife ist für Raubmilben und Schwebfliege gefährlich.) Meist erholt sich nach einem Gifteinsatz die Blattlauspopulation schneller als die ihrer Gegenspieler. Gelassen zu bleiben und die Natur – mit natürlichen Gegenspielern für sich arbeiten zu lassen, genügt also oft schon.

Fit im Garten

Wer bereits beim Zurückschneiden von Obstbäumen oder Gehölzen zu einer großen Heckenschere greifen musste weiß, dass das Abzwicken dicker Äste einiges an Muskelkraft abverlangt. Doch woher kommt die Kraft, die wir beim Zusammen-drücken der Schere benötigen und welche Übung hilft uns dabei, jeden noch so dicken Ast durchzwicken zu können?

Die Kurzhantel-Flys

Kurzhantel-Flys werden zu Deutsch am besten als fliegende Bewegung mit Kurzhanteln beschrieben oder umgangssprachlich auch als "Fliegende" bezeichnet. Der Bewegungsablauf der Übung kommt dem der Benutzung einer Heckenschere sehr ähnlich und beansprucht daher auch gleiche Muskelgruppen. Für die Durchführung wird vor allem der große Brustmuskel *Musculus pectoralis major* und der Schultermuskel *Musculus deltoideus*, genauer gesagt sein vorderer Teil *Pars clavicularis* beansprucht.

Was wird benötigt?

Für die Ausführung der Übung werden zwei gleich schwere Gewichte benötigt. Als Gewicht kann alles verwendet werden, das im Garten zu finden und auch gut und sicher in einer Hand zu halten ist. Steine oder etwa befüllte Wasserflaschen wären zum Beispiel geeignete Objekte. Wichtig ist, dass man sich langsam an das Gewicht herantastet und nicht sofort mit zu großen Lasten arbeitet. Ob die Übung auf dem Boden oder einer Bank durchgeführt wird, spielt grundsätzlich keine Rolle. Es sollte allerdings darauf geachtet werden, dass der Untergrund eben und nicht allzu weich ist.

Trainingsempfehlung

Je nach Fitnesslevel und Erfahrung lässt sich diese Übung in ein reguläres Brusttraining einbauen. Dabei empfiehlt sich etwa zwei Mal die Woche insgesamt 3 Sätze mit jeweils 8-12 Wiederholungen durchzuführen. Zwischen den Sätzen achten Sie auf eine Pausenzeit von etwa einer bis zwei Minuten. Wichtig ist, dass Sie von Beginn an auf die richtige Gewichtswahl achten. Fällt Ihnen die Übung zu leicht, wird nicht der gewünschte Reiz für den Muskel erzielt. Wählen Sie direkt zu schweres Gewicht, steigt das Risiko für eine falsche Ausführungen oder sogar Verletzungen. Probieren Sie daher vorsichtig

aus, welches Gewicht für Sie für einen idealen Einstieg geeignet ist. Wenn Sie kontinuierlich jede Woche diese Übung ausführen, empfiehlt sich eine Gewichtssteigerung, um einen optimalen Trainingsreiz zu erzielen.

Die richtige Ausführung

Setzen Sie sich auf den Boden oder Ihre Bank und halten Sie in jeder Hand eines der Gewichte. Legen Sie sich langsam auf den Rücken. Ihre Füße bleiben dabei auf dem Boden. Drücken Sie nun beide Gewichte nach oben und halten diese Position. Ihre Hände, samt Gewichte, befinden sich nun in der Startposition, genau über Schultern und Brust. Spannen Sie nun Gesäß und Rumpf an, während Sie einatmen und die Gewichte langsam auseinander zur Seite führen. Achten Sie darauf, dass Ihre Ellbogen bei der Bewegung leicht gebeugt bleiben und dass Sie durch aktive Rumpfspannung nicht zu sehr in ein Hohlkreuz fallen. Die Gewichte bringen Sie seitlich nach unten, bis sie maximal auf dem horizontalen Niveau Ihrer Brust angekommen sind. Sollten Sie die Übung auf dem Boden machen kann es sein, dass zuerst die Ellbogen den Boden berühren. In diesem Fall ist das Ihre maximale Tiefe. Haben Sie diese Position erreicht, atmen Sie aus und führen dabei die Gewichte wieder kontrolliert zurück in die Ausgangsposition über Ihrer Brust, bis sich Ihre Hände beziehungsweise Ihre Gewichte berühren.

- 1 Nehmen Sie im Sitzen die Gewichte in die Hand.
- 2 Legen Sie sich mit den Gewichten auf den Rücken.
- 3 Drücken Sie die Gewichte nach oben in die Ausgangsposition.
- 4 Führen Sie die Gewichte mit leicht angewinkelten Ellbogen zur Seite.
- 5 Führen Sie die Gewichte wieder zurück in die Ausgangsposition.



Kiesel im Garten

Bis auf ein wenig Patina und Abwitterung verändert sich Stein als Baustoff kaum. Das macht ihn für viele Einsatzbereiche wertvoll, ja unverzichtbar. Auch zerkleinert als Bruchstein, als Splitt oder rund als Kiesel ist er formbeständig und zählt damit zu den interessantesten Baustoffen im Garten.



1



2

Modern und Zeitlos

Lose Belagsmaterialien haben viele Vorteile: Sie sind zeitlos und passen in modern gestaltete Projekte und in Villengärten gleichermaßen. Kies meint immer Rundkorn, Splitt („Kantkorn“) erhält man aus gebrochenem Steinmaterial. Splitt ist in den Korngrößen von 2 bis 32 mm erhältlich, größere Körnungen werden als Bruch bezeichnet. Rundkorn kann natürlich entstanden sein und aus Kiesgruben gewonnen oder künstlich aus kantigem Material in einer Trommel gerundet werden. Natürlich runde Steine, sogenannte Gerölle oder Geschiebe, kommen in der Natur nur in Flüssen, bei Gletschern oder an Meeresstränden vor, also überall dort, wo sie durch Strömung, Eisbewegungen oder Wellen ständig bewegt werden. Flüsse transportieren sie weiter und laden eine bunte Vielfalt am Ufer ab, womit die Bezeichnung des regionalen Abbaubereiches der einzige

Anhaltspunkt über die Zusammensetzung und Beschaffenheit des Materials ist. Der Vorteil von Material aus natürlichen Lagerstätten wie Kiesgruben gegenüber getrommelten Steinen ist der günstigere Preis. Je nach Gattergröße werden Körnungen von 4 bis 8 mm, 8 bis 16 mm, 16 bis 32 mm oder 32 bis 63 mm aus dem Schotterkörper gesiebt. Beim Abtragen treten aber auch große bis sehr große, bizarr geformte Findlinge zu Tage, die besonders als „Charaktersteine“ durch ihre bizarren Formen für den Garten interessant sind. Als Qualitätskriterium gibt es gesiebten Kies meist in zwei Qualitätsstufen: einmal oder zweimal gewaschen, wobei im Schwimmteichbau und auch bei anderen Anwendungen im Garten immer die höhere Qualitätsstufe herangezogen wird. Getrommelte Steine werden häufig dann verwendet, wenn auf eine homogene Farbe (Kies aus nur einem Steinmaterial) Wert gelegt oder ein

bestimmter Stein benötigt wird, den es natürlich nicht gerundet gibt wie Carrara Marmor. Im Handel sind praktisch alle gängigen Gesteine auch als runder Zierkies verfügbar.

Korngrößen

Je nach Verwendungszweck empfiehlt sich eine andere Körnung. Feinere Korngrößen haben mehr Abrieb, es muss mit einer höheren Staubbelastung gerechnet werden und Unkräuter können sich leichter ansiedeln. Steinchen ab einer Größe von 16 mm sind unangenehm zu begehen. Für einen sporadisch benutzten Liegestrand am Schwimmteichufer kann auch Rundkorn der Größe 16 bis 32 mm gewählt werden. Für Sitzplätze und Wege wird häufig der gebräuchliche, graue Edelsplitt in den Korngrößen von 5 bis 8 mm und von 8 bis 16 mm verwendet. Bei Böschungen empfiehlt sich eine plattige oder kantige Struktur um der Erosion entgegenzu-



3



4



5

wirken. Dabei müssen es nicht immer Bruchsteine sein. Schiefer weist aufgrund seines starken Parallelgefüges eine interessante plattige Form auf. Sie sind zum Abdecken von Böschungen und Beeten ideal. Obwohl Schiefer ein Weichgestein ist haben manche unter ihnen hydrophobe Eigenschaften und sind gut als Steinmulch zu verwenden.

Sonderform: Der Kiesel macht das Pflaster

Die hohe Kunst des Kieselsteinpflasters fängt profan mit der Suche nach dem richtigen Material an. Der ideale Kieselstein sollte nicht zu kugelig in der Form sondern schlank sein, um

- 1 Iris im Kiesbeet: Steinmulch ist ein beliebtes Abdeckmaterial.
- 2 Kieselsteine eignen sich zum Legen von Mustern, Figuren oder ganzen Bildern.
- 3 Kieselsteinpflaster mit zarten Grasfugen.
- 4 Marmorkiesel werden in ein Pflasterbett geklopft.
- 5 Diese bunte Mischung ist aus jahrelanger Sammlung der Schönsten entstanden: die schönsten Donaukiesel.
- 6 Kieselpflaster ist weder leicht zu begehen noch zu reinigen, doch die Wirkung seiner kleinen Steinrücken ist einzigartig.
- 7 Die rötlichen Blätter und der Fruchtschmuck der Stachelnüsschen (*Acaena microphylla* Sorte 'Kupferteppich') harmonisieren wunderbar mit den runden Steinen (Südtiroler Porphyry).

ihn gut senkrecht im Pflasterbett verankern zu können. Mit den runden und schlanken Formen lässt sich ein sehr schwungvolles, dynamisches Pflaster verlegen, das durch viele feine Linien gezeichnet ist. Oben abgeflachte oder gespaltene, halbierte Kiesel sind allerdings viel besser zu begehen und haben im Katzenkopf- oder Wackensteinpflaster eine lange Tradition. Die einzelnen Kiesel sollten sich auch in ihrer Größe und Form nicht allzu sehr voneinander unterscheiden um ein gleichmäßiges schönes Bild der Pflasterfläche zu erzeugen. Meines Wissens gibt es kein vorsortiertes Material. Für Projekte müssen die richtigen Kieselsteine selbst aus der großen Anzahl an Steinen händisch gesucht werden. Noch aufwändiger gestaltet sich die Auswahl, wenn mit verschiedenfarbigen Steinen gepflastert werden möchte – etwa im Schwarz-Weiß-Kontrast.

Farbreichtum

Bei Vorgaben und Materialkombinationen kann man sich auf eine gezielte Suche begeben. Zu gelbem, belgischem Klinker, rötlichem Sandstein oder brasilianischem Quarzit harmoniert ockerfarbener Kalksplitt perfekt. Korrekte petrografische Bezeichnungen wird man am Markt vergeblich suchen, selbst Produzenten lassen einen oft im Unklaren. Stattdessen setzt man auf skurril klingende Phantasienamen mit erhofftem Marketingeffekt wie „Sonnenscheindiskus“, „Regenbogenstein“, Engelsstein oder „Cream Candy“. Interessant als Solitärsteine sind solche, die Zeichnungen oder Maserungen zeigen. So finden sich auch blaugraue Kalk-



steine im Handel, die deutlich ausgeprägte, weiße Calcitadern haben. Gängige Materialien sind neben heimischem grauem Granit, schwarzer Schiefersplitt oder grüner Serpentin, rötlicher Porphyry, Kalkstein in vielen Farben oder rotbrauner Lavastein.

Keine Angst vor der leeren Fläche!

Steigt man über 2000 m auf einen Berg, verändert sich die Landschaft merklich. Steine, herausgeschliffen vom rauen Wind, treten als Geröllfelder zutage. Trotz des spärlichen Bewuchses bezaubert diese karge, von Flechten



GESUNDER WOHNRAUM NACH MASS



- Optimale Raumnutzung
- Natürliche Materialien
- Angenehmes Wohnklima
- Individuelle Planung
- Ihr zuverlässiger Partner
- Montage ohne Kranzufahrt möglich

Kleingarten-Wohnhäuser • Zu- und Umbauten • Pergolen



8



9



10



11



12

überwachsene Felslandschaft. Aufgetürmt, wie gelegt, reihen sich die Steine aneinander. In der Ferne hebt sich eine knorrige Zirbe als dunkle Silhouette ab. In dieser Kombination wirkt sie einzigartig. Als Gruppe, als eine unter vielen, fiel sie nicht weiters auf. Die fantastische Möglichkeit mit Splitt oder Kiesel Gartenräume schlicht und zurückhaltend zu gestalten nutzt die asiatische Kultur seit Jahrhunderten. Übersetzt in den Garten hieße das Bild: inmitten einer Fläche mit Bruchstein steht ein schöner Niwaki. Damit das Konzept aufgeht muss man sorgfältig bei der Materialauswahl sein. Die Dimension der Steine und die Farbe entscheidet, ob die Anlage als spannend oder als öd empfunden wird.

Mit Stein gedeckt: auffällig unauffällig!

Zweifelsohne eine der boomenden Abdeckmaterialien für Flächen und Beete ist Kies oder Splitt. Bekiesungen sind ein spannendes Raumkonzept, das auch im öffentlichen Bereich in Kombination mit Gräser für pflegeextensive Flächen immer häufiger verwendet wird. Es gibt keine Windverfrachtungen wie bei Rinden oder anderen organischen Mulchmaterialien, Kies verwittert kaum und gilt als wirtschaftlich. Die Steine schützen den Boden vor Erosion und vermindern die Verdunstung. In Verbindung mit trockenheitstoleranten Pflanzengemeinschaften wird nicht nur Wasser gespart, Bekiesungen können attraktiv die Architektur in den Vordergrund rücken.

Steinabdeckungen sind auch im privaten Bereich im Kommen. Viel dazu beigetragen hat das erweiterte Angebot. Interessante Gesteinsarten wie ockerfarbener Kalkstein, schwarzer Basalt oder Schiefer, grüner Serpentin oder rötlicher Porphyrt setzen spannende farbliche Akzente im Garten. Sie sind eine gute Alternative zum grauen Splitt, der allgegenwärtig zu sein scheint.

Pflege

Die Pflege loser Abdeckmaterialien ist jedoch nicht einfach zu bewerkstelligen. Ob zum Schutz der Plane beim Schwimmteich, als Belag beim Splittweg oder als Flächenabdeckung gedacht, Bekiesungen lassen sich nicht einfach abkehren, ein Nachteil der nicht unerwähnt bleiben sollte. Um Stein-

mulchungen sauber zu halten bedarf es eines erhöhten Pflegeaufwands. Hartnäckige kleine und schmale Nadeln und Blätter, wie sie viele Bambusarten haben, können nur schwer aus den Zwischenräumen entfernt werden. Eine Bodenbearbeitung im herkömmlichen Sinn ist bei solchen Bepflanzungskonzepten nicht möglich. Ein weiteres Problem bei der Wahl von Kies oder Splitt ist die Verschleppung in angrenzende Bereiche. Die Staubentwicklung durch Abrieb vor allem bei kleineren Körnungen sollte nicht unterschätzt werden.

Kunst aus Stein, Steinkunst

Die haptische, sinnliche Erfahrung, einen runden Kieselstein in der Hand zu halten, lädt förmlich ein, mit ihm zu gestalten. Statt der groben Schüttung können Splittflächen geebnet und Wellen und Muster wie auf einem unbeschriebenen Blatt Papier gerecht werden. Das Chaos einer geschütteten Kiesfläche kann strukturiert, geordnet, ja geschichtet werden. Gelegt, stehend oder flach liegend in Reihen verbunden oder in Gruppen vereint, aufgefädelt oder kunstvoll aufgetürmt: mit schlichten Kieselsteinen lassen sich spannende Steinsetzungen gestalten. Konzepte und Ideen spiegeln sich in vielen Projekten wider, die durch die Land-Art viele Impulse bekam. Ein Stein, ein Kiesel ist so archaisch wie die Lust einen flachen Stein auf der Wasseroberfläche springen zu lassen. Jeder Kiesel hat seine Form, jeder ist anders, jeder Garten, der mit Steinsetzungen arbeitet, sollte sich daran sein Beispiel nehmen.

- 8 Um Quellsteine kommen Kieselsteine durch den abdunkelnden Wasserfilm besonders gut zur Geltung.
- 9 Idealer Bodenbelag für Zweitsitzplätze: rasch und günstig in der Anschaffung. Den erhöhten Pflegeaufwand sollte man jedoch dabei bedenken.
- 10 Schöne Idee: Kleiner Steinkranz aus gelegten Kieselsteinen am wasserumspülten Mühlstein.
- 11 Aus kleinen Steinen lassen sich schöne Ornamente legen: Kieseldelphine.
- 12 Katzenkopfpflaster: dicht an dicht liegen die Kieselsteine aneinander.

Makita

AKKU-KÜHL- UND WÄRMEBOX DCW180

18V
LITHIUM-ION



Hält Speisen und Getränke nach Belieben kalt oder warm

- Großer Temperaturbereich von -18° bis $+60^{\circ}$
- Lange Laufzeit im Akkubetrieb
- 20 Liter Fassungsvermögen
- Betrieb mit 1–2 Makita 18 V LXT-Akkus, am Zigarettenanzünder im Auto oder mit 230 V Netzstrom

DCW180Z
ohne Akkus und Ladegerät

€ 669,95



Übersichtliches Bedienfeld



USB-Ladeausgang



Integrierter Flaschenöffner



Griff und Transportrollen

Alle angegebenen Preise sind unverbindlich empfohlene Listen-VK-Preise inkl. 20 % MwSt.
Gültig bis 31.03.2022. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

www.makita.at



Der Gemüsegarten

im Juli & August

In den Sommermonaten Juli und August beginnt nun die Ernte jener Gemüse, die wir im Mai ausgepflanzt und gesät haben: Butterhäuptelsalate und andere Blattsalate, Rettiche, Kohlrabi, Karfiol, Brokkoli, Mangold, Frühkarotten, rotes und weißes Frühkraut, Wirsing, Erbsen, Fisolen, die ersten Karotten, Frühlingszwiebeln, Perlzwiebeln, Schalotten, Gurken, Zucchini, Paprika, Neuseeländer Spinat und gegen Ende des Monats die ersten Paradeiser.



Frühkartoffel

Frühkartoffeln ernten wir in der Regel nach Bedarf. Man nimmt die größten Knollen aus der Erde und häufelt danach wieder an. Wenn das Laub abgestorben ist, werden die restlichen Erdäpfel geerntet.

Bohnen

Von den Dicken Bohnen werden die Hülsen geerntet, wenn diese ca. 15 cm lang sind. Bei Stangen-, Feuer- und Sojabohnen setzt die Ernte ebenfalls im August ein. Sojabohnen kann man gut aus den Hülsen bekommen, wenn man sie kurz aufkocht.

Zuckermais

Zuckermais ab Ende August ernten, wenn die noch grünen „Haarschöpfe“ an der Spitze eingetrocknet sind.

Artischocken

Artischocken ernten wir, sobald an den Blütenknospen die blauen Staubfäden sichtbar werden.

Schalotten

Die Schalottenernte kann nun ebenfalls beginnen. Sie zeigen den Reifebeginn mit einem Welken der Blätter an. Nach dem Vergilben hebt man die Zwiebeln mit einer Gabel aus dem Boden und lässt sie trocknen und nachreifen. Abgetrennt werden nur so viel Zwiebeln, wie man gerade benötigt.

Speisezwiebel

Die ersten Zwiebeln sollten sich ebenfalls bereits zur Ernte fertigmachen. Wir sollten bei Zwiebeln darauf achten, dass das Laub dürr ist. Mit einer Grabgabel können die Zwiebeln leicht aus dem Boden gehoben werden, damit dieser Vorgang etwas beschleunigt wird. Tritt man das Zwie-

bellaub um, damit es schneller abreift, kann man dabei die Zwiebeln verletzen. Die Zwiebeln können dann leicht faulen und sind in der Folge auch weniger lagerfähig. Zum Nachreifen lässt man die Zwiebeln noch zirka eine Woche am Beet liegen oder man bindet die Schalotten zusammen und hängt die Bündel an trockene

Ernten

- Butterhäuptelsalate
- Sonstige Blattsalate
- Rettiche
- Kohlrabi
- Karfiol
- Brokkoli
- Mangold
- Frühkarotten
- Frühkraut
- Wirsing
- Erbsen
- Fisolen
- Frühlingszwiebeln
- Perlzwiebeln
- Gurken

Zucchini

- Paprika
- Paradeiser
- Patisson
- Stangenbohnen
- Dicke Bohne
- Zuckermais

Folgekulturen

Auf frei gewordene

Gemüsebeete auspflanzen:

- Eissalat
- Romana-Salate (Römischer Salat oder Bindsalat)
- Endivien (z. B. auch Frisee-typen)

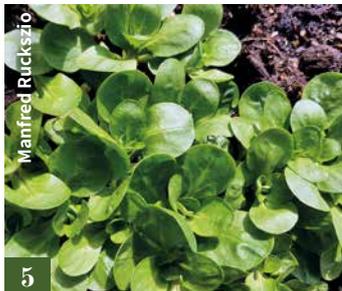
Butterhäuptelsalattypen

- Kohlrabi
- Knollenfenchel
- Frühsorten von Kraut, Karfiol und Wirsing
- Zuckerhut
- Grünkohl
- Rettiche
- Blattmangold
- Rote Rübe
- Winterendivien bis Mitte Juli aussäen
- Erbsen
- Fisolen (bis Mitte Juli)
- Karotten
- Radieschen

ner und luftiger Stelle auf. Nach etwa zwei bis drei Wochen dreht man das trockene Laub ab und entfernt verschmutzte Schalen. Verletzte Zwiebel eignen sich nicht für die Lagerung, sie werden alsbaldigst verbraucht.

Gewürzpflanzen

Die meisten Gewürze sollten nun in vollster Pracht für unsere Küche bereits stehen: Petersiliengrün, Schnittlauch, Majoran, Thymian, Basilikum, Dill, Kerbel, Kümmel (im zweiten Standjahr), Liebstöckelblätter und alle anderen mehrjährigen Spezialkräuter. Vor der Blüte erntet man den Beifuss, Deutschen Estragon, Dille, Pfefferminze, Pimpinelle, Wermut und Salbei, zu Beginn der Blüte Basilikum, Bohnenkraut, Russischen Estragon, Salbei, Ysop und Zitronenmelisse und während der Blüte Majoran, Rosmarin und Lavendel.



Gesät kann auf jeden Fall noch werden: Basilikum (Jungpflanzen für den Frischgebrauch) und Dille (ebenfalls Jungpflanzen für den Frischgebrauch), falls er sich von älteren Pflanzen nicht selbst aussät.

Wenn Petersilie im August ausgesät wird, bringt sie uns im nächsten Frühjahr schon das erste würzige Grün. Außerdem keimen die Samen jetzt im August sehr rasch und die Pflanzen entwickeln sich gesund, während sie bei Nässe und kühler Frühjahrswitterung oft kränkeln.

Folgekulturen

Auf frei gewordene Gemüsebeete können wir Sommersalate, vor allem Butterhüpteltypen, Eissalat, Romana-Salate (Römischer Salat oder Bindsalat), Endivien, Kohlrabi, Knollenfenchel, Frühsorten von Kraut, Karfiol und Wirsingpflanzen. Aber auch Folgekulturen finden wieder Platz: Butterhüptelsalate, Eissalate, Endivien (z. B. auch Friseotypen), Zuckerhut, Grünkohl, Rettiche, Blattmangold und Rote Rübe. Winterendivien bis Mitte Juli aussäen. Ab Ende Juli können auch Sommersorten von Spinat gesät werden.

Weiters werden noch Erbsen, Fisolen, Karotten und Radieschen gesät. Besonders Buschbohnen nicht in Horstsaat, sondern in lockerer Reihensaar anbauen. Dieser etwas weitere Stand der Pflanzen beugt im Herbst einem

- 1 Paradeiser in den verschiedensten Farben und Formen
- 2 Kräuter ernten, trocknen oder weiterverarbeiten
- 3 Zwiebel ernten, wenn das Laub dürr ist.
- 4 Rote Paprika stecken voller Vitamin A, B und C.
- 5 Vogelsalat

professionell - verlässlich - schnell



GARTENGESTALTUNG
Friedrich Schulte

Krottenhofgasse 26, 1210 Wien, Tel./Fax 01/290 09 85

Planung • Neuanlage • Pflanzungen • Rasen- u. Steinarbeiten • Bewässerungsanlagen • Baum- und Heckenschnitt • Erd- u. Rodungsarbeiten • Wurzelstockentfernung • Teichbau

Monatliche Gartenzeitschrift unter www.gartengestaltung-schulte.at **0664/401 31 61**

Befall durch Grauschimmel und Becherpilz vor (der Wind streicht besser durch die Pflanzen und nimmt den Pilzen das für sie ideale feuchtere Kleinklima, so dass sie sich nicht optimal entwickeln und die Pflanzen nicht oder nur ungenügend infizieren können).

Im August kann auch noch Brokkoli angebaut werden. In der warmen Jahreszeit schießen die Pflanzen sehr leicht, im Spätsommer und Frühherbst entwickeln sie sich umso besser. Für ausreichende Bodenfeuchtigkeit und eine gute Düngerversorgung muss allerdings gesorgt werden.

Rettiche

Rettiche lassen sich nicht nur säen, sondern auch pflanzen. Dadurch wird die Entwicklungszeit auf dem Beet verkürzt.

Vogelsalat im August säen

Der Vogelsalat ist eine einjährige Pflanze. Im ersten Jahr bildet sie eine Blattrosette aus, die als Salat genutzt wird. Nach Kälteeinwirkung bilden sich die Blütenstiele mit weißlich-blauen unscheinbaren Blüten. Im Freiland wird der Feldsalat im August angebaut. Die Ernte erfolgt dann von November bis April.



Die Aussaaten können gestaffelt erfolgen. Bei der Aussaat muss der Boden ausreichend feucht sein, um einen schnellen und gleichmäßigen Aufgang des Saatgutes zu erhalten. Den Winter über kann der Feldsalat abgedeckt werden, damit ständig geerntet werden kann. Im Frühjahr beginnt er ziemlich bald zu schossen. Der Nährstoffbedarf des Vogerlsalats ist relativ gering. Kompost genügt im Kleingarten in der Regel vollauf. Nur in Ausnahmefällen ist eine, aber nur schwache, Düngung notwendig (20 g/m² Volldünger).

Die Pflanze kann bis zu 30 cm hoch werden. Sie bildet eine grundständige Blattrosette aus, die als Salat genutzt wird. Der aufrechte Stängel ist von Grund an verzweigt, kantig, kahl, nur an den Kanten etwas behaart. Die Grundblätter sind spatelförmig, länglich-schmal bis breit, ganzrandig oder fein gesägt, vorne stumpf, abgerundet, die wechselständigen Stängelblätter verkehrt-eiförmig bis lanzettlich, an der Basis mit zwei Zähnen, ganzrandig, kahl, höchstens am Rand etwas bewimpert. Die weißlich-bläulichen Blüten erscheinen von

Kleingarten und Siedlerservice – Ihre Finanzierungsspezialistin
Unabhängige Finanzierungsberatung



TREFFPUNKT FINANZIEREN
... und mehr

- Objektkauf - Hausbau - Umschuldung
- Eigen- oder Unterpachtgrund



Prok. Susanne Dornmayer
0664 / 280 3000
susanne.dornmayer@treffpunkt-finanzieren.at

www.treffpunkt-finanzieren.at



Roberto Dzulra Jr.

6



©DoraZeit - stock.adobe.com

7



©spyrakot - stock.adobe.com

8

April bis Mai, sind klein und in Köpfchen beisammenstehend am Ende der Stängel. Der Kelch ist ein- bis fünfzählig, jedoch kaum entwickelt. Die trichterförmige Blütenkrone ist am Grund leicht ausgebuchtet, drei Staubblätter. Der Fruchtknoten ist unterständig, dreiblättrig, aber nur ein Fach mit Samen. Die Frucht, ein Nüsschen, ist etwa fünf Millimeter lang, abgeflacht, rundlich, glatt und nur kurz zugespitzt. Die Pflanze ist ein Selbstbestäuber.

Die wichtigsten Inhaltsstoffe

sind Kalium, Kalzium, Phosphor und Eisen, Provitamin A, Vitamin C (35 mg%, das ist mehr als bei allen anderen Salaten), ätherisches Baldrianöl (schmeckt nussartig, daher auch der Name Nüsslisalat).

Krulsalat

gehört zu den Pflücksalaten. Diese entwickeln keine Köpfe, sondern nur lose Blattrosetten. Üblicherweise erntet man immer nur die äußeren Blätter. Da die Pflanzen relativ langsam schießen, kann man über eine längere Zeit hinweg ernten. Die Grenze zu Schnittsalat ist bei den rosettenbildenden Arten nicht eindeutig, denn oft werden die Blattrosetten von Eichenlaubsalat, Lollo Bionda und Lollo Rossa als ganzes abgeschnitten.

Pflücksalat bildet keinen Kopf aus, sondern lediglich stark beblätterte Rosetten (daher auch oft als Schnittsalat in Verwendung) und einen bis zu 80 Zentimeter hohen beblätterten Stängel. Die Blätter sind kopfsalatähnlich, oft lang und schmal, unregelmäßig gezackt, glatt oder mehr oder weniger gekraust. Die Blattfarbe ist hell- bis dunkelgrün und wird zum Blattrand hin rötlichbraun. Pflücksalat schoßt in der Regel sehr spät.

Krulsalat ist eine Kreuzung zwischen Butterhauptsalat und Eichenlaubsalat. Er hat entweder intensiv rötliche bis braune oder grüne und etwas stärker geschlitzte Blätter.

Sorten, Varietäten, Formen:

‘Raisa’ (intensiv rot, bessere Füllung als Eichenlaubsalat).

‘Valdai’ (kompakterer ‘Raisa’-Typ), ‘Krizet’ (Gegenteil zu ‘Raisa’ in grün).

Paprika und Zwiebeln verdecken den Eigengeschmack des Eichenlaubsalates (Eichenlaub-

salat ist bitterfrei und schmeckt angenehm nach jungen Haselnüssen), etwas Knoblauch hebt ihn hingegen hervor.

Es werden die Blätter vom Stängel abgepflückt. Die Salatblätter werden wie jene vom Butterhauptsalat verwendet, also zum Beispiel mit Essig und Öl oder pikanten Dressings. Alleine oder zusammen mit anderen Salaten zubereiten.

Paradeiser unbedingt ausgeizen!

Man kann die Paradeiser eintrieblich oder zweitrieblich kultivieren. Geizt man die Pflanzen nicht aus, bilden sie zahlreiche Achseltriebe, die Früchte bleiben klein und im Pflanzenbestand herrscht durch die dichte Blattmasse ein ideales Kleinklima für pflanzenparasitische Pilze. Auch die unteren Blätter werden entfernt, um den Pflanzen mehr Luft zu bieten.

Zucchini und Gurken

Zucchini sollten wir regelmäßig ernten und keine zu großen Früchte belassen, außer man wünscht sich für die Küche ein Kürbisgemüse. Durch den andauernden Pflückreiz werden die Pflanzen weniger anfällig gegen den Echten Mehltau.

Gurkenpflanzen von unten gießen. Unnötige Verlängerungen der Blattnässedauer durch Tau zeitig am Morgen oder am Abend vermeiden. Dies beugt einem Befall durch den Falschen Mehltau vor.

Rhabarber pflegen

Im August sollte sich auch der Rhabarber zur Ruhe begeben, damit er sich für das nächste Jahr kräftig entwickeln kann. Wassergaben und Nährstoffe tragen dazu bei. Ist man mit dem Wachstum des Rhabarbers nicht zufried-

den, kann man um jede Pflanze nochmals 50 bis 60 Gramm Volldünger streuen, arbeitet ihn flach ein und wässert durchdringend.

Schnittlauch

Ab Mitte August ist es auch Zeit, bereits ans nächste Frühjahr zu denken, vor allem beim Schnittlauch. Jetzt Schnittlauchstöcke ausgraben und im Freien für die Treiberei im Winter lagern (bis November/Dezember). Trockenheit und Frost machen ihn dann triebbereit. Größere Ballen werden dann später geteilt.

Unkräuter

Bevor man auf Urlaub fährt, sollte man möglichst viele Unkräuter, auch die ganz kleinen, im Gemüsebeet entfernen. Sonst blühen sie, wenn man nach Hause kommt und haben unter Umständen schon Samen angesetzt.



©Martina - stock.adobe.com

9



AdobeStock

10



©Hastra - stock.adobe.com

11

- 6 Krulsalat
- 7 Gurkenernte
- 8 Zucchini lieber nicht zu groß werden lassen.
- 9 Geiztriebe herausbrechen
- 10 Schnittlauch ausgraben und teilen.
- 11 Unkraut jäten

Conversio GmbH – Ihr Partner für Photovoltaik und erneuerbare Energietechnologien in Österreich

Die Conversio GmbH ist ein österreichisches Unternehmen, welches mit rund 50 Mitarbeitern und 7 Niederlassungen in ganz Österreich tätig ist. Der Hauptsitz des Betriebes befindet sich in Möllbrücke/Kärnten.

Als Experte für Lösungen der Alternative-energie-Nutzung, Elektrotechnik und E-Mobilität planen, konzeptionieren, errichten und warten wir Ihre Photovoltaikanlage oder die Ladestation für Ihr Elektroauto. Das Spektrum unserer Leistungen reicht von kleinen, privaten Anlagen bis zu großen, industriellen Anlagen für Betriebe aller Art. Dabei genießt jeder unserer Kunden den gleichen Service: persönliche, individuelle Beratung, exakte Planung und präzise Montage sind für uns Voraussetzung. Damit erzielen wir die höchstmögliche Effizienz und die größtmögliche Wirtschaftlichkeit. Dass unsere Kunden im Zuge der Nutzung unserer Anlagen bares Geld sparen ist unser vorrangiges Ziel - für Privatpersonen ebenso wie für öffentliche Stellen und Gewerbebetriebe.

Als Expertenteam für Photovoltaikanlagen und E-Ladestationen bieten wir langjährige Erfahrung aus Projekten in mehreren Ländern. Wir beraten stets individuell und sind zuverlässige Partner bei technischen und wirtschaftlichen Fragen. Die Abwicklung erfolgt rasch und reibungslos, da bei uns alles aus einer Hand kommt.

Wir von Conversio sind stolz darauf, dass unsere Kunden mit unserer Hilfe wirtschaftliche und energetische Unabhängigkeit erreichen. Dass sie dabei im Vorbeigehen auch noch die Umwelt schonen, motiviert uns zusätzlich nur noch mehr täglich unser Bestes zu geben.



wien@conversioaustria.at
www.Conversioaustria.at



Standort Wien:
Tel.: +43 676 734 07 73
Kastnergasse 21
1170 Wien



Was wir – komplett aus einer Hand – anbieten:

- ▶ **Konzeptionierung, Planung, Errichtung und Wartung von:**
 - Photovoltaikanlagen
 - Energiespeichersystemen
 - Ladestationen für Elektrofahrzeuge
- ▶ **Persönliche, individuelle Beratung**
- ▶ **Exakte Planung und präzise Montage**

4,0 kWp Photovoltaikanlage von Conversio mit SolarEdge-System

Photovoltaikmodule - Renovatio TH400 PM5-60S, monokristallin
12 Jahre Herstellergarantie und 25 Jahre lineare Leistungsgarantie
SolarEdge Leistungsoptimierer P-401 - 25 Jahre Produktgarantie
SolarEdge Wechselrichter SE3000 HD Wave inkl. WLAN - 12 Jahre Produktgarantie
Schletter Montagesystem, DC-Überspannungsschutz
Solarkabel 6 mm², Erdungskabel 16 mm²
Installationsmaterial, Elektroanschluss und Dachmontage
Behördenwege (Netzbetreiber | Bund | Land | Gemeinde | EU)
Fördereinreichung und Anlageninbetriebnahme

Vorteile des SolarEdge-Systems

Einhaltung der R11-1 Richtlinie - zum Schutz der Einsatzkräfte
bis zu **25 % Mehrertrag** bei Teilverschattung/Jahr
ca. 17 % Mehrertrag auf 25 Jahre
gleicht Leistungsverluste in Reihe geschalteter Module aus (Mismatch)



Gesamtpaket
4,0 kWp + SE3000 **ab € 7.800,-***

* Preise in Euro inkl. MwSt. nur in Verbindung mit einer Besichtigung vor Ort. Einhaltung aller Photovoltaiknormen und -richtlinien in Österreich. Stand der Technik am Projektstandort vorausgesetzt. Mögliche Förderungen sind im Angebotspreis noch nicht berücksichtigt.

4,0 kWp Photovoltaikanlage von Conversio mit 9,3 kWh Speichersystem

Photovoltaikmodule - Renovatio TH400 PM5-60S, monokristallin
12 Jahre Herstellergarantie und 25 Jahre lineare Leistungsgarantie
SolarEdge Leistungsoptimierer P-401 - 25 Jahre Produktgarantie
SolarEdge StorEdge SE3000 HD Wave inkl. WLAN - 12 Jahre Produktgarantie
LG RESU 10H mit 9,3 kWh Speicherkapazität - 10 Jahre Leistungsgarantie
Schletter Montagesystem, DC-Überspannungsschutz
Solarkabel 6 mm², Erdungskabel 16 mm²
Installationsmaterial, Elektroanschluss und Dachmontage
Behördenwege (Netzbetreiber | Bund | Land | Gemeinde | EU)
Fördereinreichung und Anlageninbetriebnahme



Vorteile des SolarEdge-Systems

Einhaltung der R11-1 Richtlinie - zum Schutz der Einsatzkräfte
bis zu **25 % Mehrertrag** bei Teilverschattung/Jahr
ca. 17 % Mehrertrag auf 25 Jahre
gleicht Leistungsverluste in Reihe geschalteter Module aus (Mismatch)



Gesamtpaket
4,0 kWp + SE3000
9,3 kWh Speicher **ab € 15.500,-***

* Preise in Euro inkl. MwSt. nur in Verbindung mit einer Besichtigung vor Ort. Gesamtpaket bestehend aus Photovoltaikanlage, Speicher und Montage. Mögliche Förderungen sind im Angebot noch nicht berücksichtigt. Einhaltung aller Photovoltaiknormen, -richtlinien und Speichernormen in Österreich. Stand der Technik am Projektstandort vorausgesetzt.

Die Vermehrung der Obstgehölze im Sommer

Fast jeder Kleingärtner hat schon einmal versucht, Obst zu vermehren. Vor allem die Vermehrung des Beerenobstes über Steckhölzer, Absenker, Ausläufer oder Wurzelstücke ist relativ leicht möglich. Bei der Grünstecklings- und der meristematischen Vermehrung stößt man aber bereits an seine Grenzen, da technische Einrichtungen, wie ein Glashaus oder einfache Laborausstattungen zu kostspielig wären.



Während das Beerenobst über die am Anfang erwähnten einfachen Vermehrungsmethoden leicht und sortenrein vermehrt werden kann, gibt es schon bei der Erziehung der Stachel- und Johannisbeeren, die man auf einem Stämmchen erziehen will, die ersten Probleme. Um gerade Stämmchen zu erhalten, stehen die Goldjohannisbeeren als Unterlagen für Kopfveredelungen zur Verfügung.

Im Gegensatz dazu kann das Kern- und Steinobst, grundsätzlich nur über Veredelungen vermehrt werden, um die Sortenreinheit zu erhalten. Eine Bewurzelung von langen Apfel- und Birnengrünstecklingen ist zwar im Glashaus geglückt, hat sich aber im praktischen Obstbau bei uns nicht durchgesetzt. Früher wurden auch vereinzelt Zwetschken, Renekloden und Mirabellen aus Wurzelabsenkläufeln vermehrt, die aber im Obstbau keine Bedeutung mehr haben.

Veredelungsunterlagen

Wie eingangs bereits erwähnt, wird das Kern- und Steinobst heute über Veredelungen vermehrt, um es sortenrein zu erhalten. Bei den Äpfeln sind es die arteigenen Unterlagen.

Birnen hingegen werden auf Birnenunterlagen und auf Quitten für kleinere Baumformen veredelt. Auch auf Weißdornunterlagen wurden Birnen bereits veredelt, aber mit geringen Erfolgen.

Veredelungen von Apfelsorten auf Birnenunterlagen oder umgekehrt, sind meistens nur von kurzer Lebensdauer.

Im Gegensatz dazu gibt es beim Steinobst verschiedene Kombinationsmöglichkeiten. Während die Kirschen und Weichseln nur auf arteigenen Unterlagen wachsen können, werden Pfirsiche und Nektarinen auf Pfirsichsämlingen, Mandeln, Pfirsich-Mandelbastarden und Zwetschken veredelt; die Marillen hauptsächlich auf Marillensämlin-

gen, Myrobalanen und verstärkt auf Zwetschkenunterlagen. Es wurden auch Versuchsveredelungen, aber mit geringen Erfolgen, auf Pfirsich-Mandelbastarden vorgenommen. Bei den Zwetschken und Pflaumen stehen in erster Linie Zwetschkenunterlagen zur Verfügung. Für Obstbäume mit kleineren Kronenformen wurden auch Schlehen verwendet, die sich jedoch nur bedingt eignen.

Die Veredelungsunterlagen können generativ, aus Samen gezogen oder vegetativ vermehrt werden. Bei der Vermehrung aus Samen nimmt man Sorten, die bekanntermaßen gute Affinität mit den Edelsorten und einen einheitlicheren Wuchs zeigen. Bei der vegetativen Vermehrung, die aus Meriste-



men, Grünstecklingen, Holzstecklingen, Ab-rissen oder Absenkern hervorgegangen sind, ist das Wuchsverhalten einheitlich. Sie sind mit den Mutterpflanzen, von denen sie ab-stammen, genetisch ident.

Bei allen Obstarten gibt es die Einteilung in schwach-, mittel- und starkwüchsige Un-terlagen, wobei eine exakte Abgrenzung oft nicht möglich ist, da die Standorte und die darauf veredelten Edelsorten entscheidend für das Wuchsverhalten sind.

Veredeln

Für die Sommerveredelungen werden die vom Vegetationsbeginn bis zum Zeitpunkt des Schneidens gewachsenen Triebe der Edelsorten verwendet. Um einen Wasser-verlust zu vermeiden, sind die Blätter bis auf einen etwa einen Zentimeter langen Blatt-stiel zurück zu schneiden, der später das Ein-schieben der Edelaugen in die Unterlagen erleichtern soll. Von den Edelreisern wird meistens nur der mittlere Teil verwendet, da in diesem Bereich Knospen besser ausgereift sind. Bei den Knospen spricht man auch von Augen, lateinisch oculus genannt. Wenn die Veredelungstriebe nicht sofort verwendet werden, sind sie in feuchtes Papier einzu-packen und in einem Nylonsack gekühlt zu lagern. Auf diese Weise können sie schadlos einige Tage überstehen.

Okulation

Die bekannteste Veredelungsmethode die Okulation, wird von Juli bis September am häufigsten durchgeführt. Dabei muss sich das Kambium von den Holzkörpern lösen, damit die Holzknospen hinter die Rinden geschoben werden können. Bei jeder Vere-delung wird jeweils nur eine Holzknospe pro Veredelung benötigt. Um die Anwuchsrate zu erhöhen, setzt man darüber oder darunter oft eine zweite Holzknospe ein. Diese Vere-

delungsmethode ist Material schonend, da man mit einem Edelreis mehrere Unterlagen okulieren kann.

Beim Herausschneiden des Auges nimmt man das Edelreis so in die Hand, dass dies-es mit der Spitze zum Körper gerichtet ist. Einen guten Zentimeter unter dem Auge setzt man das Messer an und schneidet mit einem ziehenden Schnitt das Auge heraus. Meistens befindet sich darunter ein stärkerer Holzspan, der heraus zu lösen ist. Damit das Auge in die Unterlage eingesetzt werden kann, wird an der Unterlage ein T-Schnitt vorgenommen. Der Querschnitt sollte zirka einen Zentimeter, der Längsschnitt etwa drei Zentimeter lang sein. Mit dem Messer wer-den dann die beiden Rindenflügel gelöst und die Holzknospe eingeschoben, bis ein fester Halt gegeben ist. Das obere Ende des Rinden-schildchens wird, wenn es zu lang ist, auf der Höhe des Querschnittes abgeschnitten und dann fest verbunden.

Bei Obstgehölzen spricht man von Oku-lation auf schlafendes Auge. Das bedeutet, dass die Veredelungen nur mehr anwachsen und nicht mehr austreiben sollen.

Eine besondere Art der Veredelung ist das Nicolieren

Diese Veredelungsmethode wird dort an-gewendet, wo es Unverträglichkeiten der Unterlagen mit den Edelsorten gibt. Durch Einschieben einer etwa ein bis zwei Milli-meter starken Scheibe, einer Zwischenver-edelungssorte, wird diese Unverträglichkeit überbrückt. Bei den Birnen gibt es einige Sorten, die mit Quittenunterlagen un-verträglich sind. Williams Christ, Gräfin von Paris und asiatische Birnen zählen hier dazu. Als Zwischenveredelung wird hauptsächlich die bekannte Sorte Gellerts Butterbirne verwendet. Bei wissenschaftlichen Versuchen konnte bei der einen oder anderen Sorte fest-gestellt werden, dass durch eine Zwischen-scheibe der Ertrag verbessert werden konnte.

chip budding

Eine Veredelungsmethode, die sowohl in der Vegetationsruhe als auch im Sommer durch-geführt werden kann, ist das „chip budding“, auch als Spanokulation bezeichnet. Bei die-ser Veredelungsmethode muss sich die Rin-de nicht vom Holzkörper lösen. Dabei wird ein



5

Beate Scherer – besch.at



6

Beate Scherer – besch.at



7

Beate Scherer – besch.at



8

Beate Scherer – besch.at

keilförmiger Holzspan, der drei Millimeter tief sein soll aus dem Edelreis herausgeschnitten sowie ein gleich großes Stück aus der Un-terlage, damit die Verwachsungszonen überein-stimmen. Mit Bast oder einem Krepp – bzw. Gummiband ist dieser Holzspan dann fest zu fixieren, das Edelaug muss dabei frei blei-ben, damit es durchtreiben kann.

- 1 Apfelbaum
- 2 Kirsche
- 3 chip budding
- 4 Edelreiser mit Werkzeug
- 5 Edelaug
- 6 Okulation
- 7 Okulation verbunden
- 8 Okulation verstrichen

INFORMATIONEN FÜR MEHR

Pflanzengesundheit

Jetzt ist es Zeit, den Sommerschnitt bei unserem Kernobst vorzunehmen. Der Sommerschnitt an Kernobst ist ein so genannter Pflanzenschutzschnitt. Im Gegensatz zum Schnitt im Winter verheilen die auftretenden Wunden rasch. Sie werden auch wesentlich seltener durch Schadpilze wie z. B. Obstbaumkrebs, Kragenfäule und Rotpustelpilz befallen. Dies gilt jedoch nur für Schnittmaßnahmen von Anfang bis Mitte August. Der Sommerschnitt hat auch eine wachstumsbremsende Wirkung im Gegensatz zum Winterschnitt.



Obst

Birnengitterrost

Zeigt sich an den Birnbäumen der Gitterrost besteht die Gefahr einer Infektion benachbarter Wacholderbäume. An Birnen kann man jetzt aber nur an eine Spritzung im nächsten Jahr zur Blüte denken.

Schorf

Der Schorf zeigt sich auf den Früchten mit dunkelgrauen, schorfigen Flecken. Durch das Wachstum bilden sich rasch Risse, die dann verkorken. Einen geringen Fruchtbefall kann man tolerieren, denn er hat keinen Einfluss auf den Geschmack. Auch gesundheitliche Gefahr ist nicht zu befürchten.

Apfelwickler

Nun fliegt die zweite Generation des Apfelwicklers. Auch jetzt kann man Insektizide kurz nach der Eiablage zur Bekämpfung des Falters einsetzen. Oder

man reift auf die erprobten Fanggürtel aus Wellpappe zurück.

Schrotschusskrankheit an Steinobst

Diese Krankheit wird durch den Pilz *Stigmina carpophila* verursacht. Zunächst sind an den Blättern kleine, rötliche scharf abgegrenzte Flecken zu sehen, die sich rasch vergrößern und verbräunen. Die Flecken sind oft von einer gelben oder roten Zone umrandet. Die Blattflecken brechen nach einiger Zeit durch und hinterlassen Löcher. An Früchten entstehen eingesunkene, eventuell rot umrandete braune

Flecken, die manchmal verkorken. Sehr starker Befall bewirkt empfindliche Ernteeinbußen und kann den Baum nachhaltig schwächen oder längerfristig sogar umbringen. Der Pilz überwintert in den Zweigwunden oder erkrankten Blättern (seltener auch in Früchten) und bei Pfirsich auch in den Knospen. Von diesen Krankheitsherden aus werden bei Regenwetter Konidien auf gesunde Pflanzenteile verschwemmt und verursachen dort Neuinfektionen. Trockenperioden von mehreren Monaten kann der Pilz gut überdauern, um sich dann unter günstigen Bedin-

gungen rapide zu vermehren.

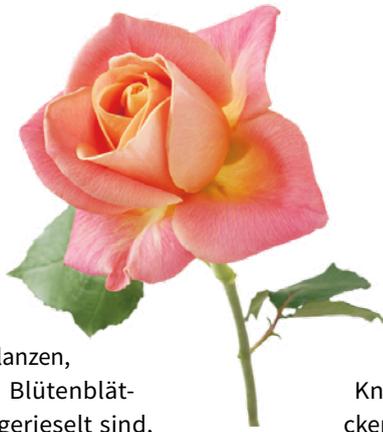
Gegenmaßnahmen: Befallene Triebe mechanisch entfernen. Ein Einsatz von Kupferpräparaten während der Vegetationsruhe und Behandlungen mit organischen Belagsfungiziden sofort nach der Blüte und danach je nach Witterung sind möglich.

Um Trieb- und Knospeninfektionen zu vermeiden, können synthetische Fungizide während der Zeit des Laubfalls angewendet werden.

Brombeergallmilbe

Wenn die Brombeeren reifen, bleiben durch die Brombeergall-





milbe befallene Früchte teilweise oder ganz rot, sauer und hart. An den Ansatzstellen der Teilfrüchte sind kleine Fallmilben zu sehen. Ein Befall kann bis zu 50% Ertragsausfall bringen. Als Gegenmaßnahmen: befallene Früchte entfernen und in den Hausmüll geben. Im Winter Brombeerranken möglichst tief zurückschneiden. Evtl. eine Vorblüte- sowie eine Blütebehandlung mit hierfür zugelassenen Pflanzenschutzmitteln durchführen.

Zierpflanzen

Zierpflanzen allgemein

Pflanzen sollten regelmäßig auf Befall durch **Echte Mehltaupilze** und **Rostpilze** kontrolliert werden.

Bei hohen Temperaturen werden **Welken** besonders auffällig. Pflanzen, die sich auch bei ausreichender Wasserversorgung nicht wieder erholen, sollten entfernt und vernichtet – nicht kompostiert – werden.

Bei längeren Regenperioden können Beet- und Balkonpflanzen mit sehr großen und gefüllten Blüten, wie zum Beispiel viele Begonien-Sorten, Dahlien u. a. m. plötzlich ihr Erscheinungsbild ändern. Die Blüten kleben aneinander, fallen in sich zusammen und werden schließlich von einem grauen Schimmel überzogen.

An den Stellen auf den Pflanzen, an denen Blütenblätter herabgerieselt sind, entstehen braune Flecken, die dann innerhalb kurzer Zeit faul und matschig werden. Ursache ist die Pilzkrankheit **Grauschimmel** (*Botrytis cinerea*). Sie lässt sich im fortgeschrittenen Stadium leicht am mausgrauen, stäubendem Pilzbelag erkennen. Unter den Befallsstellen, die an allen Pflanzenteilen entstehen können, ist das Gewebe zunächst braun und faul, später matschig und mit Pilzsporen besetzt. Der Pilz gedeiht in einem weiten Temperaturbereich und benötigt für seine rasche Ausbreitung hohe Luftfeuchtigkeit, Tau oder mehrtägigen Regen im Sommer. Eine chemische Bekämpfung ist nicht erforderlich. Mit einfachen Pflegetipps lässt sich der Pilzbefall verringern beziehungsweise vermeiden. Verblühte oder befallene Blüten und Blütenblätter müssen entfernt werden. Auf den Blättern liegende, herabgerieselte Blütenblätter ebenfalls entfernen. Ferner sollten die Pflanzen nicht überdüngt werden, weil damit das Pflanzengewebe weich, mastig und somit anfällig für die Pilzkrankheit wird.

Bei warmer und trockener Witterung zählen **Blattläuse** und **Spinnmilben** auch weiterhin zu den häufigsten Schädlingen.

Bei feuchter Witterung gegen **Schnecken** Schneckenkorn streuen oder die Beete regelmäßig kontrollieren und die Tiere absammeln.

Bei Gladiolen und anderen Beetpflanzen können auch weiterhin Schäden durch **Thripsbefall** auftreten. Blätter, Knospen und Blüten weisen dann silbrige Flecken oder Streifen auf und sterben unter Braunverfärbun-

gen ab. Blüten verkrüppeln und stark geschädigte Knospen bleiben stecken. Ein weiteres gutes Erkennungsmerkmal sind kleine schwarze Kottröpfchen.

Bei hohen Temperaturen nur in den frühen Morgenstunden oder am Abend bewässern, solange die Pflanzen noch nicht von der Sonne aufgeheizt sind, da es sonst zu Blattverbrennungen kommen kann.

Ziergehölze

Rosen müssen regelmäßig gegen **Sternrußtau** behandelt werden, da sie sonst frühzeitig verkahlen und die Triebe nicht ausreifen können.

Spätestens im August sollten alle **Rhododendronbestände** auf die Erwachsenen Tiere der **Rhododendronzikade** kontrolliert werden. Da diese die pilzliche Knospenbräune, verursacht durch *Pycnostysanus azaleae*, übertragen. Befallene Knospen öffnen sich im Frühjahr nicht und man kann an diesen abgestorbenen Knospen die Fruchtkörper des Pilzes gut erkennen. Die Knospen weisen dann ein stacheliges Aussehen auf.

Nicht nur Zimmerpflanzen oder Rosen können von **Spinnmilben** befallen werden, auch **Koniferen** leiden unter dieser Plage. Vor allem bei heißer, trockener Witterung finden diese Schädlinge ideale Bedingungen. Die ersten Anzeichen, kleine punktförmige helle Pünktchen auf den Nadeln, werden zu meist übersehen. Auffällig wird der Schaden meist erst durch vergilbende Zweige, die später verbräunen. Bei sehr starkem Befall kann man auch Spinnfäden erkennen. Eine Verbesserung kann durch regelmäßiges Abbrausen der Pflanzen erzielt



6

© Floki - stock.adobe.com



7

Dr. Bedlan



8

Dr. Bedlan



9

Dr. Bedlan



10

Dr. Bedlan

- 1 Claps-Liebling
- 2 Sommerschnitt
- 3 Schorf an Äpfeln
- 4 Schrotschusskrankheit an Kirschenblatt
- 5 Schaden durch die Brombeergallmilbe
- 6 Sternrußtau an Rosenblättern
- 7 Rhododendron: *Pycnostysanus*
- 8 Rhododendronzikade
- 9 Gerbera: Grauschimmel
- 10 Dahlie: Grauschimmel

BAUBETON

Tel 02628/677 95
office@baubeton.at

FERTIGBETON

PREISWERT
ZUVERLÄSSIG

PASST IMMER ●

www.baubeton.at



11

©photophlox-stock.adobe.com

fallen. Doch Vorsicht, nicht jeder Nadelfall ist eine Folge dieser Erkrankung. Verliert der Baum Nadeln, die älter als zwei Jahre sind, so ist dieser Nadelfall ein natürlicher Reinigungsprozess des Baumes. Die jungen Nadeln bleiben dann aber grün und fallen nicht ab.



12

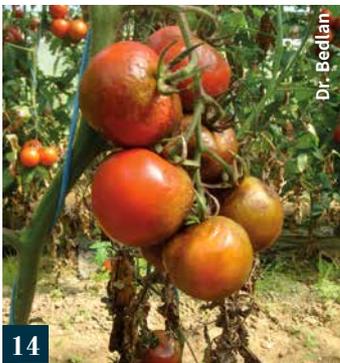
Dr. Bedlan

Buchs sollten weiterhin regelmäßig auf einen Befall durch den **Buchsbaumzünsler** (*Diaphania perspectalis*), da der Falter pro Jahr je nach Witterung zwei bis drei Generationen ausbildet. Dieser Schmetterling aus der Familie der Zünsler erreicht eine Flügelspannweite von 25 bis 30 Millimeter und zeigt eine sehr charakteristische Flügelzeichnung. Die erste Generation der Falter fliegen ab Juni und legen ihre schildförmigen gelblichen Eier an Blätter in Form kleiner Eigelege. Die daraus schlüpfenden grünen Räumchen leben in lockeren Gespinsten und durchlaufen sechs Larvenstadien wobei sie bis zu fünf Zentimeter Größe erreichen, bis sie sich schließlich in einem Kokon an ihren Wirtspflanzen verpuppen. Daraus schlüpft nach kurzer Puppenruhe wiederum ein fertiger Falter. Die Überwinterung erfolgt als Raupe in einem Gespinst an den Wirtspflanzen.



13

Dr. Bedlan



14

Dr. Bedlan

werden. Bei starkem Befall müssen aber Spritzungen mit einem im Zierpflanzenbau zugelassenen Acarizid erfolgen.

Eiben- und Wacholderhecken sollten regelmäßig auf Befall mit **Schildläusen** kontrolliert werden.

Verbräunen die Nadeln von **Kiefern**, so kann dies durch die **Kiefernscütte** verursacht werden. Vor allem sind die blaunadeligen Kiefernarten bei feuchter Witterung von dieser Krankheit betroffen. Der Pilz befällt in erster Linie junge Nadeln, die sich dann braun verfärben und letztlich ab-

Gemüse

Kohlgewächse

Sind die Blätter der Kohlgewächse bläulichgrün verfärbt und weisen die Wurzeln oben drein noch Wucherungen auf, weist dies auf einen Befall durch die Kohlhernie hin. Vor dem nächsten Anbau mit Kreuzblütlern sollten man daher unbedingt eine Bodenanalyse vornehmen lassen. Die beste Gegenmaßnahme gegen die Kohlhernie ist das Anheben des pH-Wertes auf 7,2.

Paradeiser

Paradeiser ständig ausgeizen. Nicht mit dem Schlauch von oben gießen. Übermäßige Feuchtigkeit fördert nämlich die Kraut- und Braunfäule sowie die Dürrfleckenkrankheit. Ein Befall mit der Kraut- und Braunfäule beginnt mit braunen runzeligen Flecken auf den unteren Blättern, die sich rasch vergrößern und danach auf benachbarte Blätter und Stängel übergehen.

Furchtrisse an den Paradeisern:

Das ringförmige Aufplatzen der Früchte (engl. Catface) tritt bevorzugt auf, wenn die Triebspitze entfernt wird. Hat die Pflanze ein großes und starkes Wurzelwerk und folgt auf eine warme Witterungsperiode eine kühlere Periode, entsteht im Fruchtgewebe ein Überdruck, der zum Platzen führt, da der Wurzeldruck noch auf hohen Wasserverbrauch eingestellt ist. Schwankungen in der Wasserversorgung können an den Früchten ebenfalls zu kleinen Rissen führen. Waren die Oberflächen der Früchte nass und trocknen sie anschließend sehr schnell, entstehen viele kleine, verkorkende Risse. Flache, verkorkende, oft kreisförmige Risse entstehen bei zu starker Sonnenbestrahlung. Die Wasserversorgung ist zu optimieren. Vermeidung von zu großen Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht. Werden zu viele Blätter auf einmal abgepflückt, können Früchte der

Sonne ausgesetzt werden und dann Risse entstehen.

Gurken

Bei Gurken kann ein Befall durch den Echten Mehltau bis zu 25% befallener Blattfläche toleriert werden. Bei starkem Befall können auch die Gurkenfrüchte selbst befallen werden. Werden keine chemischen Maßnahmen dagegen unternommen, erntet man höchstens einige Gurken pro Pflanze weniger.

Rucola

An Rucola können Erdflöhe schädigen. Deren Schadbild ist sehr auffällig: Fensterfraß bis Lochfraß. Durch die Löcher in den Blättern eignet sich Rucola dann aber nicht mehr für Salate und Beilagen zu Gerichten. Die Käfer sind zwei bis drei Millimeter lang und einfarbig dunkel oder mit gelber Flügeldeckenzeichnung versehen. Sie können fliegen, bewegen sich aber hauptsächlich springend fort. Häufiges und gründliches Hacken, besonders in Perioden großer Hitze und Trockenheit ist eine ausgezeichnete Gegenmaßnahme für den Hausgartenbereich.

Salat

Im Sommer tritt an Salat häufig die Schwarzfäule auf, die durch den Pilz *Rhizoctonia solani* verursacht wird. Die Salatköpfe sehen bei der Ernte von oben her noch gesund aus, während sie innen bereits verfault sein können. Die äußeren Blätter, die auf dem Bo-



15

Dr. Bedlan



16

Dr. Bedlan

den aufliegen, faulen. Sie sind sehr dünn und schwarzbraun verfärbt und bei Trockenheit papierartig und durchscheinend. Der Strunk bleibt jedoch gesund, die *Rhizoctonia*-Fäule kann aber bis in die innersten Blätter des Salates vordringen. Kühlere Böden und Pflanzungen auf kleinen Dämmen sowie auf Mulchfolien und Folien können befallsmindernd wirken.

Kochsalat

Für den August wäre auch ein Befall durch Falschen Mehltau an Kochsalat zu erwarten. Krankheitsursache ist der Zellulosepilz *Bremia lactucae*. Bevorzugte Perioden für einen Befall sind Zeiten, in denen die Pflanzen eine längere Zeit hindurch feucht bleiben. Der Befall beginnt zuerst an den älteren äußeren Blättern und greift in der Regel auf die inneren über, so dass bei einem starken Befall der Salatkopf fast keine befallsfreien Umblätter mehr besitzt und so unverkäuflich wird. An den Blattoberseiten sind zunächst gelbe Flecken sichtbar, die später braun werden und von den Blattadern begrenzt sind. Auf den Unterseiten dieser Flecken bildet sich schließlich ein weißer Sporangienrasen aus, der für das Befallsbild sehr typisch ist. In einem dichten Pflanzenbestand kann bei anhaltenden Niederschlägen oder sehr hoher Luftfeuchtigkeit der weiße Sporangienrasen auch auf den Blattoberseiten entstehen. Bei einem Befall der Jungpflanzen

sind die Keimblätter manchmal nur gelblich verfärbt ohne eine ausgeprägte Fleckenbildung zu zeigen, ein Sporangienrasen erscheint oft sehr spät oder überhaupt nicht. Bei Bildung eines Sporangienrasens erscheint dieser auf den Keimblättern häufig an beiden Blattseiten. Bei hoher Luftfeuchtigkeit bleiben die jungen Blätter zunächst grün und verfärben sich erst nach erfolgter Sporangienbildung gelb.

Der Zellulosepilz überdauert als Myzel an infizierten Pflanzenresten und mittels seiner Oosporen (Dauersporen). Die größte Gefahr eines Befalles besteht im Spätsommer und Herbst. Die Sporangien des Pilzes dringen durch die Stomata ein. Sie keimen direkt mit einem Keimschlauch oder mit Zoosporen. Die Hyphen wachsen nun zwischen den Zellen weiter in das Pflanzengewebe und senden Haustorien in die Pflanzenzellen, denen sie die Nährstoffe für die eigene Entwicklung entziehen. Dicke Blattadern werden dabei nicht durchdrungen, und auch ein Wachstum von Blatt zu Blatt über die Blattstängel erfolgt nicht. Erst nach längerer Zeit beginnt der Pilz Sporangienträger zu bilden, die durch die Stomata ins Freie wachsen. Dies geschieht bei feuchten Bedingungen und relativ mäßigen Temperaturen. Die dabei gebildeten Sporangien überleben bei niedrigen Temperaturen und geringer Luftfeuchtigkeit bis zu vier Monate.

Gegenmaßnahmen: Die Sämlinge sind vor der Entwicklung der

ersten Charakterblätter zu pikieren (falls nicht in Erdpresswürfel gesät wird) und nicht zu feucht oder zu trocken zu halten. Beim Auspflanzen keine überständigen Pflanzen verwenden und nicht zu tief in den Boden einsenken. Während der Kultur ist auf eine gleichmäßige Bodenfeuchtigkeit zu achten und eine erhöhte Luftfeuchtigkeit sowie eine längere Blattnässedauer zu vermeiden. Eine Bewässerung sollte nur in den Morgenstunden erfolgen.

Sorten anbauen, die gegen die örtlich auftretenden Mehltaurassen resistent sind. Besonders im Freiland: abgeerntete Bestände räumen bzw. Pflanzenreste unterpflügen, um Infektionen auf benachbarten Beständen zu vermeiden.

Buschbohnen

Seit einigen Jahren tritt an Buschbohnenblättern der Blattfleckenerreger *Phyllosticta phaseolina* auf. Erste Symptome sind kleine, mehr oder weniger eckige, wie wasserdurchtränkt erscheinende, Flecken. Diese können zusammenfließen und dann Flecken mit einem Durchmesser von 7 bis 10 mm erreichen. Die Flecken sind hell gefärbt mit einem nekrotischen Zentrum und von einem rotbraunen Rand umgeben. Das Zentrum der Flecken kann auch aus diesen herausfallen. Auf den Flecken bildet der Pilz kleine, schwarze, linsenförmige Fruchtkörper (*Pyknidien*). Flecken können auch an Stängeln und Blattstielen entstehen. Auf den Hülsen

entstehen ca. 1 mm große Flecken mit dunklem Zentrum und rötlichen Rändern. Die Infektionen geschehen während Perioden mit hoher Luftfeuchtigkeit oder Niederschlägen und moderaten Temperaturen. Der Pilz überdauert in infizierten Pflanzenresten am und im Boden.

Gegenmaßnahmen: Fruchtwechsel mit z. B. Getreide und Mais können die Schwere der Krankheit und damit das Inokulumpotenzial reduzieren. Nur bei sehr starkem Befall lohnt sich auch ein Einsatz von Fungiziden.



Schnecken

Nach feuchten Perioden und in feuchten Lagen ist besonders mit einem Massenaufreten der Schnecken zu rechnen. Neben klassischen Pflanzen, die von Schnecken besucht werden, wie zum Beispiel Salat, sollten wir im Garten auch die Dahlien vor ihnen schützen.

Gegen die Schneckenplage mit Fallen, Schneckenzäunen, Ködermitteln oder Laufenten (können „geleast“ werden) ankämpfen.



17

18

19

- 11 Buchsbaumzünslerlarven
- 12 Kohlhernie
- 13 Paradeiser: Catface
- 14 Kraut- und Braunfäule der Paradeiser
- 15 Gurke: Echter Mehltau
- 16 Erdflöhschaden an Rucola
- 17 Kochsalat: Falscher Mehltau
- 18 Schwarzfäule des Salats
- 19 Buschbohne *Phyllosticta phaseolina*

Kieselsteinbilder

Im Rhythmus der sorgfältig in schwarz und weiß gesetzten Kiesel entstehen Muster, Figuren und Bilder, die einen ganz besonderen Reiz ausstrahlen. Sie selbst zu legen, ist gar nicht so schwer. Warum nicht ganz persönliche Trittplatten für einen Gartenweg selbst herstellen?

Skizzen anfertigen

Einfach darauf loslegen und Steine ins Betonbett drücken, davon rate ich ab. Es braucht eine genaue Vorlage oder bei einfachen Motiven zumindest eine konkrete wohlüberlegte Idee. Dafür übernimmt man maßstabsgetreu die Größe des Rahmens, in den man später das Kieselsteinbild hineinsetzen möchte, und überträgt es auf ein Blatt Papier. Mit vollen und leeren Ellipsen (symbolisieren schwarzen und weißen Steine) zeichnet man seine Vorlage. Hilfslinien geben eine Orientierung, damit nichts aus der Form gerät.



mit Beton nicht verbiegen. Einfache Formen wie Kreis, Herz, Quadrat oder Rechteck sind besser geeignet als Sterne oder Kreuze. Spitz zulaufende Ecken brechen allzuleicht ab.

Ausgießen

Pflasterdrainmörtel gibt es in 40 kg-Säcken fix fertig zu kaufen.

Das doch relativ grobe Monokorn eignet sich nicht so gut für die zarten Steine. Vor allem für Kinder und Laien ist Knetbeton einfacher in seiner Anwendung. Möchte man nur einige Platten herstellen, ist Knetbeton die einfachste Lösung. Man rührt und knetet den Beton mit etwas Wasser wie den Teig für Weihnachtskekse an. Wichtig dabei: Handschuhe, Brille und Mund- und Nasenschutz nicht vergessen! Der trockene Knetbeton staubt am Anfang, ehe das Pulver mit Wasser gebunden wird. Die pastöse Masse hält etwa eine halbe Stunde ihre Konsistenz, ehe sie beginnt hart zu werden. Es bleibt also genügend Zeit dafür, Stein für Stein ohne Hektik in das Pflasterbett zu setzen.



das Bild wirkt nicht mehr so gut. Beim Setzen unbedingt darauf achten, dass die Kiesel alle gleich hoch aus dem Pflasterbett ragen. Am besten legen Sie vorsichtig ein Holzbrett darüber und klopfen mit einem Hammer darauf. Die Steine dürfen auch nicht zu tief gesetzt werden. Etwa die Hälfte muss frei bleiben, damit genügend Fugenmasse hineingegossen werden kann.

Ausfugen

Für die Fugen verwendet man einen Pflasterfugenmörtel oder bleibt beim Knetbeton, den man allerdings dünner anrührt. Knetbeton kann auch mit Pigmenten verschieden eingefärbt werden. Das Ausgießen der Fugen sollte nicht zu hoch erfolgen, weil sonst die Steinchen in der Fugenmasse verschwinden. Die Masse gibt den Steinchen zusätzlich Halt, so können sie nicht so leicht herausbrechen. Mit einem Fliesenlegerschwamm wischt man vorsichtig darüber, bis alle Mörtelreste von den Steinen entfernt sind. Nach einem Tag kann die Kieselsteinplatte aus der Form genommen werden. Möchte man sie als Trittplatten verlegen, so hebt man mit dem Spaten im Schrittabstand etwa 15 Zentimeter tief kreisrunde Löcher aus und füllt für den Unterbau Edelsplitt (der Körnung 5 bis 8 mm) ein. Die Platten sollen eben mit der Grasnarbe abschließen.

Geeignete Steine

Sehr schön kann man mit Kontrasten arbeiten. Durch dunkelgraue oder schwarze Kiesel, die man mit weißen mischt, erhält man Flächen, die sich klar voneinander abgrenzen. Natürlich kann auch mit bunten Kieselsteinen gearbeitet werden. Schlanke, etwa drei bis vier Zentimeter große, länglich ovale Steine sind am besten zum Legen geeignet. Das Problem bei zu runden Formen: die Fugen geraten zu groß.

Formen

Ob man eine selbst gebastelte oder bestehende Form wie z. B. eine Tortenform zweckentfremdet, ist egal. Sie sollte etwa 8 bis 10 Zentimeter hoch sein und sich beim Füllen

Setzen der Steine

Die Kieselsteine werden auf Knirsch gesetzt, das heißt, die Steine liegen dicht beisammen und berühren einander. Rücken sie zu weit voneinander ab, entstehen große Fugen und





GRÖßERE KIESELSTEINE EIGNEN SICH AUCH GUT ZUM BEMALEN

Kiesel eignen sich am besten in Größen von 40 bis 80 Millimetern zum Bemalen und die findet Ihr an allen Bächen und Flüssen ohne Schwierigkeiten.

Wichtig ist dann, die Kiesel zu waschen, da leistet eine kleine Handbürste gute Dienste. Zum Bemalen der Steine eignen sich Öl- und Acrylfarben besonders gut. Es gibt auch spezielle wasserfeste Stifte und Metallic Marker, mit denen Ihr feinere Striche und Linien zeichnen könnt als mit einem Pinsel.

Für Kinder eignen sich alle wasserbasierten Acryl- und Abtönfarben, wenn sie Steine bemalen wollen. Damit die Farben dauerhaft auf den Steinen haften, können die Steine anschließend klarlackiert wer-

den. Lösemittelhaltige Lacke sollten von Kindern allerdings nicht verarbeitet werden – zumindest nicht unbeaufsichtigt. Damit Ihr möglichst lange Freude an eurer



Deko habt, musst man die Farbe nach dem Trocknen noch fixieren (das gilt vor allem, wenn die Deko-Steine wasserbeständig sein sollen).

- 1 Marmorkiesel gibt es in schwarz und weiß sortiert in der Körnung 40 bis 60 mm in 25 kg Säcken zu kaufen.
- 2 Die Kiesel werden vorsortiert und gründlich gewaschen.
- 3 Knetbeton gibt es in grau und weiß. Wasser dazugeben, kneten, fertig!
- 4 Fertig-Tortenverpackungen sind wunderbar geeignet um runde Trittsteine herzustellen. Bis zur Hälfte wird die Tortenform mit Knetbeton gefüllt (2,5 kg).
- 5 Die Kiesel nun der Reihe nach hochkant in die Masse drücken.
- 6 Mit einem dünner angerührten Knetbeton lassen sich die Fugen gleich anschließend ausgießen.
- 7 Nach fünf Minuten (damit die Masse etwas anzieht) wischt man mit einem Fliesenlegerschwamm die Oberfläche schön sauber.
- 8 Nach einem Tag kann die Trittplatte aus der Form genommen werden.
- 9 Trittplatte selbst hergestellt aus schwarzem und weißem Kiesel und Knetbeton.



Johannisbeere

Vielfalt in schwarz, rot und weiß

In der Antike völlig unbekannt, wird die „Ribisel“ erst seit dem 16. Jahrhundert kultiviert. Sie wurde erstmals in spätmittelalterlichen Schriften erwähnt und stammt ursprünglich aus den Wäldern Mittel- und Osteuropas. Die Bezeichnung Johannisbeere erhielt sie wahrscheinlich, weil sie um den Johannitag – den 24. Juni – reift und geerntet wird.



Trotz der recht jungen Geschichte hat sich die Johannisbeere in fast allen gemäßigten Regionen der Erde durchgesetzt und es gibt inzwischen zahlreiche Sorten. Das betrifft vor allem die rote Johannisbeere. Die weiße Verwandte – mit milderem Geschmack – wird nur gelegentlich in Hausgärten kultiviert und spielt im gewerblichen Anbau kaum eine Rolle. Auch die herbere schwarze Johannisbeere ist im Handel kaum zu finden, wird aber gerne für Saft und Liköre verwendet. Die Beeren haben relativ lange Saison, je nach Sorte beginnt die Ernte Ende Juni und erstreckt sich bis Anfang September.

Gesundes Beerenobst

Egal ob schwarz, rot oder weiß, Johannisbeeren sind reich an Vitamin C und sekundären Pflanzenstoffen. Die Fülle an gesunden Stoffen in Beeren ist lang, es sind vor allem die Farbstoffe, die krebsvorbeugend, gefäßschützend und immunstärkend wirken. Sie sind reich an Pektin, einem Ballaststoff, der für eine gesunde Verdauung wichtig ist, aber auch für die Herstellung von Marmelade, damit sie gut geliert.

Ein Saft aus Schwarzen Johannisbeeren soll sogar fiebersenkend und gegen Heiser-

keit wirken. Schwarze Ribisel werden auch als pflanzliches Cortison bezeichnet, denn die Beeren regen die Nebennierenrinde zur Produktion von Hormonen an, die eine schnelle entzündungshemmende Wirkung haben sollen.

Aber es ist nicht jedermanns Sache, Johannisbeeren direkt vom Strauch zu pflücken und zu essen. Sie sind vielen einfach zu sauer. Kombiniert mit süßeren Früchten in Obstsalaten oder gesüßt in Kompotten finden sie mehr Liebhaber. Sie sind die sommerlichen Klassiker für schmackhafte Kuchen und Marmeladen.

Doch Ribisel können sehr unterschiedlich schmecken, von süß und sauer über mild,



bis würzig herb. Die roten schmecken aromatisch, süß-sauer, die schwarzen sind herb würzig und besitzen den typischen Chassiston, den wir auch in Rotwein schätzen.

Der richtige Schnitt

Ribiselstauden sind beliebte Gartensträucher, die leicht zu kultivieren sind. Sie lieben einen sonnigen Standort und benötigen einen humusreichen Boden. Damit die Stauden lange Jahre regelmäßig reichlich Früchte tragen, ist der jährliche Schnitt enorm wichtig. Die verschiedenen Sorten sind unterschiedlich zu schneiden.

Rote und weiße Ribisel tragen besonders gut an einjährigen Seitentrieben von zwei- und dreijährigen Bodentrieben. Ab dem vierten Jahr lässt der Ertrag aber nach, daher sollten jedes Jahr zwei oder drei der ältesten Triebe bodennah abgeschnitten werden. Die Stauden müssen auch regelmäßig ausgelichtet und zu lange Triebe eingekürzt werden. Schwarze Ribisel tragen reichlich an einjährigen Langtrieben.

Bei schwarzen Ribiseln kürzt man die Hauptäste über dem zweiten oder dritten seitlichen Langtrieb ein. Auch hier werden die Stauden ausgelichtet und man entfernt die ältesten Haupttriebe ganz.

Rezepte



Weintascherl

Zutaten für 20 Stück:

- 250 g griffiges Mehl
- 250 g Butter
- 5 EL Weißwein, Sturm oder Most
- 1 Eidotter
- 1 Prise Salz
- säuerliche Marmelade wie Ribiselmarmelade zum Füllen

- Vanillezucker
- ½ Packung Backpulver
- etwas Milch

Belag:

- 2 Eiklar
- 120 g Zucker
- 2 bis 3 Tassen Ribisel
- Ribiselmarmelade zum Bestreichen
- Butter und Mehl für die Form

Ribiselkuchen mit Streusel

Zutaten für ein Backblech:

Teig:

- 200 g Vollkornmehl
- 130 g Zucker
- 130 g Butter
- 4 Eier
- 5 Esslöffel geriebene Walnüsse
- 1 Prise Salz
- Vanillezucker
- 1 Packung Backpulver
- etwas Milch

Belag:

- 2 bis 3 Tassen Ribisel
- 260 g Streusel mit etwas Zimt (80 g Butter, 80 g Zucker, 100 g Mehl)
- 2 Esslöffel Kristallzucker

Zubereitung:

Eier und Zucker sehr schaumig rühren. Butter unterrühren. Die restlichen Zutaten unterrühren und die Masse auf ein Backblech streichen. Ribisel auf dem Teig verteilen, den Zucker darüber verteilen. Nicht zu große Streusel auf dem Teig verteilen. Den Kuchen im Backrohr etwa 30 Minuten bei 180 Grad Celsius backen.



Zubereitung:

Die Zutaten für den Teig rasch zu einem Teig kneten, diesen eine Stunde kalt rasten lassen. Den Teig dünn ausrollen und kleine Quadrate schneiden. In die Mitte des Quadrates etwas Marmelade geben. Die Quadrate zu Dreiecken zusammenschlagen. Den Rand mit einer Gabel festdrücken. Die Tascherl im Backrohr bei 170 Grad Celsius etwa 15 Minuten hell backen. Die Tascherl noch warm mit Staubzucker bestreuen.

Ribiselkuchen mit Baiser

Zutaten für eine Auflaufform (20 × 40):

Teig:

- 240 g Mehl
- 120 g Zucker
- 120 g Butter
- 2 Eidotter
- 1 Prise Salz



MHK KÜCHENSPEZIALIST
MIT DEM ROTEN DREIECK



Küche
LEBEN mit
Leidenschaft

WO KOCHEN UND WOHNEN ZUM ERLEBNIS
WIRD – GERADE AUF KLEINSTEM RAUM!



- Küchen, Möbel, Ess- und Wohnzimmer aus einer Hand – auch für kleinste Raumkonzepte
- millimetergenaue österreichische Maßanfertigung
- persönliche Betreuung und flexible Terminvereinbarung auch zu Hause vor Ort
- Sonderlösungen möglich



WO
KÜ

wo kochen
und wohnen
zum erlebnis
wird.

WoKü Wohn- & Küchendesign e.U.
Hauptstraße 42
2344 Maria Enzersdorf
Tel: 01 934 69 81
office@wokue.at
www.wokue.at



Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs

Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien
Tel.: +43 1 587 07 85 | Fax-DW: 30
E-Mail: zwien@kleingaertner.at | www.kleingaertner.at

Geänderter Parteienverkehr

Liebe Kleingärtnerinnen, liebe Kleingärtner!

Aufgrund der aktuellen Situation findet der Parteienverkehr in geänderter Form statt! Wir sind sehr darum bemüht, Ihre dringenden Anliegen zu erledigen.

Telefonisch sind wir unter 01 587 07 85

Montag bis Donnerstag von 8 bis 12 und von 12:30 bis 16 Uhr für Sie da.

! Persönliche Vorsprachen nur nach telefonischer Terminvereinbarung und mit FFP2-Maske. !

Alle anderen Anliegen bitten wir Sie, weiterhin postalisch, telefonisch oder elektronisch an uns zu richten.

Post: Simon-Wiesenthal-Gasse 2, A-1020 Wien
E-Mail: zwien@kleingaertner.at

Aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.kleingaertner.at

Wir danken für Ihr Verständnis.

Die Zentralverbandsleitung & Leitung des Landesverbands Wien

Verbandssperre

Wir möchten allen Funktionären und Mitgliedern bekannt geben, dass das Verbandsbüro des Zentralverbandes der Kleingärtner und Siedler Österreichs von

Montag, den 26. Juli, bis einschließlich Sonntag, den 15. August, geschlossen bleibt.

Die Verbandsleitung

Termine

Bitte vergewissern Sie sich bei Ihrer Bezirksleitung, bzw. Ihrer Vereinsleitung, ob ursprünglich angesetzte und hier veröffentlichte Sitzungen auch wirklich stattfinden! Bitte beachten Sie die behördlichen Auflagen.

Termine in Wien

Wiener Bezirksgruppen

Leopoldstadt: Es wird schriftlich eingeladen.

Landstraße-Favoriten: Es wird schriftlich eingeladen.

Meidling-Liesing: Sitzungen fin-

den jeweils am 3. Donnerstag, 18 Uhr, KGV Esparsette, Häuserl Am Spitz, 1120 Wien, Franz-Siller-Weg 116. Zufahrt: U6, Station Tschertegasse, statt.

Hietzing und Penzing: Die Sitzungen finden jeden ersten Donnerstag, um 19 Uhr, im Schutzhaus „Am Ameisbach“, 1140, Braillegasse 3, statt.

Rudolfsheim-Fünfhaus: Jeden ersten Freitag im Monat (außer an Feiertagen), ab 18 Uhr, im Vereinsbüro des KGV Zukunft auf der Schmelz.

Ottakring: Die nächste Sitzung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Hernals: Die „Rollende Sitzung“ der BO Hernals am 11.9. und die Weihnachtsfeier am 13.12. müssen leider abgesagt werden, ob die Sitzungen am 18.10. und 15.11. stattfinden können, ist noch nicht sicher. Bitte vergewissern Sie sich bei Ihrer Bezirksleitung, ob die geplanten Sitzungen auch wirklich stattfinden oder coronabedingt abgesagt werden müssen. Mit freundlichen Grüßen und bleibt gesund!

Döbling: Zur nächsten Sitzung wird schriftlich eingeladen.

Floridsdorf: Die nächste Sitzung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Donaustadt: Die nächste Sitzung wird per E-Mail bekanntgegeben.

Landesfachgruppe Wien für Obst- und Gartenbau

Gärtnerische Auskünfte sind auch in Corona-Zeiten weiterhin unter [fachberater@kleingaertner](mailto:fachberater@kleingaertner.at) möglich. Ein Fachberater wird sich bei Ihnen melden.

Bezirksfachgruppen

2. Bezirk: Vorerst finden keine Sitzungen statt. Gartenberatung jederzeit in den Vereinen oder per E-Mail unter fachberater@kleingaertner.at.

3. und 11. Bezirk: Jeden ersten Donnerstag im Monat, ab 18.30 Uhr, im Vereinshaus des KGV Simmeringer Haide.

10. Bezirk: Zur nächsten Bezirksfachgruppensitzung wird schriftlich eingeladen, da noch offen ist, ob sie physisch oder virtuell stattfindet.

12. und 23. Bezirk: Jeden zweiten Mittwoch im Mai, September, November und Dezember, jeweils um 19 Uhr, im Vereinshaus KGV Esparsette, Häuserl am Spitz, 1120 Wien, F.-Siller-Weg 116.

13. und 14. Bezirk: Jeden 3. Donnerstag im Monat (außer an Feiertagen und Juli/August), 19 Uhr. Ort: Schutzhaus „Am Ameisbach“, 1140 Wien, Braillegasse 3.

15. Bezirk: Die Bezirksfachgruppensitzungen finden jeden 2. Dienstag im Monat in der Vereinskanzlei statt (ausgenommen Feiertage).

16. Bezirk: Sitzungen finden von März bis Dezember jeden dritten Donnerstag im Monat, um 17.30 Uhr (außer an Feiertagen), im Schutzhaus Waidäcker, Steinlegasse 35, 1160 Wien, statt.

17. Bezirk: Sitzungen finden zum selben Termin wie die der BO statt.

18. Bezirk: Wird schriftlich eingeladen.

19. Bezirk: Wird schriftlich eingeladen.

21. Bezirk: Auf Grund der derzeitigen Situation Corona gibt es bis auf weiteres keine Zusammenkünfte der Obstbaufachgruppe Floridsdorf.

Die nächsten Sitzungen werden termingerecht bekanntgegeben. Bei Fragen wenden Sie sich bitte per E-Mail an fachberater@kleingaertner.at

22. Bezirk: Die nächste Sitzung wird per E-Mail bekanntgegeben.

Frauenfachgruppen Wien

Frauenfachgruppe Kolonie Gaswerk: Jeden Mittwoch, ab 17 Uhr, im Vereinshaus.

Frauenfach- und Jugendgruppe des KGV Simmeringer Haide: Treffpunkt jeden Freitag, ab 16 Uhr, im Vereinshaus.

Frauenfachgruppe 21: Die Sitzungen finden jeweils Mittwoch, um 17 Uhr, im Schutzhaus des KGV Blumenfreunde, 1210, Fännergasse 2, statt, und werden noch bekanntgegeben-

Fachgruppe Kleintierzucht Kleintierzucht Simmeringer Haide:

Sitzungen finden jeden zweiten Freitag im Monat, um 19 Uhr, im Vereinshaus des KGV Simmeringer Haide statt.

Termine in Salzburg

LV der Kleingärtner Salzburg
5020 Salzburg, Gebirgsjägerplatz 9. Die Sprechstunden des Landesverbandes Salzburg werden nach Terminvereinbarung bzw. nach Terminwünschen durchgeführt. Wir sind unter Tel. 0660 26 11 951 oder per E-Mail hans.petschnig@live.de und über unsere Homepage www.kleingaertner-salzburg.at erreichbar.

Termine in Niederösterreich

LV Niederösterreich
Das Verbandsbüro befindet sich in Sankt Pölten, Heßstraße 4, Erdgeschoss. Sprechstunden des LV NÖ werden nach Terminvereinbarung bzw. Terminwünschen durchgeführt. Das Vereinshandy (0664/99 65 999) ist jeden Montag von 9.30 bis 11.30 und von 13.30 bis 15.30 Uhr eingeschaltet. Rückrufe können nicht getätigt werden. Terminvereinbarungen sowie Mitteilungen per E-Mail unter landesverband@kleingaertner-noe.at sind möglich. Der LV NÖ Vorstand

BO Klosterneuburg

Für Kontakte steht der Anrufbeantworter unter Tel. 02243/26366 oder der Postkasten unter dem Vereinshaus zur Verfügung. Rück-



ruf bzw. Kontaktnahme erfolgt in kürzest möglicher Zeit.

Termine in Oberösterreich

LV Oberösterreich

An alle Pächter von Kleingärten! Etwaige Probleme und Anliegen in Sachen „Grün“ sind in erster Linie mit der jeweiligen Vereinsleitung und Fachberater zu besprechen! Bitte auf keinen Fall den Zentralverband in Wien kontaktieren!!! (schon vorgekommen) da die Angelegenheit sowieso an den Landesverband zurückgeleitet wird. Erster Ansprechpartner in jeder Angelegenheit, ist immer die Vereinsleitung! Sollte es im Verein keinen Fachberater geben so kann ein Gartler jederzeit in die Fachgruppe einsteigen.

Informationen finden Sie auf der Homepage des Landesverbandes der Kleingärtner Oberösterreich www.kleingartnerlvooe.at. Für sonstige Fragen und Anregungen erreichen Sie uns unter office@kleingartnerlvooe.at

Fachberater Oberösterreich

Jahresprogramm 2021

Nächster Termin am Montag 20. September 18:30 Uhr, im Volkshaus Kleinmünchen/kleiner Saal, Dauphine Straße 19, 4030 Linz Gehölze und Stauden, Gärtnerei Sandtner

Mo, 18. 10., 18:30 Uhr: Vortrag aus dem ZV-Wien

Mo, 15. 11., 18:30 Uhr: Information u. Diskussion, Vortragende Christine Dobretzberger

Mo, 20. 12. 18:30 Uhr: Weihnachtsfeier

Jeder Verein sollte mindestens einen Fachberater haben, Schulung kostenlos, Einstieg jederzeit möglich, anmelden unter Tel. Nr.: 0680/1321133 oder fachberater@kleingartnerlvooe.at

Wien

Bezirksfachgruppe 22.

Achtung!

Fachberater und Interessierte Mitglieder mit grünen Daumen! Im Obstversuchsgarten des Zentral-



verbandes Winkeläckerweg 1210 Wien findet am Samstag, 31. Juli um 14.00 Uhr ein Veredelungskurs (Okulieren) unter der Leitung von Heimo Feldbauer und ein Obstbaumschnitt mit Formierung unter der Leitung von DI Peter Modl statt. Die Teilnahme ist KOSTENLOS, bitte um Anmeldung unter: 0677 613 04748

Aus den Organisationen

Niederösterreich

GV des LV NÖ

Unter strenger Einhaltung der Covid 19 Regeln fand am 6. Juni in St. Pölten die Generalversammlung mit Neuwahl des Landesverbandes der Kleingärtner NÖ statt. 2/3 der Delegierten waren anwesend. Der scheidende Präsident RR Franz Riederer konnte eine sehr positive Bilanz für 10 Jahre Schaffen an der Spitze des Landesverbandes ziehen. Anschließend fand die Neuwahl statt. Einstimmig in den Vorstand gewählt wurden Präsident Wilbert Leitgeb, Vizepräsidenten Ing. Peter Steiner und Wilhelm Kernstock, Finanzvorstand Josef Huber und Schriftführerin Annemarie Friedl. Aufsichtsräte KR Gerhard Lustig, Mag. Waltraud Polan und Johann Membir. Rechnungsprüfer Karl Enzenhofer und Adolf Skopek. Der neugewählte Präsident bedankte sich im Namen des Vorstandes für das Vertrauen und als erste Amtshandlung bat er um Zustimmung zur Ernennung von RR. Franz Riederer zum Ehrenpräsidenten des Landesverbandes. Dies wurde von den Delegierten gerne einstimmig zur Kenntnis genommen.

Wilbert Leitgeb, RR Franz Riederer und der St. Pöltner VizeBgm. Harald Ludwig Die Generalversammlung des Landesverbandes NÖ war hervorragend besucht.



Eintrittsermäßigung Garten Tulln

Auch heuer gibt die Garten Tulln bei Vorweis der Kleingärtner-Card eine Ermäßigung für den/die Besucherin und Begleitung (pro Person Euro 1,50). Die Garten Tulln wird mit 3. April 2021 wieder geöffnet.



Bild copyright: Ömer Horst, Im Bild v. l. n. r. Ömer Adi, Obmann Berger, Ömer Franz, Schriftführer Wiesinger

KGV St. Valentin

50 Jahre Mitglied im Kleingartenverein Gartenfreund in 4300 St. Valentin: Heuer musste die Jahreshauptversammlung unseres Gartenvereines wegen Corona leider entfallen. Der Vorstand ließ es sich aber nicht nehmen, zwei Mitglieder, die heuer 50 Jahre Mitglieder unseres Gartenvereines sind, in einer kleinen Feier zu ehren. Obmann Manfred Berger überreichte im Beisein von Schriftführer Dietmar Wiesinger die Urkunden und ein kleines Geschenk des Gartenvereines an Ömer Adi und Ömer Franz. Bei seiner Rede bedankte sich Obmann Berger für die langjährige Treue und wünschte beiden ein ertragreiches Gartenjahr 2021.

KGV Tribuswinkel

Wahlergebnis: Obfrau Nicole Wendel, Stv. Obmann und Kassier Ernst Knarek, Stv. Kassierin Agathe Glanner, Schriftführer Christian Winkler, Stv. Schriftführerin Denise Harold, Kontrolle Siegfried Hrudka, Harald Glanner, Hedi Gilson (kooptiert). Danke allen Mitgliedern für ihr Vertrauen das sie uns geschenkt haben, sowie unseren scheidenden Obmann Kurt Ross mit seinem Team für ihre geleisteten Tätigkeiten. Der neue Vorstand freut sich darauf, wenn bald wieder gemeinsame Treffen und Feste geplant und durchgeführt werden dürfen.

Wien

KGV Rudolfshöhe, 10.:

Wahlergebnis: Obmann Robert Langer, Stv. Obmann Herbert Hois, Schriftführer Andreas Ecker, Stv. Schriftführer Peter Wiesner, Kas-

sierin Herta Menedetter und Stv. Kassierin Kornelia Koch.

Am Ameisbach, 14.:

Korrektur des zuletzt fehlerhaft veröffentlichten Wahlergebnisses: Obmann Wolfgang Fehlau, Stv. Obmann Harald Glück, Thomas Rieder und Karl Gerstl, Schriftführerin Sonja Fehlau, Stv. Schriftführerin Brigitte Glück, Kassierin Gabriele Leutgeb, Stv. Kassierin Monika Grischany, Kontrolle Franz Marek, Karl Strutzenberger und Alexander Nikel.

KGV Nussdorf, 19.:

Wahlergebnis: Obmann Hubert Alberer, Stv. Obfrau Monika Pigel, Kassier Walter Huber, Stv. Kassierin Angelika Peschke-Uhl, Schriftführerin Mag. Dr. Monika Vyslouzil und Stv. Schriftführerin Heidelinde Höllmüller.

KGV Brigittenau, 20.:

Wahlergebnis: Obmann Erwin Pehrestorfer, Stv. Obmann Andreas Gaunerstorfer, Schriftführerin Martina Kukla, Stv. Schriftführer Robert Gehrke, Kassier Martin Gangler, Stv. Kassier Christoph Schretzmayer, Rechnungsprüfer Josef Gröger und Wolfgang Feldmüller, Kontrolle Peter Buhl, Sonja Dechant und Werner Ruprich.

KGV An den alten Schanzen, 22.:

Wahlergebnis: Obmann Ferdinand Weinberger, Stv. Obmann Josip Zelenka, Kassierin Sylvia Bsteh und Schriftführerin Helga Gratwohl.

Wir gratulieren zum Geburtstag

Kärnten

Drautal: den Mitgliedern Andreas Rauter, Andreas Dreschl, Gottfried Hauptmann und nachträglich Annelie Brugger, Gerlinde Gabric und Ing. Helmut Isola.

Niederösterreich

Au: den Mitgliedern Helga Erma, Rosemarie Pflügl und Peter Lee. **Frohe Zukunft:** den Mitgliedern Sylvia Ditè, Wilhelm Sacher, Biljana Gajic, Karin Thalhammer,

Die vom ZV der Kleingärtner Österreichs nominierten

Schätzmeister

Wien

WITTMANN Karl

(gerichtlich beedeter Schätzmeister)
Tel.: 0699/1922 92 92
kfw@chello.at

BARKOW DI Herbert

Tel.: 0664/503 20 26
barkow@gmx.at

DAMISCH Maria

Tel.: 0676/411 21 48
maria.damisch21@gmail.com

DAMISCH Franz

Tel.: 0676/490 68 77

Niederösterreich

KÖRNER Peter

Tel: 0660/654 56 01
koerner.peter@chello.at

LEITGEB Wilbert

Tel.: 0676/549 30 49
tipo.tipo@gmx.at

Oberösterreich

KAISER Helmut

Tel.: 0664 / 174 07 47
helmut.kaiser@voebdirekt.at

Salzburg

OGRIS Richard

Tel.: 0676/726 59 84
richard.ogris.sen@sol.at

Hilda Schindele, Helga Molterer und Gerlinde Robba.

Krems: den Mitgliedern Walter Glinz, Erwin Höfler, Mathilde Schenk, Reinhard Zwinz, Gerlinde Mathais und Maria Karl.

Nord I: den Mitgliedern Günther Scharner und Ewald Scholler.

St. Valentin: dem Mitglied Andreas Geiblinger.

Oberösterreich

Am Weikersee: den Mitgliedern Hildegard Kleintges, Edeltraud Staudinger, DI Peter Stejskal, Rosa Humer, Rudolf Winter und nachträglich Magdalena Lehner, Doris Tauber und Rudolf Staudinger.

Ebelsberg: den Mitgliedern Petra Popp, Anna Stöckl, Gerlinde Krist und Marianne Wögerbauer.

EKV Linz: den Mitgliedern Maria Nadlinger, Helmut Traxler, Franz Dorninger, Herbert Loher, August Höllinger, Günther Ruber, Peter Woldrich, Friedrich Kremer, Horst

Silber, Josef Rürnössl, Anna Peeraus, Margarethe Sommerville, Helmut Priller, Christine Lust, Karl Oßberger, Gisela Tranningir, Hannelore Wüppinger, Hilde Nötzberger, Josef Gumpinger, Elfriede Edinger und Hans Jürgen Schmid.

Die Gartler des EKV – Sektion 4 „Am Grünen Hang“ gratulierten ihren langjährigen Obmann (25 Jahre) Josef Dobretzberger zum 70. Geburtstag. Fr. Herta Bernhard überreichte ihm Namen aller einen Geschenks Korb mit regionalen Schmankerln. Ein Danke an alle, besonders an Frau Bernhard für die Organisation.



Erdsegen: dem Mitglied Ingrid Scheweder.

Eysnfeld-Mayr peter: Allen Julgeburtstagsmitgliedern alles Gute. Besonders Ingrid Castamajor, sowie dem ehemaligen Vorstandsmitglied Anni Kellerer zum runden Geburtstag herzlichen Glückwunsch.

Füchselbach: dem Mitglied Robert Helmhar.

Gartenfreunde Steyr: den Mitgliedern Anna Käfer, Josef Werfer, Siegfried Kudler, Manuela Prinz, Waltraud Radspöck, Christine Königsgruber, Marina Gussner, Margarete Elsigan, Alois Häusberger, Michael Keta, Rudolf Priesch und Leopold Walcher.

Gottschalling: den Mitgliedern Sieglinde Kepplinger, Katharina Becker, Adam Becker, Marianne Lange und Walter Martzy.

Harbach: den Mitgliedern Sabine Kutis und Renate Vlach.

Kleinmünchen-Schörgenhub: den Mitgliedern Alfred Schreiner, Roman Ritzberger und Anton Voit.

Linz-Ost: den Mitgliedern Roman Krammer, Wolfgang Katzböck, Herta Reitstätter, Renate Jura, Herta Mörzinger, Vlado Milicic, Siegfried Molnar, Gabriele Seyerl, Irmgard Mair, Josef Frühwirt, Alfred Kaar, Hermann Retschitzegger, Werner Probst, Siegfried Nigl und Finka Radic.

St. Florian: den Mitgliedern Jo-

sef Wallner, Manfred Haugeneder, Walter Hofer, Monika Schuster, Karl Alberndorfer, Ernst Gunhold, Hermann Reumayr und nachträglich Johann Brunner, Ingeborg Schmid, Horst Reinthaler und Josef Kern.

Salzburg

An der Glan: dem Mitglied Walter Egger.

Fendlaugut: Zum runden Geburtstag wünschen wir Enser Karl alles Gute.

Kasern: den Mitgliedern Walter Weitlaner, Leopoldine Wosihnoj und Viktor Raab.

Liefering-Herrenau: den Mitgliedern Maximilian Gruber, Gerhard Ritz, Walter Huber, Antonia Graf, Josef Lidl, Josef Spirk und Monika Vogl.

Taxham: dem Mitglied Christine Tomola.

Thumegg: den Mitgliedern Oswald Frei, Horst Moßhammer, Maria Stolz, Adelheid Feldmann, Margarethe Gratzler und Manfred Straberger

Steiermark

Feldkirchen: den Mitgliedern Aloisia Patschok, Ludmilla Schletterer, Maria Fasching, Stefan Elbe, Gertrude Wilfling und Alfred Klobasa.

Flurgasse: den Mitgliedern Liselotte Steiner und Stefan Jansenberger.

Kalvarienberg: den Mitgliedern Rupert Pfeifer, Brigitte Riegler und Eduard Pöttler.

Kroisbach: dem Mitglied Dr. Helmut Hönig.

Luisengarten: den Mitgliedern Renate Sölkner, DI Gerhard Fritz, Anna Bernhard, Ursula Seidler, Irmgard Wallner und Elisabeth Partl.

Maifredy: dem Mitglied Wolfgang Stiegler und nachträglich den Mitgliedern Brigitte Hausenblas, Ingrid Freidorfer und Besim Halilic.

Schnönu: den Mitgliedern Christa Talaber, Theresia Kountouras, Waltraud Ziegler, Andrea Satori, Vesna Babic, Johann Krenn, Helmut Gugerbauer, Helmut Schindlmaier, Mirko Prgic, Frieda Mühlbacher, Isabella Wagner, Waltraud Hojdegger, Maria Gumhold, Mag. Eva Mileder, Silke Brolli, Siegfried Donik, Ewald Gutsch, August Faulend und Peter Rupp.

Stadt-Graz: dem Mitglied Philomena Skorjanec.

Steinfeld: den Mitgliedern Gisela Bouvier, Annemarie Glawischnig, Erich Greifoner, Eduard Kolb, Aloisia Tomaschitz, Herma Fellner, Erich Klampfer, Josef Schauer und Alfred Zach.

Wien

80er-Linie, 2.: nachträglich dem Mitglied Leopoldine Kovacs.

Freudenau, 2.: dem Mitglied Helene Bürkle.

Kanalwächterhaus, 2.: dem Mitglied Luise Kissner.

Sulzwiese, 2.: den Mitgliedern Elfriede Kisics und Helga Chromec.

Arsenal, 3.: den Mitgliedern Johann Lenhardt, Margarete Bodingbauer, Leopold Koll, Christian Skreta und Norbert Grötzer.

Landstraßer Gürtel, 3.: unserem Obmann Raimund Mayer zum 75er.

Aus eigener Kraft, 10.: dem Mitglied Helmut Ottermayr.

Eschenkogel, 10.: den Mitgliedern Erika Basika, Helmut Bauer, Günter Promper und Renate Schrenk.

Favoriten, 10.: dem Mitglied Endre Hegedüs.

Laxenburgerallee, 10.: dem Mitglied Franz Thimler und nachträglich Erika Thiel.

Reifental, 10.: unserem langjährigen, geschätzten Mitglied Hannelore Zecha alles Gute zum 80. Geburtstag. Auch unseren lieben, geschätzten Mitgliedern Frau Wenzel, Frau Müller, Frau Schmid, Herrn Peter und Herrn Vrabetz alles Gute zum Geburtstag.

Wienerberg-Zwillingsee, 10.: unserem Funktionär Wolfgang Brüstl.

Am Anger, 12.: den Mitgliedern Gertrude Chalupsky, Hilde Kotisch, Peter Richter, Alfred Stastka, Christian Linder, Johanna Bayer und Helga Weiser.

Esparsette, 12.: den Mitgliedern Paula Mulzet, Christine Biricz, August Pigal, Elfriede Praschl, Brunhilde Haidowatz, Brigitte Fähnrich, Kurt Schneider, Helene Haas, Ludwig Schöllbauer, Herbert Schiller, Doris Seidlböck, Walter Novy, Erich Bezdek, Sylvia Reif und Walter Lehner.

Küniglberg, 13.: den Mitgliedern Josef Leder und Renate Fuhrmann.

Am Wolfersberg, 14.: den Mitgliedern Stefanie Strobel, Ingrid Gürtler, Johann Waldherr, Ingrid Dame-rau, Gerda Klaus, Sredoje Josimov und Theodor Waba. Außerdem berichten wir von Juni unserem Stv. Obmann Wilhelm Wirth und wünschen ihm noch einmal alles Gute.

Anzengruber, 14.: den Mitgliedern Renate Kaas, Herbert Weber, Kurt Mayer, Ferdinand Bojko und Hedwig Drunecky.

Heimkehrer und Invalide, 14.: den Mitgliedern Brigitta Christ, Franz Geppel, Michael Hütter, Petronella Deopita, Friederike Hohaas und Maria Hobiger.

Knödelhütte, 14.: den Mitgliedern Friedrich Steiner, Regina Civa und



Ingeborg Swoboda.

Neue Wiese, 14.: dem Mitglied Stefan Koch.

Rosental, 14.: Stammanlage: den Mitgliedern Elisabeth Tovarrek, Walter Kratky, Karl Heilmann, Gerhard Klement, DI Wolfgang Veit und Brigitte Nurscher. **Satzberg-Alt:** den Mitgliedern Stefan Gregorits, Werner Holy, Anneliese Bachmann, Dr.Karl Holleschek, Pauline Hoffmann, Karoline Erb und Peter Schmidt. **Satzberg-Neu:** den Mitgliedern Ernst Kostistansky, Mag. Wolfgang Hiebinger, Susanne Tabakian, Renate Wettengel und Birgit Schultes. **Starchantsaigen:** den Mitgliedern Karl Jelinek, Margit Salzer, Ferdinand Lebert und Gerhard Zimmel. **Raimannstraße:** dem Mitglied Ing. Werner Tobias.

Dehnepark: dem Mitglied Elisabeth Mairinger. **An der Steinhofmauer:** den Mitgliedern Christine Sladkovsky, Rosa Jansz und Margarete Geiger. **Volkshheim:** den Mitgliedern Hubert Salletmayr und Robert Schunker. **Brunnerwiese:** dem Mitglied Ferdinand Koch.

Zukunft auf der Schmelz, 15.: den Mitgliedern Johann Dinstl, Johann Pejcha, Stanislava Havor, Christa Zuba, Helene Lefebure, Alfred Breuer und Renate Simkovic.

Maulwurf, 16.: dem Mitglied Friedrich Meigl.

Sillergärten, 16.: den Mitgliedern Hertha Täuber, Wilhelm Eckel und Christine Eckel.

Sprengersteig, 16.: den Mitgliedern Ilse Bayer, Ingrid Klauhsecker, Claudia Szalony, Claudia Zeiner, Helga Raynoschek und Josef Reinwein.

Waidäcker, 16.: den Mitgliedern Günter Hobiger, Walter Drummler, Renate Kinger, Gerta Redl, Prof. Ferry Kovarik und unserem Funktionär Kurt Mistelbauer.

Ferdinand Hanusch, 17.: unserem Mitglied Dr. Ilse Milanovich-Reichhalter

Hügelwiese, 17.: Die Vereinsleitung wünscht allen Mitgliedern, die im Juli und August Geburtstag haben, alles Gute, Gesundheit und Glück im neuen Lebensjahr. Ganz besonders wollen wir die Mitglieder ehren und beglückwünschen, die ein rundes Jubiläum feiern.

Windmühlhöhe a. d. Glanzing, 19.: dem Mitglied Leila Akinyemi.

Blumenfreunde, 21: Die Vereinsleitung gratuliert allen Geburtstagskindern auf das Herzlichste.

Frohes Schaffen, 21.: Die Vereinsleitung gratuliert allen Geburtstagskindern, vor allem jenen, die einen besonderen Geburtstag feiern.

Semmelweis, 21.: dem Mitglied Johann Mikulik.

Stammersdorf, 21.: Der KGV Stammersdorf wünscht seinen Geburtstagskindern alles Gute.

Maschanzka, 22.: Die Vereinsleitung wünscht allen Mitgliedern, die in diesem Monat Geburtstag haben, alles Gute, Gesundheit und Glück im neuen Lebensjahr. Ganz besonders wollen wir die Mitglieder ehren und beglückwünschen, die ein rundes Jubiläum feiern.

Atzgersdorfer Heide, 23.: den Mitgliedern Jaqueline Holsan, Eveline Keindlstorfer und nachträglich dem Mitglied Gabriele Wieshofer.

Wir gratulieren zur Hochzeit

Wien

KGV Hügelwiese, 17.:

Dem Ehepaar Waltraud und Gerhard Zak zur Goldenen Hochzeit.

Wir betrauern

Oberösterreich

Ebelsberg: das Mitglied Manfred Plitt.

Resthof: Wir betrauern den Verlust unseres ehemaligen Gründungsmitgliedes, langjährigen Kassier u. zuletzt Ehrenmitglied des Vereines Werner Ulrich.

SALZBURG

Liefering-Herrenau: das Ableben unseres Mitgliedes Alois Kirchweiger. Aufrichtiges Beileid, liebe Ada.

WIEN

Karl Fürstenhofer, 10.: das Mitglied Leopold Resch.

Esparsette, 12.: das Mitglied Waltraud Karel.

Zukunft auf der Schmelz, 15.: die Mitglieder Margot Stelzer, Edith Teufel und Ottilie Kloiber.

Waidäcker, 16.: das Mitglied Marlene Proske.

Windmühlhöhe a. d. Glanzing,

19.: unser langjähriges Mitglied des Vorstandes Irene Possler.

Kurs-Termine

ÖGG-Termine Juli und August 2021:

Zu den Veranstaltungen der ÖGG sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Die Teilnahme an den Fachgruppenabenden kostet für Nichtmitglieder 7,- Euro, für Mitglieder ist sie kostenlos.

Alle Veranstaltungen finden, sofern nicht anders angegeben, im Vortragssaal der ÖGG statt: Siebeckstraße 14, 1. Stock, Top 1.4, 1220 Wien.

Bitte beachten Sie die aktuellen Covid-Maßnahmen: Anmeldepflicht zu Veranstaltungen (Tel. 01 512 84 16, oegg@oegg.or.at, Formular auf unserer Homepage www.oegg.or.at), Maskenpflicht, 3-G-Regel, ...

Aufgrund der aktuellen Lage ist das Büro der ÖGG nur unregelmäßig besetzt. Sie erreichen uns Montag, Dienstag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr sowie Mittwoch von 12 bis 15 Uhr. Die Bibliothek ist nur nach Anmeldung benutzbar, Beratungsdienst ausschließlich per E-Mail: oegg@oegg.or.at.

Alle Termine vorbehaltlich gesetzlicher Einschränkungen.

Bitte informieren Sie sich unter www.oegg.or.at oder während der Bürozeiten unter 01 512 84 16. Teilnahme ausschließlich nach vorheriger Anmeldung.

FG Ikebana

Di, 13. 7., 18 Uhr: Ikebana Unterrichtsabend, mit mitgebrachtem Material: Shôka shinpûtai kabu-wake

Fr. 23., ab 15 Uhr und Sa, 24. 7., ab 9.30 Uhr: Ikebana-Workshop Freestyle mit Prof. 3. Grades Andrea Scheberl, Kosten € 50,- (ÖGG-Mit-

glieder € 45,-

Di, 17. 8., 18 Uhr: Ikebana Unterrichtsabend, mit mitgebrachtem Material: Ikebana mit Gladiolen

Die ÖGG auf der Tullner Gartenbaumesse

Do, 2 bis Mo, 6. 9., von 9 bis 18 Uhr: Sie finden den Stand der ÖGG in der Jubiläumshalle, Halle 4. Motto: „Mein cooler Freund Baum“. Vorstellung der ÖGG-Kinderaktion und des Baum-ÖGIs, des freundlichen Kobolds

Bioforschung Austria

Bio-Gartel-Kurs 2021

Dieser Kurs richtet sich an alle, die ihren grünen Daumen aktivieren und biologisches Gemüse ernten wollen. Termine sind jeweils am Freitag von 15 bis 19 Uhr.

27. 8.: Ernte mit Verkostung, Herbst- & Wintergemüse, Kompost

1. 10.: Überwinterung, Einlagerung, Bodenfruchtbarkeit und Bodenleben

Ein Kurstag: Euro 45,-, gesamter Kurs (5 Tage): Euro 130,-

Anmeldung unter: garteln-in-wien@bioforschung.at

Weitere Informationen: <https://www.bioforschung.at/events/bio-gartel-kurs-2021/>

Gartenseminare, Naturseminare, Gartenvorträge

Von Dr. Veronika Walz und Dipl. Ing. Wolfgang Schuler

Sa, 21. 8., 9.30 bis 16.30 Uhr, Meditatives Waldbaden im Nationalpark Thayatal Stressvorsorge und Immunstärkung, Naturseminar, Vortragende: Dipl. Ing. Wolfgang Schuler und Dr. Veronika Walz, Merkersdorf 90, 2082 Hardegg

Kosten: Euro 69,- (inkl. Unterlagen), Anmeldung und nähere Informationen: Dipl. Ing. Wolfgang Schuler, Tel.: 069917262755, wolf-im-garten@gmx.at.

Schönen Sommer!

Einen erholsamen und sonnenreichen Sommer allen Leserinnen und Lesern wünschen der Zentralverband der Kleingärtner Österreichs, die angeschlossenen Landesverbände und die Redaktion.

Vorteile Kleingärtner Card

REWE. Gutscheine können derzeit nur nach vorheriger Terminvereinbarung erworben werden.
+43 1 587 07 85 | zwien@kleingartner.at | www.kleingartner.at/kleingartencard

Neuerung bei der Systemversicherung

Wir freuen uns, Ihnen nachstehende großartige Neuerung bekanntgeben zu können:



Seit 1. Jänner 2018 gilt der Selbstbehalt zum oben angeführten Vertrag (Systemversicherung K0G 533.960-5) **mit einer Jahresprämie, max. jedoch mit € 250,-** generell geregelt.

Was bedeutet das für Sie?

Haben Sie Ihre Versicherung mit Selbstbehalt abgeschlossen, so ist dieser bei einem Schaden (seit 1.1.2018) begrenzt mit entweder dem Betrag der derzeitigen Jahresprämie oder – falls Ihre Jahresprämie höher ist – mit € 250,-.

Woher weiß ich, ob ich einen Selbstbehalt habe?

Ob Sie Ihre Systemversicherung mit oder ohne Selbstbehalt abgeschlossen haben, steht auf Ihrer Versicherungskarte bzw. sehen Sie dies auch, wenn Sie sich im Internet mit Ihren Benutzerdaten einloggen.

Wenn Sie Ihre Versicherungskarte nicht finden, können Sie diese gerne in unserer Versicherungsabteilung nachbestellen unter zversicherung@kleingaertner.at

Versicherungsabteilung

Sollten Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte per Mail an die Versicherungsabteilung des Zentralverbandes der Kleingärtner und Siedler Österreichs und des Landesverbandes Wien.

E-Mail: zversicherung@kleingaertner.at | www.kleingaertner.at

Schadensabwicklung

FÜR MITGLIEDER DES LANDESVERBANDES WIEN!

Die Wiener Städtische Versicherung stellt ein eigenes Expertenteam zur Abwicklung von Sachschäden im Kleingartenbereich zur Verfügung:

Das Team ist für Sie per Telefon, E-Mail oder Fax erreichbar:

Herr Marco Weber

Tel.: 050 350 / 22865

marco.weber@wienerstaedtsche.at

Herr Jimmy Cejka

Tel.: 050 350 / 22569

j.cejka@wienerstaedtsche.at

Frau Nicole Suchomel

Tel.: 050 350 / 20310

n.suchomel@wienerstaedtsche.at

Oder persönlich oder schriftlich unter:

Wiener Städtische Versicherung AG
Vienna Insurance Group
Landesdirektion Wien
Standardschaden Sach
1020 Wien, Obere Donaustraße 53

Selbstverständlich steht Ihnen gerne auch die Versicherungsabteilung des Landesverbandes Wien oder Ihr/e KleingartenbetreuerIn für Auskünfte zur Verfügung. Wir hoffen, damit einen weiteren Schritt zur raschen Abwicklung von Kleingartenschäden gesetzt zu haben.

Informationen finden Sie auch unter www.kleingaertner.at

Handhabung von Kündigungen unserer Versicherung

Da es immer wieder zu Fragen und Unklarheiten bezüglich der Stornomöglichkeiten von Versicherungen des LV Wien und des ZV der Kleingärtner kommt, möchten wir Ihnen die Kündigungsmodalitäten auf diesem Wege zur Kenntnis bringen.

Alte Versicherungen: (große bzw. kleine Eigenheimversicherung, Haushaltsversicherung normal und ständig bewohnt).

Die Versicherung ist mit einer 3-monatigen Kündigungsfrist (also bis Ende September) per 31. 12. jeden Jahres kündbar. (Ausnahme siehe Besitzwechsel)

Systemversicherung, Heimgartenversicherung: Die Versicherung ist mit einer 3-monatigen Kündigungsfrist per 31. 12. jeden Jahres nach einer Mindestlaufzeit von 3 Jahren kündbar. (Ausnahme siehe Besitzwechsel)

Rechtsschutzversicherungen: Die Versicherung ist mit einer 3-monatigen Kündigungsfrist per 31. 12. jeden Jahres nach einer Min-



dest-laufzeit von 1 Jahr kündbar. **Besitzwechsel:** Der Erwerber (und nur dieser) hat bei Besitzwechsel einen Monat lang das Recht, die Versicherung zu stornieren. Hatte der Erwerber von der Versicherung keine Kenntnis, so bleibt das Kündigungsrecht bis zum Ablauf eines Monats von dem Zeitpunkt an be-

stehen, in welchem der Erwerber von der Versicherung Kenntnis erlangt hat (§ 70 VersVG). Die aliquote Prämie wird nicht ausbezahlt.

Risikowegfall

Alte Versicherung: Das Storno wegen Risikowegfall wird ohne Auszahlung

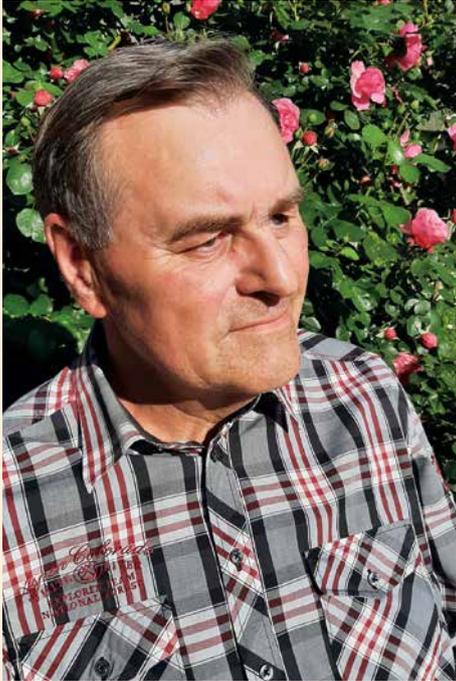
der aliquoten Prämie durchgeführt. **Systemversicherung:** Die Stornierung des kompletten Vertrages wird als unwirksam zurückgewiesen und eine Reduktion auf die Grundstückshaftpflicht (Jahresprämie: € 15,-) durchgeführt, die zumindest ein Jahr läuft und separat schriftlich gekündigt werden muss.

Wichtig!

Stornos, die nicht an die Versicherungsabteilung des Landesverbandes Wien bzw. des Zentralverbandes der Kleingärtner (Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien), sondern die Wiener Städtische Versicherung geschickt werden und daher nicht zeitgerecht bei uns einlangen, werden wegen Terminversäumnis nicht berücksichtigt. Alle Kündigungen müssen in schriftlicher Form und vom Mitglied unterschrieben eingereicht werden.

Eine Ära geht im Verband der ÖBB-Landwirtschaft zu Ende

Wie bereits im „Kleingärtner“ berichtet, hat der Präsident der ÖBB-Landwirtschaft (BBL) Stefan Maschl mit dem Verbandstag am 17. Juni 2021 sein Amt nach 21 Jahren abgegeben. Im Interview verrät er uns, was sich in dieser Zeit verändert hat und war er sich für die Zukunft der BBL wünscht.



Stefan Maschl hat die Funktion des Verbandspräsidenten nunmehr 21 Jahre ausgeübt und nunmehr diesen Sommer sein Amt abgegeben. Der „Kleingärtner“ hat ihn getroffen und gefragt, was sich in all den Jahren Vereinstätigkeit getan hat und wie „das Gartln“ heute – auch bei den Eisenbahnern – angenommen wird.

Interview

Herr Präsident, wie sind sie zur BBL gekommen?

Durch meine vormalige Tätigkeit in der seinerzeitigen Personaldirektion der ÖBB, wo ich auch Bearbeiter für die ÖBB-Landwirtschaft war. Viele grundlegende Verträge wurden zu dieser Zeit abgeschlossen. Als ich eigentlich in Pension gehen wollte, trat man an mich heran, eine Funktionärstätigkeit bei der BBL aufzunehmen. Nach 7 Jahren als Schriftführer des Verbandes übernahm ich dann im Jahr 2001 die Funktion des Verbandspräsidenten. Nach dieser doch einigermaßen langen Zeit kann ich sagen: Eine wunderbare Zeit, in der ich viel erlebt und gesehen habe. Vor allem die Leidenschaft und auch die vielen Familiengeschichten in unseren Kleingärten haben mich sehr bewegt.

Hat sich in 21 Jahren „BBL-Geschichte“ viel verändert?

Die Bedürfnisse in den Kleingärten sind definitiv mehr geworden. Von der Infrastruktur, also Strom- und Gasversorgung, bis hin zu Baulichkeiten, die insbesondere in den Ballungsräumen der Städte für viele zum Lebensmittelpunkt geworden sind. Und vor allem auch die Verträge

mit den Grundeigentümern, insbesondere der ÖBB, mussten mehrmals angepasst werden, um den geänderten Verhältnissen gerecht werden zu können. Früher war halt manches einfacher. Aber so ist halt der Zeitgeist. Es ist schön zu sehen, dass der Trend wieder stark zum Gartln und zum Anbau von eigenem Gemüse und Pflanzen geht. Vor allem bei der jungen Generation ist ein eigener Garten derzeit hoch im Kurs.

Was wünschen sie sich für die Zukunft der BBL?

Ich wünsche mir, dass die BBL und die Kleingartenbewegung insgesamt jene Anerkennung erhält, die ihr zusteht. Nämlich als eine wichtige soziale Einrichtung, die nicht nur für die ÖBB, sondern darüber hinaus Bedeutung hat. Das Kleingartenwesen muss erhalten bleiben und im Sinne unserer zahlreichen Kleingärtnerinnen und Kleingärtner zukunftsgerecht weiterentwickelt werden. Und ich wünsche mir, dass es im Zusammenwirken zwischen den Grundstücksbesitzern, vor allem den ÖBB, und unserem Verband auch in Zukunft gelingen wird, Kleingärten als wichtigen sozialen Lebensraum anbieten und vielen Familien ein gutes Leben in gesunder Umwelt zu ermöglichen. Meinen Freunden und langjährigen Weggefährten danke ich für die langjährige hervorragende Zusammenarbeit und wünsche ihnen für die Zukunft das Beste.

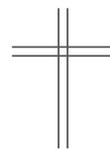
Wir wünschen Ihnen für den weiteren Lebensweg viel Gesundheit und Wohlergehen und bedanken uns für das Gespräch.

Wenn uns die Corona-Pandemie eines gezeigt hat dann, wie ausgleichend und erfüllend es sein kann, die Natur vor der Haustüre zu haben. Der Garten gilt nicht umsonst als Erholungsort für Körper und Geist. Umso schöner ist, wenn die ÖBB rund 6,5 Millionen Quadratmeter Grünfläche in Form von Kleingärten, Wiesen und Äckern zur Verfügung stellen kann, die von der ÖBB-Landwirtschaft verwaltet wird.



Gute Wasserqualität des Badegewässers beim Zweigverein Inzersdorf in Wien

Vor kurzem wurde die Tiefenbelüftungsanlage (Tiebean-Anlage) für das Badegewässer beim Zweigverein Inzersdorf fertiggestellt und wurde voll funktionsfähig übergeben. Diese Anlage dient zur Belüftung des Sees, da bereits die Sauerstoffqualität in der Vergangenheit extrem schlechte Werte hatte und dringender Handlungsbedarf angesagt war. Damit ist nunmehr wieder jene Wasserqualität erhalten, die der Gesetzgeber vorschreibt. Die Kosten wurden von den Mitgliedern gemeinsam getragen, der Verband konnte sich mit einer angemessenen Unterstützung beteiligen.



ÖBB-Landwirtschaft trauert um Helmuth Toiflhart

In Trauer haben wir Kenntnis erlangt, dass Helmuth Toiflhart, Obmann des Zweigvereins Schwarzach-Pongau, am 3. Juni 2021 im 75. Lebensjahr nach langer, schwerer Krankheit von uns gegangen ist. Mit seinen Angehörigen trauern seine Freunde und Kollegen des Zweigvereins Schwarzach-Pongau, sowie des Verbandes, Außenstelle Linz und Verbandszentrale in Wien.

IHR GARTEN IM JULI & AUGUST

Tipps und Tricks

für einen schönen und gepflegten Kleingarten



Der Sommer ist das Rot in den Wiesen. (H. S. Sam)

Wer den Sommer im Liegestuhl – mit natürlichem, kühlenden Schatten – verbringen, und sich im Liegen ein paar reife Himbeeren von der Beerenhecke pflücken will, anstelle in der Hitze Unkraut zu jäten, muss vorausplanen.

Schlaue Gärtnerinnen und Gärtner planen vor

Grundsätzlich gilt: wer die Natur für sich arbeiten lässt, erspart sich vieles an Gartenarbeit. Ein pflegearmer Garten setzt gute Planung voraus, die mit der Prüfung der Bodenbeschaffenheit beginnt. Die Bodenbeschaffenheit (also Bodenart – Schotter, Lehm bzw. Humus, dichter oder lockerer Boden, Nährstoffgehalt) sowie die Licht- und Wasserverhältnisse sollten sowohl bei der Neuanlage, aber auch Umgestaltung von Gärten berücksichtigt werden, um dadurch den Pflegeaufwand zu minimieren.

So sollten Pflanzen, die durchlässige Böden und viel Sonne benötigen wie **Scharfgarbe** (*Achillea*), **Stockrosen** (*Alcea rosea*) oder **Zinnien** (*Zinnia*) nicht in feuchte, lehmige Stellen gepflanzt werden. Für letztere sind eher **Knöteriche** (z. B. *Polygonum amplexicaule*) oder **Funkien** (*Funkia*) geeignet.

Eine Bodenanalyse kann bei der österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES) bestellt werden, wobei es verschiedene Optionen für Privatkundinnen und -kunden gibt. Am prak-

tischsten ist die sogenannte „Bodenbox“, mit der Sie Ihren Boden auf den pH-Wert, den Humusgehalt sowie den Nährstoffgehalt (Phosphor, Kalium und Magnesium) untersuchen lassen können und maßgeschneiderte Düngeempfehlungen erhalten. Die Analyse-dauer beträgt im Regelfall 14 Tage. Die Kosten belaufen sich bei Direktbestellung bei der AGES auf 56,20 Euro. Detaillierte Informationen finden sie unter der Website www.ages.at/service/service-landwirtschaft/boden/bodenuntersuchung-fuer-privatkundinnen

Wenn nun noch möglichst dauerhafte Pflanzen wie z. B. kleinere Obstbäume, mehrjährige Blumen und Stauden gesetzt werden, hat man die besten Voraussetzungen geschaffen, den Garten im Sommer in erster Linie genießen zu können und erst in zweiter Linie pflegen zu müssen. Dabei sind pflegeleichte Dauerblüher wie **Sonnenbraut**

(*Helenium*), **Islandmohn** (*Papaver nudicaule*), **Goldmargerite** (*Buphthalmum salicifolium*), oder **Studentenblume** (*Tagetes*) besonders zu empfehlen.



- 1 Sonnenbraut
- 2 Islandmohn
- 3 Funkie
- 4 Knöterich

Speziell bei der Neuanlage eines Gartens sollte sich der „faule Gärtner“ bereits im Vorfeld über das Errichten einer automatischen Bewässerungs- und Beregnungsanlage Gedanken machen. Durch den Einsatz moderner Technik kann man viele Routinearbeiten vermeiden und gleichzeitig Wasser sparen.

Welche Pflanzen kann ich im Sommer schneiden?

Die übliche Schnittzeit ist für fast alle Pflanzen der Frühling und der Herbst, wobei es auch hierfür ein paar Faustregeln gibt, z. B. **Flieder** (*Syringa*) oder **Forsythie** gleich nach der Blüte schneiden.

Typisch ist der **Sommerschnitt an Obstbäumen**, speziell bei Steinobst. Pfirsichbäume müssen jedes Jahr im Sommer geschnitten werden, da sie sonst von unten verkahlen. Die einfachste Methode ist,

jährlich gleich nach der Ernte zu dicht stehende und/oder zu stark nach innen wachsende Triebe zu entfernen. Ein

Pfirsichbaum ist recht einfach aufgebaut. Er hat drei bis vier Gerüstäste ohne Mitteltrieb (man spricht auch von einer Hohlkrone) und an diesem Baumgerüst wachsen Fruchthäste, die selbst wieder kleine Seitentriebe haben können. Alle drei Jahre werden diese später Früchte tragende Äste auf basisnahe Seitentriebe im unteren Bereich zurückgesetzt. Die drei bis vier Gerüstäste sollten ebenfalls immer wieder einmal zurückgeschnitten werden. Auf ihnen bildende sich neue Gerüstäste, die den Baum von unten her füllen.

Apfelbäume sollen im Sommer (d. h. vor der Ernte) nur geschnitten werden, wenn der Baum sehr kopflastig ist oder die Triebe ein starkes Längenwachstum (von 50 Zentimeter oder mehr) gehabt haben. Wichtig ist vor allem steil wachsende Triebe und konkurrierende Triebe herauszunehmen und flach abzuleiten, notfalls waagrecht zu binden. Dies bereitet den Ansatz für das nächste Jahr vor.

Bei starkem Fruchtbehang kann

es sinnvoll sein die Äste mit Stangen zu unterstützen, damit sie nicht knicken. Anfang Juli ist auch der späteste Zeitpunkt, den Fruchtbehang auszudünnen, um größere Früchte ernten zu können.

Rosen

Im Sommer sollen Sie ebenfalls ihre einmalblühenden Rosen, auch Wildrosen wie **Rosa gallica** oder **Rosa centifolia**, schneiden. Schließlich kann man nach der Blüte abgesehen von ein paar dekorativen Früchten nichts mehr von ihnen erwarten. Am besten erfolgt der Schnitt aller einmal blühenden Rosen im Juli, gleich nach der Blüte. Dies gilt für alle einmal blühenden Rosen, sei es nun Kletterrosen, Strauchrosen oder Boden-deckerrosen.

Schneiden Sie zunächst die verdorrten oder kranken Zweige ab, die Blattläuse oder andere Schädlinge aufweisen oder deren Blätter fleckig sind. Triebe, die älter als zwei Jahre sind, schneiden Sie direkt am Ansatz. Man erkennt sie an ihrer dunklen, rissigen Borke während die jungen Triebe grün sind. Diese lassen Sie intakt.

Bei Kletterrosen ist es manchmal nötig, die am Spalier festgebundenen Triebe loszubinden, um sie zu schneiden. Ramblerrosen können allenfalls nur alle zwei Jahre geschnitten werden, man steht dann aber einer unglaublichen Menge an Zweigen gegenüber. Düngen, mulchen und gießen Sie die Pflanze danach, um das Wachstum neuer Triebe (die dann im nächsten Jahr blühen) zu unterstützen.

Zum Abschluss: Gießen nicht vergessen

Der Wasserbedarf von **Engelstropfete** (*Brugmansia*), **Sonnenbraut** oder **Oleander** ist bei Sommerhitze enorm. Obwohl die Morgen- und die Abendstunden die besten Gießzeiten sind, sollten Sie bei Pflanzen mit schlappen Blättern sofort reagieren, auch zur Mittagszeit. Ein Vorrat im Untersetzer oder Übertopf zögert das Gießen hinaus, aber dennoch soll auch im Sommer die Erde nicht andauernd nass sein.



Sie brauchen Hilfe?

Wir sind für Sie da!

Haben Sie ein Problem mit Ihren Pflanzen? Fragen Sie uns. Ihre FachberaterInnen helfen gerne. Die FachberaterInnen besitzen ein umfangreiches Wissen über Pflanzen und bieten den Klein- und HobbygärtnerInnen Beratung bei gartenspezifischen Problemen.



Wir bilden uns regelmäßig im Interesse unserer Mitglieder weiter und sind in der Lage, die Erfahrungen und neuesten Erkenntnisse in einer zweckmäßigen Art zu vermitteln. Bei all dem steht das Wohl der Klein- und HobbygärtnerInnen, der Pflanzen und vor allem auch der Umwelt im Vordergrund.

Service-Hotline der Fachberater

Sie können unter Tel.: 01/587 07 85 DW 10 Ihr Anliegen hinterlassen, ein Gartenfachberater wird Sie so schnell wie möglich zurückrufen.



Wir sind auch per E-Mail unter fachberater@kleingaertner.at für Sie erreichbar und beantworten Ihre Fragen verlässlich.

Ein Blick ins Teigwaren-Paradies

Im Lockdown haben sich viele Hobbyköche wieder daran erinnert, wie schnell man ein Gericht aus Nudeln zubereiten kann – und schon waren die Regale leergekauft!



Über den Ursprung der Teigwaren wird nach wie vor leidenschaftlich diskutiert: Die in einem prähistorischen Dorf im Nordwesten Chinas bei Ausgrabungen gefundenen 4000 Jahre alten Nudeln aus Rispen- und Kolbenhirse lassen die Mär von Marco Polo als unwahrscheinlich erscheinen. Schließlich fand man in der griechischen Antike ein etruskisches Grabrelief, das ein Nudelholz und ein Teigrädchen zur Nudelherstellung zeigt, und im ersten vorchristlichen Jahrhundert berichtet Cato der Ältere (römischer Geschichtsschreiber, 234 bis 149 v.Chr.) und zweihundert Jahre später noch einmal Horaz (römischer Dichter und Philosoph, 65 bis 8 v.Chr.) von den im antiken Italien zubereiteten Nudelgerichten Lasagne und mit Käse geschichteter Tagliatelle. Nachweislich werden in Italien seit dem 12. Jahrhundert Teigwaren produziert. Zur Beweisführung gehört auch eine Passage in einer von Boccaccio's Novellen, die beschreibt, dass der Eingang zum Paradies aus einem riesigen Berg Pasta besteht, durch den man sich durchessen muss (Giovanni Boccaccio, italienischer Schriftsteller, 1313 bis 1375). Wer mehr über die Geschichte der „pasta“ wissen möchte, sollte bei der nächsten Italienreise das „Museo Nazionale delle Paste Alimentari“ im Palazzo Skanderbeg in

Rom besuchen, das alles beherbergt, was es in Kunst und Literatur, an Geräten und Keramik zur Geschichte der Teigwaren zu berichten gibt.

Die große Nudel-Vielfalt

Der Leidenschaft zur Nudel und dem Einfallreichtum der Italiener verdanken wir die große Vielfalt von Nudelsorten: Allein in Italien soll es angeblich 600 Pastasorten geben. Noch heute steht unser Nachbarland mit der Produktion von ca. 3,5 Millionen Tonnen an erster Stelle, wobei jedoch ein Großteil exportiert wird. Mit gut 25 kg Pro-Kopf-Verbrauch liegen die Italiener trotzdem an erster Stelle, wogegen bei uns der Pro-Kopf-Verbrauch heuer bei geschätzten fünf Kilogramm liegen wird.

Abseits von den herrschenden und angekündigten Essens-Trends ist für italophile Österreicher der klassische Pasta-Genuss – vorwiegend Spaghetti und Lasagne – immer noch ein Hochgenuss. Dabei ist das, was wir am eigenen Herd als „Spaghetti bolognese“ im Mittagshunger-Stress produzieren weit entfernt von dem, was man in Bologna, Modena oder Parma serviert bekommt. Um diesen unvergesslichen Geschmack zu erreichen, müsste man sich die Zeit nehmen, selbst Nudeln herzustellen. Nur dann be-

eindrucken die klassischen italienischen Nudelgerichte „tagliatelle alla bolognese“, grüne oder weiße Eiernudeln mit echter Bologneser Sauce, und „fettuccine al burro e formaggio“, Eiernudeln mit frischer Butter und ausgereiftem, würzigen Parmesankäse vermischt, in einfacher Vollkommenheit den Gaumen.

Dem widersprechen jedoch – angefangen von unseren traditionellen Formen, den Hörnchen, Spiralen, Fleckerln, Muscheln, Sternchen, Band- und Suppennudeln – aus Zeitspargründen Penne, Farfalle, Fusili, Caneloni-Rigatoni, Tagliatelle, Lasagneblätter u. v. m., die sich längst ihren Platz im Nudelregal gesichert haben.

Bei „Tortellini“ und „Ravioli“ verfließen die Grenzen

Im Grenzgebiet haben sich spezielle Nudelgerichte wie die handgeknechteten Kärntner Nudeln etabliert, die ein österreichisches Pendant zu Tortellini und Ravioli darstellen. Bei einer kulinarischen Reise durch Kärnten stellen „Seitensprünge“ in die benachbarten Länder Italien und Slowenien gar nichts Anrühiges dar. Sie zeigen, wie verwandt die Küche der drei Länder ist. Die Grundlage für die Kärntner Nudel ist ebenfalls ein Nudelteig, dünn ausgewalzt, zu einer faustgro-

ßen Tasche geformt und mit verschiedenen Köstlichkeiten gefüllt: Mit Topfen und Gartenminze „Kasnudel“ genannt, mit Fleisch, mit Spinat, Erdäpfeln und Pilzen oder süß mit Kletzen (gedörrten Birnen) immer gern verpeist. Beliebte Suppeneinlage sind „Schlickkrapferl“, eine Miniaturvariante der Kärntner Nudel mit einer Füllung aus Innereien und Kräutern.

Nudeln im Trend

Wie Ernährungsforscher, Umfragen und zum Beispiel der alljährlich veröffentlichte Trendreport der US-Bio-Supermarktkette Whole Foods voraussagt, hat die Pandemie ein weitverbreitetes Umdenken hinsichtlich Regionalität und Gesundheit mit sich gebracht. Das drückt sich auch laut einer Umfrage des International Food Information Council in der verstärkten Bevorzugung von Bio-Erzeugnissen aus. Nicht nur in Bio-Läden, auch in den Verbrauchermärkten ist bereits eine Vielfalt an Nudeln erhältlich, die aus gemahlenem Dinkel, Buchweizen, Roggen, Vollkorn und Hirse hergestellt und oft noch mit Gemüsesaft von Tomaten, Paprika, Spinat oder Karotten eingefärbt sind.

Am 25. Oktober wird der alljährliche Welt-Nudeltag ausgerufen, der von 40 internationalen Pasta-Produzenten anlässlich des World Pasta Congress in Rom im Jahr 1995 initiiert wurde. Werbeaktionen und die Bereitstellung von Informationen sollen Pasta-Fans daran erinnern, ihr Lieblingsgericht oder auch eine neue Kreation im Freundes- und Bekanntenkreis zu genießen.

Nicht genug, feiern die Amerikaner alljährlich am 4. Jänner den National Spaghetti Day zur Erinnerung an Thomas Jefferson, der die Pasta 1789 nach Amerika brachte. Zur Bekanntmachung gab es in verschiedenen Restaurants „Spaghetti Italiane“, al dente gekochte Pasta mit Tomatensauce und typischen Gewürzen. Inzwischen sind Spaghetti mit Fleischbällchen das beliebteste Gericht in den USA, die bei der weltweiten Produktion an zweiter Stelle stehen, gefolgt von der Türkei, Brasilien und Russland.

Europaweit beim Nudelkonsum im Spitzenfeld liegen die Deutschen, wo der Pro-Kopf-Verbrauch unaufhörlich steigt und bei mehr als neun Kilogramm liegt. Die dafür angebaute Menge vom Emmer-Nachfahren

Hartweizen (Durum) reicht längst nicht mehr, sodass wir – ebenso wie Ungarn, die Slowakei und Tschechien – zu Hartweizen-Exportländern für den deutschen Markt geworden sind. 2020 wurden weltweit 16,5 Millionen Tonnen Teigwaren produziert, womit die jährliche Produktion in den letzten 15 Jahren um 56 % gestiegen ist.

Die Entwicklung der Herstellung

Im Laufe der Jahrhunderte hat sich bei der Herstellung einiges geändert: Während sie ursprünglich im Freien getrocknet wurden, hat man gegen Ende des vorletzten Jahrhunderts Trocknerkästen mit künstlicher Belüftung eingeführt. In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts kamen die ersten Teigwarenpresen auf den Markt und rund zehn Jahre später wurden die ersten kontinuierlich arbeitenden Trockner eingesetzt. Das Österreichische Lebensmittelbuch regelt die zu verwendenden Zutaten, im speziellen die Anzahl der Eier und die Handhabung der getrocknet und ungetrocknet in den Handel kommenden Teigwaren, wobei letztere in rohem Zustand innerhalb von 24 Stunden unter der Bezeichnung „frisch“ verkauft werden dürfen.

Seit jeher wurden Nudeln auch in den Haushalten selbst hergestellt. Dafür wird aus Mehl, Wasser und Eiern ein Teig geknetet, mit dem Nudelholz dünn ausgewalzt und die getrocknete Teigplatte in mehr oder weniger dicke Streifen geschnitten.

Nudelteig mit Ei, lange Zeit ein bedeutender Unterschied zwischen hausgemachten Nudeln und gekauftem Produkt, ist heute immer noch ein Kaufargument. Obwohl die typische italienische Pasta eifreie Hartweizengrieß-Nudeln sind, stellen in Italien seit jeher Hausfrauen oder wie bei uns – kleine Bäckereien und Manufakturen – sowie inzwischen auch italienische Industriebetriebe Eiernudeln her.

Nudeln allein machen nicht dick

Die aus Hartweizengrieß gefertigten Nudeln haben einen ernährungsphysiologischen Vorteil: Das im Weizen enthaltene Protein verhindert das Ausschwemmen der Kohlenhydrate durch das Kochwasser. Gerade diese Kohlenhydrate führen dem Körper schnell Energie zu. 100 Gramm Nudeln aus



Hartweizengrieß enthalten nur ca. 350 kcal (Eierteigware ca. 380 kcal), außerdem wertvolle Vitamine, Mineralstoffe, Eiweiß, Kohlenhydrate und wenig Fett. Wie bei vielen anderen Lebensmitteln wirkt sich der Genuss der Nudeln nur dann aus, wenn man sie mit kalorienreichen Zutaten verzehrt.

Unser Tipp: Versuchen Sie einmal, den Teig selbst herzustellen! Früher haben ihn unsere Großmütter ganz einfach zum Trocknen über einen Küchensessel gehängt. Ist der Teig trocken, zählt ab dem Schneiden nur mehr Ihre Inspiration und Ihr Gusto! Gutes Gelingen!

Lust auf Selbstgemachtes

Was vor einiger Zeit noch als altmodisch galt, wird nun wieder geschätzt, denn Corona hat so manche Gewohnheit über den Haufen geworfen. Viele begannen, Brot zu backen und behielten es bis heute bei. Gartenbesitzer schätzen ihr kleines Paradies als Rückzugsgebiet zur Erholung, um eigenes Obst und Gemüse anzubauen und natürlich auch zu ernten.



Im Sommer kann man aus dem Vollen schöpfen und einige Kostbarkeiten in Gläser für den Winter füllen. Selbstgemachtes wie Marmeladen, Saucen, Chutneys oder Säfte gehören nun wieder zum guten Ton. Wurden früher, aus der Notwendigkeit heraus, Überschüsse für den Winter haltbar gemacht, so ist es heute die Lust, Raffiniertes selbst einzukochen und zu wissen, was alles an wertvollen Zutaten in den Gläsern steckt.

Einkochen versus Einmachen

Die Begriffe werden meist verwendet, wie es gerade passt. Egal, ob Einmachen oder Einkochen, bei beiden Methoden wird durch Hitze und Luftabschluss das Lebensmittel konserviert. Beim Einmachen, wie zum Beispiel bei Marmelade, Kompott oder Gelee, werden Obst und Gemüse aufgekocht, mit Zucker versetzt, heiß in sterile Gläser gefüllt und diese gut verschlossen. Beim Einkochen dagegen wird das Einmachgut roh oder leicht gekocht in Gläser gefüllt und mit Flüssigkeit bedeckt, bei Gemüse häufig mit einem Essigsud. Die verschlossenen Gläser werden danach im Wasserbad oder im Backrohr erhitzt und so haltbar gemacht. Einkochen dauert zwar länger, aber die Produkte sind dafür jahrelang ungekühlt haltbar.

Marmeladen und andere Verlockungen

Gläser mit Eingemachtem finden Platz in jedem kleinen Vorratsschrank. Wird die eigene Ernte verarbeitet, kommt nur das Beste ins Glas. Früchte, Gewürze, Zucker oder Essig – alles nur durch Erhitzen haltbar gemacht. Ohne künstliche Aromastoffe, chemische Konservierungsmittel, Farbstoffe oder Vitaminzusätze. Es wird traditionell eingekocht, mit Kochtopf und Einfüllhilfen, Qualität und Hygiene sind natürlich Voraussetzung.

Damit die wertvollen Inhaltsstoffe der Früchte, wie Vitamine, sekundäre Pflanzenstoffe und Fruchtsäuren erhalten bleiben,

ist schonendes Erhitzen das Wichtigste. Für Marmeladen reicht es völlig, die Früchte fünf bis zehn Minuten bis zum Gelierpunkt aufzukochen. Jede Minute mehr kostet nur wertvolle Vitamine. Kompotte werden etwa 5 Minuten gekocht und danach heiß in Gläser mit Schraubverschluss gefüllt. Beim Einkochen wird das Produkt etwas länger erhitzt, daher sind die Nährstoffverluste etwas höher, dafür sind sie auch über Jahre haltbar.

Alle, was in Gläsern eingekocht oder eingemacht wird, sollte kühl und vor allem dunkel aufbewahrt werden, so reduzieren sich spätere Nährstoffverluste durch die Lagerung.

Das Einmaleins des Einmachens

- Hygiene ist oberstes Gebot!
- Nur reife, einwandfreie Früchte verwenden. Überreife Früchte eignen sich weniger gut zum Einkochen von Marmelade, da sie bereits weniger Pektin enthalten und nicht so gut gelieren.
- Am besten nur kleine Mengen einkochen, sodass das Abfüllen schnell geht. Nicht mehr als zwei bis drei Kilo Obst oder Gemüse auf einmal einkochen.
- Gefüllt werden die Schätze am besten in Twist-off-Gläser oder Schraubdeckel-Gläser. Auch Einkochen in Rex-Gläsern ist wieder in.
- Bei säurereichen Chutneys oder Saucen auf säurebeständige Deckel achten.
- Einmachtöpfe aus Edelstahl verwenden.
- Einmachgläser heiß auswaschen, mit klarem, kochend heißem Wasser nachspülen und umgedreht, auf ein Tuch gestülpt, das Wasser auslaufen lassen.
- Verschlüsse sorgfältig auskochen. Deckel und Gläser mit Alkohol ausspülen, bevor sie mit Marmelade befüllt werden. Auch Schraubverschlüsse, Kochlöffel und Abfüllhilfen sollten mit kochend heißem Wasser zuvor gereinigt werden.
- Bei Marmeladen den entstehenden Schaum abschöpfen. Er kann die Haltbarkeit negativ beeinflussen.
- Kompotte, Marmelade oder Gelees heiß in Gläser füllen und sofort verschließen. Die Gläser immer gut füllen, sodass so wenig Luft wie möglich im Glas bleibt. Bei Twist-off-Gläsern die verschlossenen Gläser für 10 Minuten auf den Kopf stellen. So entsteht ein Vakuum im Glas und der Deckel wird nochmals sterilisiert.
- Zum Einfüllen immer einen Einfüllring verwenden, damit die Ränder der Gläser sauber bleiben.

Rezepte



Kirschlikör

Zutaten:

- 500 g dunkle, aromatische Kirschen
- 600 ml Kirschenschnaps
- ~ 150 g Zucker
- 150 ml Wasser
- 1 kleines Stück Zimtstange
- 2 Gewürznelken
- Schale einer halben Bio-Zitrone

Zubereitung:

Gewaschene und entkernte Kirschen in ein Ansatzglas geben und mit Schnaps übergießen. Den Ansatz verschließen und drei Wochen ziehen lassen. Wasser mit Zucker, den Gewürzen und der Zitronenschale kurz aufkochen lassen. Das Ganze abkühlen lassen und zum Ansatz geben. Likör nochmals ein paar Tage ziehen lassen, danach durch ein feines Baumwolltuch filtern und den Rückstand leicht ausdrücken. Likör in eine saubere Flasche füllen und verschließen.

Feigenmarmelade

Zutaten:

- 500 g reife Feigen
- 250 g schwarze Ribisel (tiefgekühlt vom Sommer)



- Gelierzucker 2:1
- Saft einer Zitrone
- 100 ml Orangensaft
- 1 Teelöffel Agar Agar
- 1 Stamperl Rum

Zubereitung:

Feigen vierteln und zusammen mit den Ribiseln, Gelierzucker und Orangensaft in einem Topf aufkochen lassen. Alles kurz köcheln lassen und danach mit dem Pürierstab pürieren. Zitronensaft und Agar Agar dazugeben und gut vermischen. Marmelade sieben Minuten köcheln lassen und zum Schluss den Rum unterrühren. Marmelade in saubere Gläser füllen und gut verschließen.



Pfirsichkompott mit „Geist“

Zutaten:

- 2 kg Weinbergpfirsiche
- 1/8 l Weißwein z. B. Chardonnay
- 1 Stamperl Weinbrand
- ~ 500 g Zucker, je nach Süße der Früchte
- Saft von 2 Zitronen
- 1 Gewürznelke
- 1 Stange Zimt

Zubereitung:

Pfirsich waschen, mit einem Messer die Haut abziehen und halbieren. Lässt sich die Haut nicht leicht abziehen, mit einem Messer die Schale kreuzweise einritzen, mit kochendem Wasser die Früchte übergießen und nach 20 Sekunden mit kaltem Wasser abschrecken. Früchte mit Zitronensaft beträufeln. Zwei Liter Wasser mit Zucker und Gewürzen aufkochen lassen. Die Früchte und den Wein dazugeben und die Früchte fünf Minuten leicht köcheln lassen. Nelke und Zimtstange entfernen. Die Früchte in saubere Gläser füllen. Den Weinbrand in

den Sud geben und die Früchte damit übergießen. Gläser mit einem Schraubdeckel gut verschließen, die Gläser auf den Deckel stellen und so abkühlen lassen.

Tipp: Deckel und Gläser zuvor mit etwas Weinbrand ausspülen, das erhöht die Haltbarkeit und schmeckt auch gut. Wird das Kompott püriert so ist es eine gute Basis zum Mixen, wie für einen Bellini etwa.

Lorbeeressig mit Pfeffer

Dieser Ansatzessig würzt herzhafte Wintergerichte wie Eintöpfe, Gerichte mit Hülsenfrüchten und alles mit Kartoffeln. Überall dort, wo eine leichte Säure zum Abschmecken erwünscht ist und Lorbeer dazu passt, ist dieser Essig ideal. Klassiker sind eingebrannte Erdäpfel, Erdäpfelgulasch oder Erdäpfelsalat, aber auch Beizen für Wildfleisch, Marinaden und herzhafte Saucen aromatisiert der Lorbeeressig.

Zutaten:

- 1 Liter Weißweinessig
- 5 frische Lorbeerblätter
- 1 Teelöffel schwarze Pfefferkörner
- 1 Teelöffel Fenchelkörner

Zubereitung:

Pfefferkörner und Fenchelsamen in einem Mörser, Lorbeerblätter mit der Hand leicht zerdrücken. Lorbeerblätter und Gewürze in ein Glas geben und mit einem guten Weißweinessig aufgießen. Den Ansatz drei bis vier Wochen lichtgeschützt und verschlossen reifen lassen. Essig filtern und in Flaschen abfüllen.

Tipp: Die Gewürze sollen vom Essig bedeckt sein und nicht im Ansatz obenauf schwimmen. Sonst könnte sich Schimmel bilden und den Essig verderben.



Jetzt neu! BONA für gesundheitsbewusste Genießer

Die Komposition aus Rapsöl und Chia Öl ist reich an Vitamin D und Omega-3 Fettsäuren, sie reguliert den Cholesterinspiegel, stärkt das Immunsystem, Zellen und Knochen! Zum Kochen, Dünsten, Braten, für Salate und Saucen – ein Öl für jeden Tag, das viele Vorteile vereint. DAS moderne Öl mit dem Superfood Plus.

www.bonafamilie.at



Sesam-Garnelen auf Blatt-Minze-Salat

Zutaten für vier Portionen

- 600 g Garnelen
- 3 EL BONA Aktiv Öl
- 15 g Sesam
- 1 Häupl grüner Salat
- Stängel Minze
- Essig
- Zucker
- Salz

Zubereitung

Garnelen unter kaltem Wasser abspülen und trocken tupfen. Das BONA Aktiv Öl in einer Pfanne erhitzen und die Garnelen bei mittlerer Hitze rundherum anbraten. Etwas salzen und anschließend den Sesam dazugeben.

In der Zwischenzeit den Salat waschen. Die Minzblätter fein hacken. Das Dressing aus etwas Öl, Zucker, Salz, Essig und Wasser mischen und den Salat marinieren. Die Sesam-Garnelen mit dem Blatt-Minze-Salat servieren.



Daniela Ehrlinger
leckermaelchen.wordpress.com

#mitankaiserzuckerl immer ein Stück voraus

Ohne Zucker, mit Menthol, Minz- und Eukalyptusölen – so einfach lässt es sich unbeschwert aufatmen. Das markant starke Bimenthol® zuckerfrei vom Bonbonmeister® Kaiser ist der Trumpf in jeder Handtasche.

facebook.com/bonbonmeister
www.bonbonmeister.at



ENTSPANNT GENIEßEN:

Bi-Oil, das „Hautpflege-Geheimnis“!

Es ist der absolut „heiße“ Tipp von Frau zu Frau:
Pflege total, aber null Stress!

Immerhin – Bi-Oil ist einfach „das“ Erfolgsprodukt – mit den Vorteilen eines Pflegeöls und den Eigenschaften einer Lotion hilft es dank des speziellen Inhaltsstoffes Pur-Cellin optimal bei Narben und Dehnungsstreifen. Aber nicht nur das, Bi-Oil sorgt für ein gleichmäßiges Hautbild (wertvolle Inhaltsstoffe wie Vitamin A, Ringelblumensextrakt, die pflanzlichen Öle Lavendel und Rosmarin sowie das Öl der römischen Kamille werden besonders effektiv von der Haut aufgenommen).

www.bi-oil.at



Gewinnen Sie einen Wellnessurlaub für zwei Personen und verbringen Sie zwei Nächte inklusive Halbpension „Plus“ im REDUCE Hotel Thermal****S in Bad Tatzmannsdorf. Wohltuender Thermen- & Saunagenuß.

Unvergessliche Momente der Entspannung. Köstliche Kulinarik, die auch vegan herrlich schmeckt. Außerdem das REDUCE Aktivprogramm mit Pilates Training, Smovey, Nordic Wolking u. v. m.
www.reduce.at

Schreiben Sie uns einfach an bi-oil@pr-groll.at, warum Sie Ihr persönliches Pflegegeheimnis auch Ihrer besten Freundin empfehlen würden und mit etwas Glück genießen Sie einen Urlaub auf höchstem Niveau!

Mitmachen und gewinnen!

Lebende Fossilien

im Botanischen Garten

Der Botanische Garten der Universität Wien beherbergt einige „Lebende Fossilien“. Diese Pflanzen besiedeln unseren Erdball schon seit Millionen von Jahren und haben sich in dieser Zeit kaum verändert.



Früher häufig, heute selten

Als „Lebende Fossilien“ werden Pflanzen- und Tierarten bezeichnet, die Millionen von Jahren weitgehend unverändert bis zur Gegenwart überdauert haben. Einst waren sie mit vielen verwandten Arten weit verbreitet, heute sind sie oft die letzten „Überlebenden“ ihrer Verwandtschaftsgruppe und finden sich meist nur noch in kleinräumigen Rückzugsgebieten.

Fossilien belegen, dass zahlreiche dieser Pflanzenarten in der Vergangenheit auch in unseren Breiten heimisch waren und oft erst mit den Eiszeiten bei uns verschwanden. Ein Beispiel dafür ist die Lotosblume (*Nelumbo*), die vor acht bis neun Millionen Jahren auch in Österreich vorkam, als hier das Klima noch subtropisch war.

Ginkgo und Co

„Lebende Fossilien“ faszinieren, weil sie einen Einblick in die Erdgeschichte geben. Eines der berühmtesten Lebenden Fossilien ist der *Ginkgo* (*Ginkgo biloba*). Er ist heute die einzige Art einer einst formenreichen Pflanzenfamilie. Seine Geschichte reicht bis ins Zeitalter der Dinosaurier vor über 150 Mio. Jahren zurück. Vor Urzeiten war er über weite Teile der Nordhalbkugel verbreitet, heute kommt er nur mehr in einem kleinen Gebiet in Südost-China natürlich vor. Neuerdings findet man ihn auch in heimischen Städten als Straßenbaum, da er gut mit Schadstoffbelastung und Hitze zurechtkommt. Einer

der ältesten Ginkgos in Wien ist der „Jacquin-Ginkgo“ im Botanischen Garten. Der Baum wurde noch zu Lebzeiten des Gartendirektors Nikolaus Joseph von Jacquin (1727 bis 1817) gepflanzt.

Der Ginkgo ist mit anderen stammesgeschichtlich älteren Gruppen wie den Palmfarnen und Nadelbäumen verwandt, die als „Nacktsamer“ zusammengefasst werden. Ein bemerkenswertes Lebendes Fossil unter den Nadelbäumen ist der Urweltmammutbaum (*Metasequoia glyptostroboides*). Fossilfunde belegen, dass die Art in der Kreidezeit vor etwa 100 Mio. Jahren weit verbreitet war. Eine echte Sensation war es, als 1941 noch lebende Exemplare in China entdeckt wurden. 1948 kamen Samen des Urweltmammutbaums in den Botanischen Garten nach Wien. Aus einem dieser Samen ist in der Zwischenzeit ein stattlicher Baum geworden.

Pflanzen auf dem Rückzug

Betrachtet man die heutige Verbreitung der lebenden Fossilien, so fällt auf, dass sie häufig in bestimmten Erdteilen auftreten: in Nordamerika, in Ostasien, seltener auch im östlichen Mittelmeerraum bis zum Kaukasus und Nordpersien. Es handelt sich hierbei um Rückzugsareale der Pflanzen aus dem Tertiär – dem Erdzeitalter, das vor 66 Millionen mit dem Aussterben der Dinosaurier begann und vor 3 Millionen Jahren mit dem Anbruch der Eiszeiten endete.

Ein Beispiel für Lebende Fossilien aus dem Tertiär sind die Tulpenbäume (*Liriodendron*). Während sie ursprünglich über weite Teile der Nordhalbkugel verbreitet waren, kommen sie heute nur noch an der Ostküste der USA und in China vor. Ähnlich der Lotosblume waren auch sie einst in Österreich heimisch.

Neben ihrer langen Geschichte und einem oft urtümlichen Aussehen macht gerade die beschränkte Verbreitung Lebende Fossilien zu etwas Besonderem. Aufgrund ihrer Seltenheit bedürfen sie auch eines besonderen Schutzes. Viele von ihnen sind am Naturstandort gefährdet, nicht zuletzt durch Lebensraumzerstörung und Klimawandel. So musste letztes Jahr bei der extrem seltenen australischen Wollemie (*Wollemia nobilis*) eine eigene Feuerwehr ausrücken, um die wenigen verbliebenen Bäume vor den verheerenden Waldbränden zu schützen. Zum Glück überlebte der Bestand – und mit ihm ein Stück Erdgeschichte.

- 1 Die Indische Lotosblume kommt in ganz Asien vor.
- 2 Die Blätter des Ginkgos sind unverwechselbar.
- 3 Die großen Blüten geben dem Tulpenbaum seinen Namen.

Kühle Getränke für warme Sommerabende

Sonnige Tage, laue Nächte – was gibt es Schöneres als ein abendliches Plauscherl mit lieben Mitmenschen!

Dazu gehört natürlich auch ein gutes Getränk. Manche experimentieren gern und probieren immer wieder etwas Neues aus, andere haben ihr „Stammgetränk“, auf das sie nicht verzichten möchten. Manchmal denkt man aber auch an frühere Zeiten: Was haben wir damals getrunken? Ja, natürlich, Wein, Bier, aber nach einem schweißtreibenden Tag war es sicherlich ein Long Drink, der damals noch nicht so genannt wurde, uns aber trotzdem einen schönen Abend bescherte.

Wo man sich auch umschaute und wen man auch fragte, was derzeit „trendy“ ist, erfährt man, dass die im wahrsten Sinn des Wortes „coolen“ Getränke großteils aus Fruchtsirupen und/oder Zitrus Säften, oft gemischt mit Alkohol, bestehen. Wer den plötzlich in allen Lokalen erhältlichen Long Drink erfunden hat, ist meistens unbekannt, stammen die bunten Getränke doch meist

aus der Karibik. Naturgemäß kommen die dem Zeitgeist entsprungenen Ideen von Barkeepern, werden aber rasch kopiert und verbreiten sich im Nu, sodass man den Ursprung kaum zurückverfolgen kann.

Ein nachvollziehendes Beispiel ist „Bahama Mama“, ein Rumcocktail, der auf den Bahamas, aber nicht nachweislich vom Barkeeper des Nassau Beach Hotels, Oswald Greenslade, erfunden wurde. „Bahama Mama“ ist der Künstlernamen der Calypso-Sängerin und Tänzerin Dottie Lee Anderson, die allerdings bereits in den 1950er Jahren in der Karibik und auf den Bahamas auftrat, während Greenslade erst Anfang der 1970er Jahre dort arbeitete. Da sich der Cocktail in der Zusammensetzung weiterentwickelt hat, was sicherlich an der mangelnden Verfügbarkeit der originalen Rumsorten liegt, kann man das Rezept nach eigenem Geschmack zubereiten. Ursprünglich werden

dafür zwei bis drei verschieden lang gereifte Rumsorten verwendet, wobei einer davon Kokos- oder Ananassgeschmack aufweisen soll. Wichtig ist auch die Farbe, die durch Kaffeelikör oder Grenadinesirup, also sehr dunkel oder leuchtend rot, erreicht wird. Zur Verstärkung des Geschmacks kommt Kokoslikör sowie doppelt so viel Ananassaft und etwas Zitronensaft in den Cocktailshaker. Nach dem Abseihen auf Eis wird der Klassiker mit einem Fruchtstück und Minze garniert.

Ein anderes „Must-have-Getränk“ ist ein mit rosa Grapefruitsirup, einem Spritzer Limettensaft und einer Prise Meersalz aufgegebener, weißer Tequila, der unter dem Namen „Paloma“ die Runde macht. Erfunden soll ihn der mexikanische Barkeeper Don Javier Delgado Corona haben, der in den 1950er-Jahren im La Capilla in der Stadt Tequila arbeitete. Der Cocktail soll so zubereitet sein, dass er zugleich süß und erfrischend-sauer ist.

Rezepte



Eistee Melone

Zutaten für ein Glas:

- 15 cl Melonensirup
- 15 cl Limettensaft
- Grüner Tee
- für die Dekoration:
- Limettenscheiben
- Zitronenminzeblätter

Zubereitung

Grünen Tee einige Minuten ziehen und abkühlen lassen. Mit Melonensirup und Limettensaft in einem vorgekühlten Glas mit Eiswürfeln verrühren. Glasrand mit Limettenscheiben und Zitronenminze dekorieren.

Himbeer Gin Fizz

Zutaten für ein Glas:

- 4 Himbeeren
- 2 cl Zuckersirup
- 3 cl Zitronensaft
- 5 cl Gin
- 1 EL Feinkristallzucker
- Sodawasser

Zubereitung

Die verlesenen Himbeeren mit dem Zuckersirup und dem Zitronensaft verrühren, bis

ein Mus entstanden ist. Gin hineinrühren. Feinkristallzucker auf einem kleinen flachen Teller verteilen, den feuchten Rand eines Weinglases hineintauchen. Einige Eiswürfel ins Glas geben, die Himbeermischung hineinleeren und mit Sodawasser aufgießen.



SEYFRIED
Sommer-/Wintergärten - Vordächer
Harald SEYFRIED
 2231 Strasshof, Hauptstr. 240
 Tel. 02287/31 39-0
www.seyfried.at



-10%
für Kleingärtner

Rund 180.000 Leser sehen Ihre Anzeige!

Rätsellösung

P O B U V A P K
 F E L D R I T T E R S P O R N
 D E L A R O F E A V
 O B S C H A B E E F E U
 L A U C H Z A U N L A T T E
 W O N H W A S M M C I R
 G A B E L L C D O H R E N
 Z I N N I E E U R E S H T
 E E T O T E M S T R O B E

G A R T E N S C H L A U C H



SICHERE MEINEN SCHUTZ

GREENPEACE
artenvielfalt.greenpeace.at

Petition: SMS* mit RETTEN an 54554

*Mit Ihrer SMS erklären Sie sich einverstanden, dass Greenpeace Ihre Telefonnummer zum Zweck der Kampagnenkommunikation erheben, speichern & verarbeiten darf. Diese Einwilligung kann jederzeit per Nachricht an service@greenpeace.at oder Greenpeace, Wiedner Hauptstraße 120-124, 1050 Wien widerrufen werden. SMS-Preis laut Tarif, keine Zusatzkosten.

Greenpeace dankt für die kostenlose Schaltung dieses Inserats.

IHR SPEZIALIST IM KLEINGARTEN

HOLZBAU BANNAUER
 3001 Mauerbach GmbH Tel. 01 / 577 26 40

NEUBAU **UMBAU - ZUBAU**

VOM KELLER BIS ZUM DACH - ALLES AUS EINER HAND!

- persönliche Beratung vor Ort
- maßgeschneiderte Angebote
- 3D-Planung
- Erstellung des Einreichplanes, Energieausweis
- Abbruch und Aushub
- Fundamente
- Keller
- Wärmeschutzfassaden
- Althausanierung
- schwierige Zufahrten
- Kleinbaggerarbeiten

Wir realisieren Ihre Wohnträume! *Wir geben Ihrem Haus ein neues Gesicht!*

www.holzbau-bannauer.at

- Selbstgemacht
- Gartengeschichten
- Strebergarten
- Gaumenfreuden

Kennen Sie schon unseren Blog?

Kleingartenfamilie
 Dort finden Sie viele spannende Artikel zum Thema Garten und Geschichten von und über die Kleingartenfamilie. Außerdem gibt es einige DIY-Ideen und Rezepte zum Ausprobieren. Lassen Sie sich das nicht entgehen!
kleingartenfamilie.at



Über 40 Jahre Alubau-Probst GmbH

Ihr Spezialist für Winter- und Sommergärten, Terrassen- und Eingangsverbauten, Vordächer und Carports, Loggiaverbau.

Sämtliche Maßanfertigungen sowie Planungen, eigene Erzeugung und Montage sind unsere Spezialität.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage:
office@alubau-probst.at
www.alubau-probst.at
 1220 Wien, Obachgasse 36,
 Tel.: 01/259 65 41

Die rote Vogelmilbe

Wie man seine Hühner mit Nützlingen schützen kann

Es ist ja fast unmöglich, im Kleingarten Hühner zu halten – nicht nur die vielen gesetzlichen Vorschriften, sondern auch die Mitglieder in den Vereinen sind da ein starker Gegenpart. Trotzdem wird immer wieder nachgefragt, ob Hühnerhaltung möglich ist, weil man eigene Eier genießen möchte. Von Bundesland zu Bundesland ist das ebenso verschieden wie von Verein zu Verein, also am besten nachfragen. Eine große Hürde sind Krankheiten, so können Hühner z. B. von Schädlingen, wie der Roten Vogelmilbe, befallen werden.



Mehr Informationen finden Sie unter www.garten-bienen.at

Der Schädling: die Rote Vogelmilbe

Dermanyssus gallinae befällt unsere gefiederten Freunde, die Hühner, aber auch Vögel in freier Wildbahn. Sie kann mitunter auch bei Menschen vorkommen und zur sogenannten Vogelhalterkrätze führen. Wenn der Schädling Blut saugt, scheint es, als würde er sich rötlich verfärben, allerdings handelt es sich nur um das aufgenommene Blut, welches durch die Körperdecke durchscheint. Befallene Tiere werden unruhig und leiden unter Juckreiz und Entzündungen. Sie sind generell sehr müde und haben eine verminderte Legeleistung. Jungtiere und geschwächte Hühner können durch den Parasitenbefall sogar sterben.

Die Rote Vogelmilbe ist nachtaktiv, untertags versteckt sie sich in Ritzen, Spalten und in Hohlräumen der Stallwände. Trotz ihrer geringen Größe (weniger als 1 mm, sie ist also mikroskopisch klein) kann sie sich sehr schnell bewegen. Sie legt die Eier nicht am Wirt ab, sondern in der Nähe der Hühner, also irgendwo im Nest oder den Ritzen der Käfige. Alle Stadien (Ei – Larve – 2 Nymphenstadien – erwachsenes Tier) sind blutsaugend. Aller-

dings bleiben sie nicht auf dem Wirt sitzen, sondern verlassen ihn nach jeder Mahlzeit. Vom Ei bis zum erwachsenen Tier dauert die Entwicklung (abhängig von der Temperatur) rund eine Woche. Vogelmilben, welche keinen Wirt, also keine Nahrung finden, können bis zu 34 Wochen ohne Nahrung überleben!

Der Nützlich: die Raubmilbe

Hypoaspis miles sind Raubmilben, welche die rote Vogelmilbe fressen. Im Normalfall lebt diese Milbe in der oberen Bodenschicht. Sie ist ein „Generalist“, das heißt, sie frisst neben der roten Vogelmilbe auch Thripsstadien, die in der Erde sind, Trauermückenlarven, Springschwänze oder Blutmilben (in Terrarien zu finden). Ihre Eier und Nymphen sind weiß, die erwachsenen Tiere braun und werden rund einem Millimeter groß.

Hypoaspis-Raubmilben sind im Stall das ganze Jahr über einsetzbar, da sie geringe Ansprüche an Temperatur und Luftfeuchtigkeit stellen. Sie sind bereits bei über 10 °C aktiv. Sie brauchen zwar einige Zeit, bis sie wirken, aber dafür wirken sie über mehrere Wochen.

Die Anwendung:

Am besten ist es, wenn die Nützlinge als Häufchen auf einem nassen Gartenvlies ausgestreut werden. Über das Häufchen einen Tontopf mit der Öffnung nach unten drüber stülpen, um den Raubmilben ein Rein,- und Rausgehen zu ermöglichen. Das Vlies und der Topf sollte immer etwas feuchtgehalten werden. Werden die Raubmilben im Hühnerstall angewendet, wird empfohlen, den Topf zu beschweren, um zu verhindern, dass die Hühner den Topf umwerfen und die Nützlinge verspeisen.

Hypoaspis Raubmilben sind in zwei Packungsgrößen erhältlich:

- 5.000 Stück: reichen für einen Vogelkäfig oder ein Terrarium
- 12.500 Stück: reichen für einen Hühnerstall oder eine Vogelvoliere

Zusätzliche Maßnahmen:

Die Wände des Hühnerstalls können mit einem Heißluftföhn und Kieselgur Natur (Diatomenerde) VOR*-behandelt werden.

*ACHTUNG: eine Kombination von Kieselgur und den Raubmilben ist NICHT möglich.

RollFenster

Mit der passenden Gestaltung Ihrer Terrasse verlagern Sie Ihren Wohnraum ins Freie – egal, ob bei Hitze oder an kühlen, verregneten Sommertagen. Dies gelingt mit einer Kombination aus Überdachung, Beschattung und Windschutz. Die Firma Seirer bietet Ihnen diese preiswerte Lösung aus einer Hand.

Die Überdachungen bestehen aus maßgefertigten Aluminium-Konstruktionen in Farbe und Beschichtung Ihrer Wahl, kombiniert mit Sicherheitsglas-Elementen. Die Konstruktion ist langlebig und pflegeleicht. In die Dachkonstruktion kann wahlweise eine Beschattung integriert werden. Auch die Möglichkeiten zum Anschluss von Licht- oder Heizstrahlern an der Decke sind individuell realisierbar.

Solar-Strom von der Terrasse

Seit neuestem können Sie mit Ihrer Überdachung auch nachhaltigen Solar-Strom erzeugen! In die Glasüberdachung lassen sich Photovoltaik-Systeme integrieren, welche bei Sonnenschein Strom erzeugen und gleichzeitig als Beschattung dienen. An heißen Sommertagen profitieren Sie also doppelt.

Barrierefreier Sommergarten
Sollte das Wetter umschlagen und kühle Temperaturen, Wind oder Regen die Zeit auf der Terrasse ungewollt einschränken, gibt es auch dafür eine Lösung: RollFenster lassen sich bei Bedarf elektrisch herunterfahren und ihre Überdachung verwandelt sich im Handumdrehen in einen geschlossenen Sommergarten. Mit diesem mobilen und barrierefreien System lässt sich der angenehme Aufenthalt im Freien bedeutend verlängern. Auch Un-

Barrierefreier Sommergarten

ebenheiten im Bodenbereich können individuell mithilfe des Behangs ausgeglichen werden. Auf Knopfdruck schließen sich RollFenster wie transparente Rollos und hüllen den Sitzbereich ein. Lacht erneut die Sonne, verschwinden RollFenster wieder in ihren schlanken Kästen. In Kombination mit einer Terrassenüberdachung bilden RollFenster auf diese Weise eine preiswerte und barrierefreie Alternative zum Wintergarten. Hunderte zufriedene Kunden schwören bereits auf dieses Produkt und empfehlen es gerne weiter. Sollten auch Sie Interesse haben oder sich näher über RollFenster informieren wollen, besuchen Sie unsere Website www.seirer.co.at.

RollFenster®
Die Alternative zum Wintergarten!

WIND- & WETTERSCHUTZ

STARKER MOTOR

HOCHWERTIGE FOLIEN

ABSOLUTE **BARRIEREFREIHEIT**

SEIRER GERNOT
WWW.SEIRER.CO.AT | 0664-4035151

10 JAHRE GARANTIE



Neu im Sortiment sind Glaselemente für Überdachungen, die Strom erzeugen können und gleichzeitig als Sonnenschutz dienen.

RollFenster lassen sich bei Bedarf elektrisch herunterfahren.



Werbung

Glockenschönmalve

Abutilon megapotamicum

Die Schönmalve, auch Samtpappel oder Zimmerahorn genannt, zählt zur Familie der *Malvaceae*, den Malvengewächsen. Die ursprüngliche Heimat ihrer Wildformen ist Brasilien. Die heute bei und bekannten und beliebten Zuchtformen entstanden aus Kreuzungen verschiedener Arten, überwiegend *Abulilon dar-winii*, *Abulilo pictum* aber auch der peruanische *Abulilo molle*.



Die Gattung *Abutilon* umfasst etwa 200 Arten, von denen jedoch nur wenige als Zierpflanzen genutzt werden. Es gibt jedoch zahlreiche Züchtungen. *Abutilon megapotamicum* wurde bereits von Curt Joachim Sprengel beschrieben und benannt, aber erst 1842 von Auguste François César Prouvençal de Saint-Hilaire und Charles Victor Naudin in die heute gültige Systematik eingeordnet. Die Rio-Grande *Abutilon* (kriechende Samtpappel) bilden überhängende Triebe und sind daher für Blumenampeln besonders gut geeignet. *Abutilon pictum*, findet man im Handel unter den Namen Gefleckte Schönmalve oder Bunte Samtpappel. Sie wächst als aufrechter, verholzender, 60 Zentimeter und höher werdender Strauch. Die Blätter dieser *Abutilon* Art sind gelappt und gelbgrün marmoriert. In den Blattachsen entwickeln sich glockenähnliche, orange gefärbte Blüten.

Die Glockenschönmalve ist eine strauchige, leicht verholzte, immergrüne Pflanze, die bei uns etwa 150 Zentimeter hoch werden kann. Ihre wechselständigen Blätter sind etwa fünf bis zehn Zentimeter lang, an der Basis herzförmig und oft mit zwei größeren Lappen. Sie sind weich, grob gezähnt

und lang-eiförmig zugespitzt. Die rot-gelb gefärbten Blüten – die fünf Kronblätter sind gelb gefärbt, der aufgeblasene, fünfkantige Kelch blutrot wachsen aus den Blattachsen. Sie sind langgestielt und glockenartig überhängend. Auffällig sind weiters die langen violetten Staubgefäße, die die Kronblätter überragen.

Als Standort eignet sich am besten ein heller, vor praller Sonne geschützter, warmer Platz. Im Sommer wird ein windgeschützter, halbschattiger Platz im Freien gut vertragen. Überwintern sollte man die Schönmalve an einem hellen Platz nicht unter 12 bis 15 °C. Während der Wachstumszeit sollte man auf eine gute Wasserversorgung achten, da die weichen Blätter leicht schlappen. Im Winter sollte man die Wassermenge jedoch von der Temperatur abhängig machen, d. h. je kühler die Raumtemperatur ist, desto weniger Wasser benötigt eine Pflanze. Der Wurzelballen darf jedoch nie austrocknen. Ferner ist es vor allem in lufttrockenen Räumen günstig, die Pflanzen regelmäßig zu besprühen, da man so Blattschäden durch zu trockene Luft und Spinnmilben- sowie Blattlausbefall vorbeugen kann. Weiters sollte man von Frühjahr bis in den Herbst für eine regelmäßige Düngung sorgen (zirka alle drei bis vier Wochen). Um die Pflanzen kompakt und buschig zu halten, ist entweder im Herbst oder besser im Frühjahr ein mehr oder weniger kräftiger Rückschnitt um etwa 1/3 zum Teil sogar bis in die verholzten Triebe notwendig. Vor allem wenn die Pflanzen zu warm und/oder zu dun-

kel überwintert werden, bilden sich lange, dünne Triebe, die dann unbedingt auszuschneiden oder zumindest einzukürzen sind. Bei Bedarf sollte man die Schönmalve im Frühling umtopfen. Als Substrat eignen sich Blumenerde vermischt mit Hornmehl oder nährstoffreiche, luftdurchlässige Fertigsubstrate mit einem pH-Wert zwischen 6 und 7.

Vermehren lässt sich die Schönmalve relativ einfach durch Aussaat oder durch Kopf- oder Triebstecklinge, die man am besten im Frühling oder im Sommer schneidet und in einem Sand-Torf-Gemisch bei ca. 22 °C Bodentemperatur bewurzeln lässt.

Verwendet werden diese üppig blühenden Pflanzen in erster Linie als Topf- und Kübelpflanzen, aber auch ausgepflanzt in sommerlichen Staudenbeeten wirken sie sehr attraktiv. Im Herbst muss man sie jedoch wieder ins Haus zurückholen, da sie sonst erfrieren würden.

Gegen Krankheiten ist die Schönmalve wenig anfällig, doch können bei ungünstigem Standort einige Schädlinge die Freude an dieser Pflanze trüben. So kann es bei sehr trockenwarmem Klima zum Auftreten von Spinnmilben kommen. Aber auch Schildläuse, Wollläuse und Blattläuse können mitunter zu lästigen Problemen führen. Weiters kann es durch plötzlichen Temperaturwechsel im Frühjahr zum Abwerfen von Blättern und Blüten kommen.

- Üppig blühende, nicht frostharte Topf- oder Kübelpflanze
- Wuchshöhe je nach Alter zwischen 30 und 150 cm
- Empfindlich gegen rasche Temperaturveränderungen
- Bei Lufttrockenheit anfällig für Spinnmilben, Blattläuse und Thripse



WeltDach

Bauspengler - Schwarzdecker - Dachdecker

Tel.: 0699 / 10 70 98 30

office@weltdach.at www.weltdach.at

Familienbetrieb „**Einfach Weltklasse**“




Inh. Gerhard Ortner
1140, Ameisgasse 44/4/Top1
1190, Heiligenstädter Straße 44
Weitere Standorte: Simmering, Essling

BM. Ing. Mejatsch
office@ortner-bau.at
0699 / 100 25 936
FAX 01 / 416 27 65

**ALLE BAUMEISTERARBEITEN
AUCH KLEINERE REPARATUREN**

VERLÄSSLICH - PREISWERT - SAUBER
IHRE ZUFRIEDENHEIT IST UNSERE BESTE WERBUNG

AM HAUS UND IM HAUS

- Sämtliche Bauarbeiten
- Fassaden aller Art
- **Innenausbau**
- Abdichtungen

**KONZ. BAUMEISTERBETRIEB
H.HOVEZAK**



Tel.: 0699/131 26 700 • Fax 01/974 90 88
www.h-hovezak.com • office@h-hovezak.com

Sie möchten bei uns werben?
Wenn Sie in unserer Zeitung oder auf unserer Homepage werben möchten, freuen wir uns über Ihre Anfrage!

Zentralverband der Kleingärtner und Sieder Österreichs
Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien
Inseratenabteilung Tel.: +43 1 689 56 94 | Fax-DW: 22
E-Mail: inserate@kleingartner.at
www.kleingartner.at/werbung



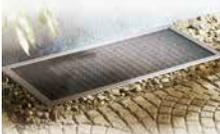
Insektenschutz für Fenster und Türen

Direkt vom Erzeuger
Unverbindliche Angebote
Auch als Katzenschutz



**Pendeltüren • Rollläden • Jalousien • Markisen
Lichtschachtdeckungen nach Maß**

Fa. Lämmermann
MAN Straße 21 • 2333 Leopoldsdorf/Wien
Tel. 02235/43198 • Fax 02235/ 43198-4
Mobil 0664/49 42 006
E-Mail: laemmermann@aon.at • www.laemmermann.at



Baumeister und Transporte

Johann **SÄCKKL**
Ges.m.b.H.



Baggern und bauen auf engstem Raum

Humus- und Schottertransporte

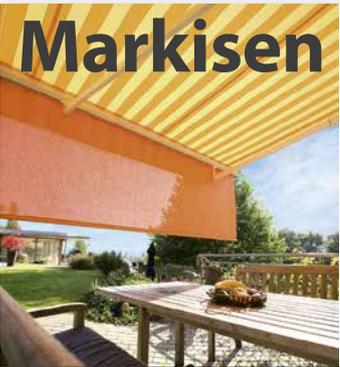
1230 Wien, Jochen-Rindt-Straße 39
Tel. 01/60 40 319 • Fax DW 6
Handy 0664/34 24 000
office@saeckl.at • www.saeckl.at



Markisen Rollläden

- ▶ Insektengitter
- ▶ Jalousien
- ▶ Ersatzteile
- ▶ Reparaturen
- ▶ **VELUX** Beschattungen

Sonderrabatte für Kleingärtner



NEU!
Rosenhügelstr. 13, 1120 Wien
Tel.: 01 / 667 37 15
www.STAUFER.net



STAUFER
SONNENSCHUTZ



**WEGSCHEIDER
INSTALLATIONEN**

- Sanitär
- Gas
- Heizung
- Klima

Geht's um Heizung, Sanitär, Klima oder Gas – ruft an wir regeln das!

PETER WEGSCHEIDER GMBH
Meisterbetrieb seit 1951

Kostenfreie-Beratung & Planung

- Gasgeräte-Wartung
- Abgasmessung
- Thermentausch
- Heizung
- Gartenbewässerung
- Schwimmbadtechnik
- Rohr-Reinigung
- Notdienst
- Und vieles mehr ...

☎ 01 / 786 22 11
NOTDIENST
☎ 0699 / 1 786 22 11
📍 1140 Wien, Ameisgasse 47/1
✉ office@weg-i.at
🌐 www.weg-i.at



Buchtipp

Gartenkalender 2021 Vielfalt im Garten – Insekten und Tiere für ein funktionierendes Ökosystem

Zentralverband der
Kleingärtner und Siedler Österreichs

Wenn ein Garten nicht nur für uns Menschen, sondern auch für Tiere interessant ist, entwickelt sich ganz von selbst eine kleine aber feine biologische Nische. Voraussetzung ist eine abwechslungsreiche Bepflanzung mit Gehölzen und Stauden, die blühen und fruchten, die Nistmöglichkeiten, Nahrung und Schutz bieten. Bestellen Sie Ihren Garten-Jahreskalender einfach per E-Mail unter zwien@kleingaertner.at (Kennwort Gartenkalender 2021) oder auf unserer Homepage mit dem praktischen Bestellformular unter www.kleingaertner.at/service/gartenkalender.

5,- Euro inklusive Versand per Post.

2,- Euro bei Selbstabholung im
Zentralverband der Kleingärtner und Siedler
Österreichs, 1020 Wien, Simon-Wiesenthal-
Gasse 2.

**Achtung: Selbst-
abholung nur nach
Terminvereinbarung!**



Kleinanzeigen

Gartengestaltung, Steinwege – Terrassen
– Reinigung, Zäune, Bewässerung, Baum-
rodung, Baumschnitt, Wurzelfräsung,
Heckenschnitt inkl. Entsorgung.
Tel.: 0676/31 81 727,
jacek.r.milewski@gmail.com

BAUMRODUNG, HECKENBESEITIGUNG,
Rollrasenverlegung, Minibagger und
Abrissarbeiten incl. Entsorgung, Kosten-
lose Besichtigung nach tel. Vereinbarung
Tel.: 0664/73 85 66 79

MALER UND ANSTREICHER: Fassaden
streichen und Holzlasurarbeiten,
Zimmer, Stiegenhaus und Küchen
ausmalen, Türen und Fenster streichen.
Tel.: 0699 105 58 015

Professionelle Unterstützung
für Ihren Garten und Ihre Zimmeroase -
Planung, Pflege und Gestaltung,
Dipl.-Ing. Grass Alexandra,
Tel.: 0699 11 75 70 17,
E-Mail: grass.a@gmx.at

Betonieren von Wegen, Zaun, Pflasterun-
gen, Waschbetonplatten, Granit, Fliesen,
Stufen, Reparaturen. Auch an Wochenen-
den erreichbar. Tel.: 0660/134 58 56.

HausDachProfi e.U. Andreas Larisch,
Bauspengler und Dachdecker,
2463 Stixneusiedl, **Tel.: 0664/104 20 80,**
office@hausdachprofi.at

Automatische Bewässerungen (Hunter,
Pipelife, Toro) Fertig-Rasen, Heckenpflan-
zen, Pflasterungen. **Gartengestaltung**
Janisch Karl, 1100 Wien,
Tel.: 0664/43 111 94.

BAUMRODUNG, Wurzelstockfräsen
inklusive Entsorgung aus österreichischer
Hand. Gratis Besichtigung
Tel.: 0699/11 66 60 68

HECKENSCHNITT - GARTENARBEITEN
Arbeit von österreichischer Hand. Gratis
Besichtigung. Tel.: 0676/77 61 777.

Erledige sämtliche **Gartenarbeiten**,
Maurerarbeiten, Reparaturen in Haus
und Garten, Gartenzaunherstellung und
-reparatur, Tel.: 0676/470 42 80.

Waschbetonplattenspezialist: Wir er-
neuern Altes oder verlegen Neues! Terras-
sen, Wege, Stufen, Zaun, professionelle
Arbeit und faires Preis-Leistungs-Verhält-
nis. Kostenlose Beratung vor Ort,
Tel.: 0664/732 54 975.

STEIN-pflege, -reinigung, -imprägnierung,
-sanierung – nachhaltiger Reinigungs-
schutz und Abdichtung für Terrassen,
Wege und Fassaden, kostenlose
Beratung und Musterreinigung,
Ing. Freund GmbH, Tel.: 0664/220 72 13,
www.steinfreund.at

Gartengestaltung, Gartenpflege,
Bewässerung, Baum-, Heckenschnitt,
Rodungen, Rasenroboter, Steinlege-
arbeiten, Mauern, Brunnen, Terrassen-
bau, Wegebau, Entsorgung. Haus/Garten,
DI Predrag Ivanovic, Tel.: 0676/637 61 87,
office@hug-ivanovic.at,
www.hug-ivanovic.at.

Rund
180.000 Leser
sehen Ihre
Anzeige!

TROMAYER BAU
www.tromayerbau.at ges.m.b.h.

... guter Bau!

Mit Firma **Tromayer Bau** zu bauen heißt:

- ✓ Kostenvoranschlag gratis
- ✓ Keine Anzahlung
- ✓ Teilrechnungen erst nach Leistung
- ✓ Tägliche Baubetreuung

über **30 Jahre Baumeisterbetrieb**

Wir beraten Sie gerne.
Rufen Sie uns einfach an unter:

01 / 470 41 80

1170 Wien, Neuwaldegger Str. 33
t: +43 (1) 470 41 80
office@tromayerbau.at
www.tromayerbau.at

Inseratenabteilung

Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs
Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien | Tel.: 01/689 56 94
inserate@kleingaertner.at | www.kleingaertner.at/werbung



Rudolf Hödl Bau
hoedlbau.at

Langjähriger Familienbetrieb aus Wien



- Sämtliche Baumeisterarbeiten
- Koordinierung auf Baustellen
- Holzriegel und Innenausbau
- Isolierungen
- Zu- und Umbauten
- Fassaden aller Art
- Rost- und Holzanstriche
- Eternitbeschichtungen
- Kamine
- Dachdeckungen aller Art
- Poolbau
- Wintergarten
- Terrassen und Gartenwege
- Gartenzäune
- Mauern

Rufen Sie uns an: 01 / 20 20 777

Gerne auch per E-Mail an: office@hoedlbau.at

Kostenlose Fachberatung!
Auch Kleinarbeiten!
Faire Angebote!

Rudolf Hödl Bau GmbH - Baumeister & Dachdeckermeister | Schillingstraße 7, 1220 Wien | Tel 01 20 20 777 Fax 01 20 20 788 E-Mail office@hoedlbau.at

Sie möchten bei uns werben?

Wenn Sie in unserer Zeitschrift oder auf unserer Homepage werben möchten, freuen wir uns über Ihre Anfrage!

Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs

Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien

Inseratenabteilung Tel.: +43 1 689 56 94

E-Mail: inserate@kleingaertner.at | www.kleingaertner.at/werbung

Kleingartenfamilie

Kennen Sie schon unseren Blog?

Dort finden Sie viele spannende Artikel zum Thema Garten und Geschichten von und über die Kleingartenfamilie. Außerdem gibt es einige DIY-Ideen und Rezepte zum Ausprobieren. Lassen Sie sich das nicht entgehen!
www.kleingartenfamilie.at

QUALITÄT IST DAS WAS ZÄHLT
ELEKTRO STORKAN
ELEKTROINSTALLATIONEN
ELEKTROFACHGESCHÄFT
Individuallösungen für Ihre Haus- und Wohnungserdung
Linzer Straße 66, 1140 Wien
Telefon 98 24 336

Wollen Sie die Elektroinstallationen Ihres Gartenhauses instandsetzen oder erweitern? Planen Sie eine Neuinstallation? Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat, vor allem aber mit dem nötigen Zubehör für den Heimwerker auch am Samstag zur Verfügung. **ELEKTRO STORKAN OHG**, 1140 Wien, Linzer Straße 66, Telefon 98 24 336.

GEHA
Fenster · Türen · Wintergärten
Carports · Terrassendächer
Vordächer · Lamellendächer

Kommen Sie jetzt in unseren Schauraum und lassen Sie sich von unserem neuen Lamellendach begeistern! Wir erstellen Ihnen gerne ein unverbindliches Angebot.

GEHA Leichtmetallbau GesmbH
Guschelbauergasse 4, 1210 Wien
Tel. 01/278 15 63
office@geha-alu.at
www.geha-alu.at



MIKRO ARCHITEKTUR IM KLEINGARTEN
www.sf-kleingartenarchitektur.at

IHR LEBENSRAUM mit Raumhöhen von 2,40 m bis 2,56 m . Raumkühlung und modernster Haustechnik



TEL. 43 2247 51936



Buchtipps

Wilde Wiesen gestalten Naturalistische Staudenbeete für den Garten

Katrin Lugerbauer, Joachim Hegmann –
Verlag Eugen Ulmer



Blütenreiche Wiesenlandschaften sind Sehnsuchtsorte, die man gerne im eigenen Garten hätte. Aber kann man die „ungezähmte Wildheit“ einer Wiese in den Garten übertragen? Staudenwiesen sind keine streng geordneten Beete, sondern von der Natur inspirierte, im Garten gepflanzte Stauden, die ganzjährig attraktive Flächen bilden. Ihr besonderer Reiz ist das Zusammenspiel aus langlebigen, an den Standort angepassten Stauden und stimmigen Begleitpflanzen, die für Dynamik sorgen. In diesem Buch finden mutige Gartenenthusiasten das nötige Know-how, praktische Lösungen für verschiedene Gartenstandorte und gelungene Vorzeigeprojekte für den Weg zur eigenen Staudenwiese.

160 Seiten, 151 Farbfotos
ISBN 978-3-8186-1229-0
Preis: € 25,00

Bienen gesund erhalten Bienenkrankheiten vorbeugen, erkennen und behandeln.

Wolfgang Ritter – Eugen Ulmer Verlag



Die Honigbiene ist das dritt wichtigste Nutztier des Menschen. Die Varroa-Milbe ist die größte, aber nicht die einzige Bedrohung der Honigbiene. Wie Sie Ihre Völker führen und Krankheiten vorbeugen und bekämpfen können, erfahren Sie hier. Bienenexperte Wolfgang Ritter erklärt Ihnen wissenschaftlich aktuell und verständlich, wie Sie Ihre Bienen gesund erhalten. Ohne Vorurteile erklärt er, wann biologische, wann konventionelle Maßnahmen sinnvoll sind. Die Vorgehensweisen nach der Bienensteuerverordnung und der Tierschutzverordnung zu kennen, ist Pflicht für jeden Imker. Die Nichtbeachtung von Meldepflichten kann

sogar zu Strafen führen. Auch hier hilft Ihnen das Buch, richtig zu handeln.

264 Seite, 177 Farbfotos, 69 farbige
Zeichnungen, 5 Tabellen
ISBN 978-3-8186-0969-6
Preis: € 30,00

6 Schritte zum Traumgarten Das Arbeitsbuch zur Gartenplanung

Lilli Straub – Kosmos Verlag



Was macht einen Garten zum echten Traumgarten? Es sind die Menschen, die darin sitzen, spielen, lachen und leben wollen. Mit diesem Buch findet man heraus, wie der ganz persönliche Gartentraum aussehen soll, und lernt, wie man ihn plant. Die Methode der Autorin schafft Klarheit, indem sie Schritt für Schritt erklärt, wie man sein Grundstück oder eine bestimmte Gartensituation in ein Gartenparadies verwandelt. Das motiviert, selbst kreativ zu werden, und funktioniert ganz unabhängig von Gartengröße und Budget

176 Seiten, 248 Farbfotos,
39 Farbzeichnungen
ISBN: 978-3-4401-6881-3
Preis: € 25,00

Besondere Obstarten

Anbau und Rezepte von Indianerbanane,
Jujube, Apfelbeere & Co.

Adele und Helmut Pirc – Stocker Verlag



Aronia, Berberitze, Kornelkirsche, Feige, Felsenbirne und Maibeere, Kirschpflaume, Andenbeere, Minikiwi, Koreakirsche und Mahonie, Maulbeere, Sanddorn, Schlehe, Weinbeere, Weißdorn

und viele mehr sind winterharte, pflegeleichte Wildobst- und besondere Obstarten, die auch in kleineren Gärten angebaut werden können. Ihre Früchte bieten besondere Geschmackserlebnisse voller wertvoller Vitamine und Spurenelemente. Auch Saft, Sirup und Likör, Konfitüren, Chutneys und Kompotte, selbst Kuchen und Kekse lassen

sich aus ihnen zubereiten – Köstlichkeiten, die in Supermärkten kaum erhältlich sind! Über 40 Obstarten, ihr Anbau und ihre Pflege, Ernte, Lagerung und Verarbeitung ihrer Früchte werden im Buch in Bild und Text detailliert beschrieben.

175 Seiten, durchgehend farbig bebildert
ISBN 978-3-7020-1922-8
Preis: € 19,90

Im Garten ist es niemals still Wer die Sprache der Pflanzen versteht, gärtner erfolgreicher

Bärbel Oftring – Kosmos Verlag



Pflanzen tauschen sich untereinander aus, sie kommunizieren mit Tieren und – welch ein Glück – sie reden auch mit uns Menschen. Der Autorin des Buches gelingt es auf unterhaltsame Art, diese Sachverhalte verständlich zu machen. Neben der Theorie bietet die Gartenexpertin praktische Anleitungen, wie wir die Sprache der Pflanzen verstehen lernen, wie man seine Gartenpflanzen bei der Kommunikation untereinander unterstützt und wie zufriedene Pflanzen uns in bestimmten Situationen helfen können. Ein Buch voller Entdeckungen für neugierige HobbygärtnerInnen.

224 Seiten, 7 s/w-Zeichnungen,
ISBN: 978-3-4401-7009-0
Preis: € 18,00

Gin, Bitter, Wermut Botanicals – Herstellung – Genuss

Alois Gölles, David Gölles – Stocker Verlag



Dieses Buch macht sich auf die Suche nach den Wurzeln von Gin und Co. Ausgangspunkt sind die Botanicals – die Pflanzen oder Drogen –, sie verleihen Gin, Bitter und Wermut ihre Seele. Entscheidend ist es, den Botanicals ihre Aromen zu entlocken. Die Botanicals werden entweder angesetzt, also mazeriert, oder auch destilliert. Richtig behandelt und behutsam vermischt ergeben sich virtuose Kreationen, von

bitter-herb über süßlich und fruchtig bis würzig. Doch was wäre all die trockene Theorie und Pflanzenkunde ohne das Sinnliche – den Genuss? Worauf es am Tresen ankommt, wird ebenso erklärt, wie eine bunte Fülle von Rezepten präsentiert: von kräftigen Klassikern über spritzige Longdrinks, herbe Sours und Medium-Drinks hin zu Contemporary Cocktails und neuen Kreationen.

176 Seiten, durchgehend farbig bebildert

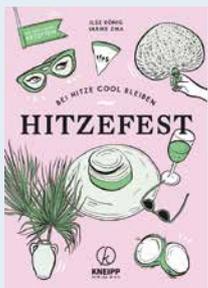
ISBN 978-3-7020-1764-4

Preis: € 29,90

Hitzefest

Bei Hitze cool bleiben

Ilse König, Ulrike Zika – Kneipp Verlag



Die Welt wird wärmer, längere Perioden außergewöhnlich warmer Tage und Nächte nehmen zu. Daran müssen wir uns gewöhnen. Atemtechniken, Meditationen, unkonventionelle Tricks wie Kühlflaschen oder die richtige Nachtwäsche, Minzlotion und Gurkenmasken, kühlende Sommerküche und coole Drinks können helfen, den Körper gezielt und gesund abzukühlen und den Sommer wieder zu genießen.

Auch ein Blick auf die positiven Auswirkungen von Sonne und Wärme auf Gesundheit und Laune sorgt dafür, dass die warme Jahreszeit Spaß macht und dazu einlädt, trotz Hitze wieder lustvolle Feste zu feiern, das beschreiben die Autorinnen in diesem Ratgeber zum Umgang mit der Hitze.

128 Seiten, farbige Zeichnungen

ISBN 978-3-7088-0802-4

Preis: € 20,00

Brot backen mit den Jahreszeiten

Über 80 Rezepte mit saisonalen Zutaten aus Garten und Natur

Matthias Loidl – Eugen Ulmer Verlag



Dieses Buch verbindet das schöne Hobby Brotbacken mit den vier Jahreszeiten. Der Autor des Buches zeigt in über 80 Rezepten, was sich für feine Aromen mit Kräutern, Beeren, Nüssen,

Blüten und Gemüse im Brot entfalten. Neben Brot, Brötchen und Baguette finden Sie auch Rezepte im Buch, die sich besonders gut für Party und Buffet, zum Knabbern oder als Mitbringsel eignen. Vom Tomatenwurzelbrot über Wildkräuter-Brötchen bis zum Maronen-Brioche – bei der farbenfrohen Rezeptpalette bleiben keine Wünsche offen. Zahlreiche Tipps zum Sammeln und Verarbeiten der Zutaten aus Garten und Natur sowie Basisrezepte, die sich nicht nur zum Brotbacken eignen, runden das Buch ab.

224 Seiten, 120 Farbfotos

ISBN 978-3-8186-1166-8

Preis: € 27,00

Bindermichl

Ein Kriminalroman aus Linz

Pepi Tichler – Bayer Verlag

Ein Toter am Kreisverkehr Bindermichl. Vom Betonring gestürzt. Von einem Lastwagen überfahren. War es ein Unfall? Oder Suizid? Oder war es Mord? Wer ist der Tote? Spuren im rasch schmelzenden Industrieschnee. Noch bevor die Nachforschungen so richtig in Gang kommen, überstürzen sich die Ereignisse. Ein LKA-Beamter wird niedergeschlagen, seine Kollegin mit einer Pistole

bedroht. Eine junge Frau wird zitternd vor Kälte vor einem Einfamilienhaus gefunden. Kurze Zeit später wird ein Anschlag auf sie verübt. Mit diesen Dimensionen hat niemand gerechnet. Konnte niemand rechnen ...

Die Handlungsfäden breiten sich von Linz bis ins oberösterreichische Umland aus. Aber Hauptschauplatz ist der Bindermichl, der ruhige, beschauliche und grüne Ortsteil im Linzer Süden.

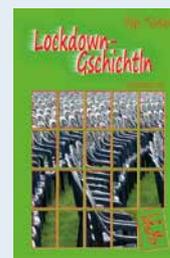
500 Seiten; ISBN 978-3-903385-01-6

Preis: € 19,90



Lockdown-Gschichtln

Pepi Tichler – Bayer Verlag



Down im Lockdown? Gibt's nicht! Es gibt immer etwas worüber oder worauf man sich freuen kann. Und es gibt Gschichtln über Seltsames, Lustiges, Erfreuliches, Erbauliches. Lassen Sie sich entführen in eine

Welt, in der Lockdown keine Chance hat. Stark ist die Kraft sich zu freuen. Mächtig ist die Kraft zu lachen. Gschichtln, die trotz – oder wegen – des vielfach ernsten Hintergrunds mit einem sympathischen Augenzwinkern erzählt wird. Mit diesen Geschichten und den zutiefst menschlichen IchFreuMichs kann jeder Tag mit einem Schmunzeln beginnen. Im Buch finden Sie spannende, witzige und auch nachdenkliche Gschichtln zur Corona-Pandemie.

232 Seiten; ISBN: 9783903385023

Preis: € 14,90

Geschätzte Inserenten!

Der Inseratenannahme- und Druckunterlagen-Abgabeschluss für die Nr. 9/2021 ist Dienstag, der 10. August 2021.

Die Themen für September 2021 sind: Saatgut abnehmen • Sicherheit • Geerntetes aus dem Garten haltbar machen

Zentralverband der Kleingärtner GmbH – MediaZ

Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien

Telefon +43 1 689 56 94 | Fax: +43 1 689 56 94 22

E-Mail: inserate@kleingaertner.at

Baumeisterbetrieb Bau Ges.m.b.H.



ING. W. KOGLGRUBER

über 35 Jahre Erfahrung

Vom Keller bis zum Dach nach Maß, winterfest, inkl. Planung + Behörden, direkt vom Baumeister

ZIEGEL - MASSIV - HÄUSER

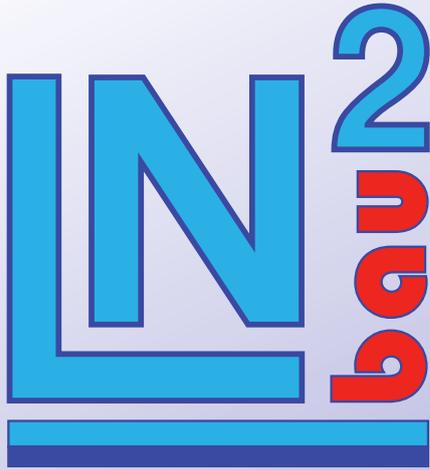
HOLZ - FERTIGTEIL - HÄUSER

Freie Grundrisswahl, Fixpreisgarantie Prompte und kurze Bauzeit

1140 Wien, Baumgartenstr. 42/32

w.koglgruber@aon.at

01/911 26 94 0676/709 19 59



über 25 Jahre Erfahrung
eingespieltes Team
kompetente Beratung
Ziegel-Massivbauweise



Neubau / Zubau
Umbau / Sanierung
Fertigstellungsarbeiten
Keller, Dichtbetonkeller

Hotline: 01/734 60 60

www.LN2bau.at office@LN2bau.at

LN2 Baumanagement GmbH, 1220 Wien, Rudolf-Hausner-Gasse 18

Österreichische Post AG MZ02Z033642 M
Retouren an Zentralverband der
Kleingärtner und Siedler Österreichs
Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien



BTS-BAU GmbH



Ziegelmassiv- und Holzriegelhäuser
Zu- und Umbauten, Sanierungen
Einreichpläne, Energieausweise



1100 Wien, Favoritner Gewerberg 23
Tel.: 641 81 24, Fax: 641 81 94, E-Mail: office@bts-bau.at

www.bts-bau.at



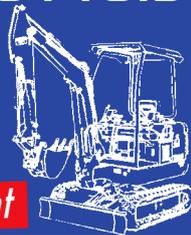
Zentralverband der
Kleingärtner
und Siedler Österreichs

Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien
E-Mail: zvwien@kleingaertner.at | www.kleingaertner.at

Kleinbaggerarbeiten Erdarbeiten LKW-Kran und Container

Humus, Schotter, Abbruch, Keller- u. Schwimm-
beckenaushub auch bei schwer erreichbaren Baustellen

Tokiostraße 10/2/44, 1220 Wien
Tel.: 01 / 256 43 36, Fax-DW: 10
Mobil: 0660 / 24 17 656 • prais@kleinbaggerarbeiten.at



www.kleinbaggerarbeiten.at



KLEINBAGGERARBEITEN

Adolf-Loos-Gasse 12/6/11
1210 Wien

office@ossa-kleinbaggerarbeiten.at

0660/2239974

www.ossa-kleinbaggerarbeiten.at

OSSA

- Abbruch, Kelleraushub
- Schwimmbeckenaushub
- LKW-Kran div. Transporte
- Fundamente stemmen
- Erdarbeiten auch bei schwer zugänglichen Baustellen



Walter Benkö

Österreichisches Bauunter-
nehmen mit Firmensitz in
1220 Wien Biberhaufenweg 43
Tel.: 0664/110 13 52
Tel.: 0650/730 54 07
E-Mail: benkoebau@gmail.com

Neubauten, Zu- und Umbauten, Fassaden,
Mal- und Streifarbeiten, sämtliche Innen-
arbeiten, Fliesenlegerarbeiten, Zäune,
Terrassen und Pflasterungen
prompt • zuverlässig • preiswert